

Landkreis
Elbe-Elster



Digitalstrategie

LANDKREIS ELBE-ELSTER



Digitalstrategie

LANDKREIS ELBE-ELSTER

Grußwort des Landrats



Die Digitalisierung sichert die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie den Zugang zu Bildung auch in strukturärmeren Regionen. Ob Mobilität und Nahversorgung, Gesundheit und Pflege, Wirtschaft und Arbeit, Tourismus und Kultur – die Digitalisierung berührt alle Lebensbereiche und hat als Querschnittsthema deshalb eine große Bedeutung für unsere Gesellschaft.

Der Landkreis Elbe-Elster hat sich erfolgreich auf den Weg gemacht und ist mit Unterstützung der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung eine Smarte.Land.Region mit dem Sonderprojekt „Be smart Elbe-Elster“. In diesem Projekt wurde eine Digitalstrategie erarbeitet. Ihr Ziel ist es, in ausgewählten Lebensbereichen, wie Bildung, Gesundheit und Mobilität, die Digitalisierung zur Verbesserung der Daseinsvorsorge voranzutreiben und digitale Dienste zu entwickeln. Digitale Angebote sollen unabhängig von Zeitpunkt und Ort genutzt werden können und die Lebensqualität in unserer Heimat weiter verbessern.

Im Landkreis Elbe-Elster gibt es bereits digitale Dienste. Dazu gehören beispielsweise die Apps Alina und Elina oder die internetbasierte KFZ-Zulassung. Die Kreisverwaltung und die kreiseigenen Betriebe möchten zukünftig gern noch mehr solcher digitalen Dienste anbieten. In der Strategieentwicklung wurden die Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Verbände mittels Beteiligungsplattform und Vor-Ort-Veranstaltungen eingebunden, um die Bedarfe verschiedener Bevölkerungsgruppen zu ermitteln und diese langfristig gezielt mit digitalen Angeboten zu decken. Darüber hinaus wurden die bereits bestehenden Standorte der Lern.Stube der Kreisvolkshochschule in Finsterwalde und Herzberg

um sogenannte „digi.stuben“ ergänzt, um den digitalen Kompetenzerwerb zu fördern und zu stärken. Dort können Bürgerinnen und Bürger Hardware wie 3D-Drucker ausprobieren, Fragen zum Beispiel zum Online-Buchen von Fahrttickets oder dergleichen loswerden und digitale Kompetenzen erwerben. Zur Anwendung kommen auch unterschiedliche Lernplattformen im Internet.

Die Zukunft ist ungeduldig. Sie will gestaltet werden, denn kommen wird sie so oder so. Und wenn wir die Zukunft nicht selbst mitgestalten, dann gefährden wir nicht nur die Grundlage unseres Wohlstands, sondern werden auch weiterhin nach den Regeln anderer spielen. Das kann nicht unser Sinn und Zweck sein!

Wir sind frei zu entwerfen, zu gestalten, und wir dürfen vertrauen.

Ich jedenfalls freue mich, bei allen Zweifeln, auf die Zukunft! Gehen wir sie gemeinsam an. Nur so kann der ländliche Raum auch in Zukunft für seine Bewohnerinnen und Bewohner und die dort ansässigen Unternehmen attraktiv bleiben.

Christian Jaschinski

Landrat des Landkreises Elbe-Elster

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Landrats	4
1 Leitlinien der Digitalstrategie	6
2 Auftrag & Vorgehensweise	7
2.1 Auftrag	7
2.2 Vorgehensweise	7
3 Ausgangslage im Landkreis Elbe-Elster	9
3.1 Regionalprofil	9
3.2 Die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger	11
3.2.1 Nachbarschaftsgespräche	11
3.2.2 Online-Umfrage	16
4 Handlungsfelder im Landkreis Elbe-Elster	22
4.1 Mobilität	22
4.1.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung	22
4.1.2 Maßnahmen	24
4.2 Verwaltung & Organisationsentwicklung	26
4.2.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung	26
4.2.2 Maßnahmen	27
4.3 Bildung	31
4.3.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung	31
4.3.2 Maßnahmen	32
4.4 Klimaschutz & Nachhaltigkeit, Katastrophenschutz	34
4.4.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung	34
4.4.2 Maßnahmen	35
4.5 Gutes und selbstbestimmtes Leben	37
4.5.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung	37
4.5.2 Maßnahmen	38
4.6 Gesundheit	40
4.6.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung	40
4.6.2 Maßnahmen	41
4.7 Arbeit & Wirtschaft	43
4.7.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung	43
4.7.2 Maßnahmen	44
5 Der Weg zum smarten Landkreis Elbe-Elster	46
5.1 Erfolgsfaktoren für die Umsetzung	46
5.2 Governance und Partnernetzwerk	48
5.3 Monitoring und Evaluation	50
5.4 Fördermittel für die Strategieumsetzung	51
5.5 Roadmap	52
Abbildungsverzeichnis	54
Literaturverzeichnis	55
Anhang	56
Anhang 1: Projektsteckbriefe (Priorität)	58
Anhang 2: Weitere Projektsteckbriefe	88
Anhang 3: SWOT	98

1 Leitlinien der Digitalstrategie

Digitalisierung gestalten

Die Digitalisierung hat auch im Landkreis Elbe-Elster nahezu alle Lebens- und Arbeitsbereiche durchdrungen und so vielfältig sie sich darstellt, so vielfältig sind auch die Perspektiven, mit denen sie betrachtet werden kann: Sie kann ein notwendiger Prozess, ein anzustrebendes Ziel, eine Haltung oder auch ein Ausgangspunkt sein. Mit dem Gesamtkonzept der Digitalstrategie hat sich der Landkreis Elbe-Elster dazu entschieden, die Digitalisierung nicht einfach weiter auf sich zukommen zu lassen, sondern aktiv zu gestalten. Die Digitalstrategie beleuchtet die unterschiedlichen Perspektiven der Akteure im Landkreis und zeigt sowohl Potenziale als auch konkrete Maßnahmen auf, wie den Herausforderungen im Landkreis mit digitalen Lösungen begegnet werden kann. Dabei wird die Digitalstrategie in das bestehende Strategiegefüge des Landkreises eingebettet, um bestehende Ansätze und Bemühungen aufzugreifen, zu bündeln und weiterzuentwickeln.

Ergänzung im Strategiegefüge

Im Mittelpunkt der strategischen Ausrichtung des Landkreises steht die Kreisentwicklungskonzeption Elbe-Elster 2020 (KEK). Die KEK wurde im April 2011 als informelles Planungsinstrument auf der Grundlage der Kreistagsbeschlüsse von 2010 und 2011 verabschiedet. Sie hat Selbstbindungskraft und unterstützt Entscheidungen und Selbstverpflichtungen von Politik und Verwaltung bei der Umsetzung ihrer Aufgaben im Kreis. Die KEK enthält insgesamt 40 Entwicklungsziele, die aus dem Leitbild des Landkreises Elbe-Elster abgeleitet wurden. Mit dem Leitbild definiert sich der Landkreis als Klimaschutzregion und nutzt seine günstige Lage zwischen wichtigen europäischen Ballungsräumen ökonomisch für den Kultur- und Eventtourismus, um unter nachhaltiger Nutzung von Freiräumen und Natur eine moderne Heimat für die Menschen zu schaffen. Die Konzeption ist in die acht Themenbereiche Bevölkerung, Wirtschaft, Raumstruktur, technische Infrastruktur, Soziales und Kultur, Natur und Landschaft, Ressourcenschutz sowie Organisationsstruktur unterteilt,

die Handlungsfelder und -ziele enthalten. In der Digitalstrategie werden diese Handlungsfelder und -ziele vielfach aufgegriffen und im Sinne einer digitalen Daseinsvorsorge weiterentwickelt. Sie fließen in die Entwicklung der Zielstellung und in die Maßnahmen ein, die in der Digitalstrategie empfohlen werden.

Ein Plan für die Zukunft

Kurzfristig führt die Digitalstrategie die bisherigen Ansätze sinnvoll zusammen und zeigt einen Weg für den weiteren Digitalisierungsprozess auf, sodass Prioritäten und nächste Schritte für alle Beteiligten klar erkennbar sind und gleichzeitig eine Grundlage für neue Ideen und Projektvorhaben geschaffen wird. Mittelfristig soll mithilfe der Digitalstrategie eine strategische Ausrichtung der Digitalisierungsprozesse und Einzelprojekte im Landkreis erreicht werden und eine tragfähige Governance-Struktur entstehen, die Informationsflüsse sicherstellt, Abstimmungsprozesse effizient hält und Aktivitäten der Projektentwicklung verzahnt, qualifiziert und fördert. Langfristig soll die Umsetzung der Digitalstrategie zu einer spürbaren Steigerung der Lebensqualität vor Ort beitragen und die Attraktivität als Zuzugsregion fördern.

2 Auftrag & Vorgehensweise

2.1 Auftrag

Erstellung einer Digitalstrategie

Mit der Erstellung einer Digitalstrategie für den Landkreis Elbe-Elster soll die digitale Transformation der Region gefördert und vorangetrieben werden. Die Strategie soll konkrete Maßnahmen definieren, die auf die Bedürfnisse und Herausforderungen in Elbe-Elster abgestimmt sind und eine passende Governance- und Projektstruktur für deren Umsetzung vorschlagen. Bei der Erstellung der Strategie galt es daher, die Bürgerinnen und Bürger in Elbe-Elster und lokale Akteure angemessen mit einzubeziehen sowie die Vernetzung und Kooperation zwischen kommunalen Verwaltungen, kommunalwirtschaftlichen Trägern, Unternehmen und weiteren Partnern von vornherein mitzudenken und durch adäquate Maßnahmenvorschläge in Zukunft zu erleichtern.

Empfehlungen zur Umsetzung

Um die Digitalstrategie erfolgreich umzusetzen, sollten geeignete Maßnahmen für die kurz-, mittel- und langfristige Digitalisierung der Kreisverwaltung sowie der kreisweiten Daseinsvorsorge entwickelt werden. Hierbei sollten auch Empfehlungen für die passenden Organisationsstrukturen und Fördermöglichkeiten zu deren Umsetzung berücksichtigt werden. Um den Fortschritt der Umsetzung regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls im Rahmen einer möglichen Fortschreibung anzupassen, sollte zudem ein angemessenes Monitoring konzipiert werden.

2.2 Vorgehensweise

Bestandsaufnahme

Die Digitalstrategie setzt auf eine umfassende Bestandsaufnahme der Ausgangslage und Voraussetzungen für zukünftige Digitalisierungsmaßnahmen. Dazu wurden relevante Daten, Berichte und Strategiepapiere sowie Informationsmaterialien zusammengetragen und einer ersten Analyse unterzogen. Im Anschluss wurde eine erweiterte Stakeholder- und Akteursanalyse durchgeführt, durch die Expertinnen und Experten aus verschiedenen Handlungsfeldern im Landkreis Elbe-Elster identifiziert und zur allgemeinen Ausgangslage bzw. zum Stand der Digitalisierung in ihren Aufgaben- und Themenbereichen interviewt wurden. Auf dieser Basis wurde ein erstes Regionalprofil erstellt sowie eine Bestandsaufnahme der Ausgangslage in den wichtigsten Handlungsfeldern erarbeitet.

Bürgerbeteiligung

Parallel hierzu wurden verschiedene Formate zur Erhebung der Bedürfnisse, Anforderungen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger an die zukünftige Entwicklung und Digitalisierung des Landkreises konzipiert und durchgeführt. Hierbei wurde auf eine Kombination von analogen und digitalen Formaten gesetzt. Kernstück war die Durchführung von drei halbtägigen „Nachbarschaftsgesprächen“, bei denen im Rahmen größerer Veranstaltungen (Bauernmarkt, Museumstag, Berufs- und Ausbildungsmesse) mithilfe eines Informationsstandes und mehreren Stellwänden zur Beteiligung über 300 Einzelgespräche mit Bürgerinnen und Bürgern geführt und dokumentiert wurden. Zusätzlich wurden in einer zweimonatigen Online-Umfrage Einstellungen zur Digitalisierung, Probleme und Änderungswünsche im Hinblick auf die regionale Daseinsvorsorge sowie Einschätzungen zu digitalen Kompetenzbedarfen erfasst.

Maßnahmenentwicklung

Auf Basis der Bestandsaufnahme und des Beteiligungsprozesses wurden im Abgleich mit der Zielstellung der Regionalen Entwicklungsstrategie die wichtigsten Handlungsfelder für zukünftige Digitalisierungsmaßnahmen identifiziert. Zu diesen Handlungsfeldern wurden Stakeholder-Workshops durchgeführt, um gemeinsam mit Interessierten und Stakeholdern mögliche Ziele, Unterziele, Maßnahmen und Projektideen für die verschiedenen Bereiche der Daseinsvorsorge zu sammeln, zu qualifizieren und zu priorisieren. Die Ideen und Anregungen aus den Workshops wurden zu einem Maßnahmenkatalog und Projektsteckbriefen für die einzelnen Handlungsfelder verdichtet. Außerdem wurde eine Liste möglicher Vernetzungs- und Umsetzungspartner erstellt.

Best-Practice-Analyse und Umsetzungsempfehlungen

Offene Herausforderungen und Leerstellen, die im Rahmen der Workshops etabliert wurden, wurden mithilfe einer Erarbeitung von Best-Practice-Beispielen zielgenau gefüllt. Weiterhin wurden Handlungsempfehlungen zu so wichtigen Themen wie Organisationsentwicklung, Fördermitteleinwerbung und Monitoring zusammengetragen.



3 Ausgangslage im Landkreis Elbe-Elster

3.1 Regionalprofil

Das Regionalprofil liefert eine Analyse der regionalen Gegebenheiten, um spezifische Herausforderungen und Chancen im digitalen Kontext zu identifizieren. Damit die Daten aus den unterschiedlichen Themengebieten möglichst vergleichbar sind und eine einheitliche Grundlage bilden, wurden vorrangig die neuesten verfügbaren Datensätze aus dem Jahr 2021 verwendet, da sie in der Regel die aktuellsten Informationen liefern.

Siedlungsstruktur

Der Landkreis Elbe-Elster liegt im Südwesten des Bundeslandes Brandenburg und zählte auf einer Gesamtfläche von 1890 km² im Jahr 2021 100.317 Einwohner:innen (Statistisches Bundesamt 2021). Die Bevölkerungsdichte liegt mit 53 Einwohner:innen pro Quadratkilometer unter der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte Brandenburgs und gehört zu einer der niedrigsten im gesamten Bundesland (Rang 4 von 14 Landkreisen, Statistisches Bundesamt 2021). Im Ländlichkeitsindex des Thünen-Instituts für Ländliche Räume belegt Elbe-Elster den Rang als zweitländlichster Landkreis des Landes Brandenburg (Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016). Der Landkreis zeichnet sich dabei durch eine ungewöhnlich disperse, ländliche Siedlungsstruktur aus: In den drei größten Städten des Landkreises leben lediglich 34,4 % der Bevölkerung (Stand 2018). Die Städte Herzberg und Finsterwalde sowie Bad Liebenwerda und Elsterwerda in Funktionsteilung sind die Mittelzentren des Landkreises.

Demografische Entwicklung

Die Bevölkerung des Landkreises schrumpft, auch wenn sich der Bevölkerungsrückgang in den vergangenen Jahren verlangsamt hat. Grund dafür ist auch, dass Elbe-Elster erstmals seit der Wende wieder positive Binnenwanderungssalden verzeichnet: Zwischen 2018 und 2020 zogen insgesamt mehr Menschen nach Elbe-Elster als von dort fort, auch wenn das Plus bislang unter 5 Einwohner auf 1.000 ausmacht (Berlin-Institut 2022). Während viele Menschen unter 25 den

Landkreis nach wie vor für Ausbildungszwecke verlassen, kann Elbe-Elster insbesondere bei Familien mit Kindern und zunehmend auch bei jüngeren Berufswanderern unter 30 punkten – in diesen Altersgruppen ziehen inzwischen mehr Menschen zu als weg. Dennoch könnte der Landkreis nach einer aktuellen Berechnung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) bis 2040 mehr als ein Fünftel seiner Bevölkerung verlieren (BBSR 2021), da die Wanderungsgewinne und die bislang noch verhältnismäßig geringe Zahl an Geburten die hohe Zahl der Sterbefälle nicht ausgleichen können. 2021 verzeichnete der Landkreis einen deutlichen Sterbeüberschuss von –1.307 (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Das Alter der Bevölkerung des Landkreises liegt mit 50,2 Jahren deutlich über dem Landesschnitt von 47,4 Jahren und wird voraussichtlich bis 2040 aufgrund des natürlichen demografischen Wandels noch auf 53 Jahre weiter steigen (BBSR 2021). Dennoch könnten die jüngst verzeichneten Wanderungsgewinne die demografischen Prognosen für den peripher gelegenen Landkreis in Zukunft etwas abmildern.

Verkehrsinfrastruktur

Über die nahegelegene Autobahn A13 gelangt man sowohl aus Richtung Dresden als auch aus Richtung Berlin kommend in den Landkreis. Gut ausgebaute Bundesstraßen leisten die übrigen Verkehrsanbindungen. Allerdings gehört Elbe-Elster zu den wenigen Landkreisen in Deutschland, die innerhalb des Kreisgebietes nicht über einen Autobahnanschluss verfügen. Umso besser ist die Anbindung ans Schienennetz: Fast drei Viertel der Bevölkerung wohnen in Gemeinden mit Bahnhöfen bzw. Haltepunkten des Schienenpersonennahverkehrs (Lokale Aktionsgruppe Elbe-Elster e.V. 2018). Mit sechs Regionalexpress-Linien (RE 4, 8, 10, 11, 13 und 14) und fünf Linien der Regionalbahn (RB 31, 43, 45, 49 und 51) verfügt Elbe-Elster nicht nur über Schienenkorridore, sondern auch über Querverbindungen innerhalb des Kreises. Auch verbessern sich Technologie und Taktung: Die Fahrzeit von Elsterwerda nach Berlin beträgt inzwischen nur

noch knapp eine Stunde und die Taktung der Strecke Falkenberg–Berlin soll ab 2026 stündlich erfolgen. Dennoch ist die Abhängigkeit vom PKW für das tägliche Leben in der Region sehr hoch und das eigene Auto für einen Großteil der Bevölkerung das Hauptverkehrsmittel.

Forschung und Entwicklung

Der Landkreis Elbe–Elster verfügt über keine eigene Hochschule. Die nächstgelegene Hochschule ist die Brandenburgisch–Technische Universität an den Standorten in Cottbus und Senftenberg. Es finden bislang nur wenige Kooperationen zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen statt. So kommt es, dass nur verhältnismäßig wenige wissensbasierte Arbeitsplätze in Elbe–Elster angesiedelt sind und auch der Anteil an Personen mit Hochschul– oder Fachhochschulabschluss an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis mit 8,7 % (2019) verhältnismäßig gering ist. Im Vergleich dazu machen Beschäftigte mit Hochschul– oder Fachhochschulabschluss in Teltow–Fläming etwa 13 %, in Dahme–Spreewald 12,4 % und in Oberspreewald–Lausitz 12,7 % (Thünen–Institut für Ländliche Räume 2019) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus.

Wohnstandort

Bei Zuzugsinteressierten kann der Landkreis mit relativ günstigen Angebotsmieten und noch verfügbaren Leerstandsimmobilien punkten. Elbe–Elster zählt zu den Landkreisen, in denen die Mieterhaushalte die niedrigsten Warmmieten mit durchschnittlich weniger als 7,00 € je Quadratmeter Wohnfläche zu zahlen haben (Landesamt für Bauen und Verkehr 2021). Die Leerstandsquote lag 2019 bei 12,6 %. Auch Grundstückspreise sind erschwinglich, in den Dörfern noch mehr als in den Städten des Landkreises. Insgesamt wächst die Nachfrage für unbebaute Baugrundstücke im Landkreis Elbe–Elster. Die Anzahl der Kaufverträge ist 2021 im Vergleich zum Vorjahr um 30 % und der Flächenumsatz um 11 % gestiegen (Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Landkreis Elbe–Elster 2021). Der Anteil von selbstgenutztem Wohneigentum liegt in Elbe–Elster bei einem Spitzenwert von 63,5 % (BBU Verband Berlin–Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2020). Für ältere Menschen fehlt es allerdings oft an barrierefreien, altersgerechten Wohnangeboten.

Betroffenheit durch den Klimawandel

Das Land Brandenburg hatte in den vergangenen Jahren zunehmend mit Trockenheit zu kämpfen. Nach den Werten des Deutschen Wetterdienstes (DWD) war Brandenburg im Jahr 2021 nach Berlin das zweittrockenste Bundesland. Der Landkreis Elbe–Elster ist vom Klimawandel in besonderer Weise betroffen. Mit seinen geringen Jahresniederschlägen und vorherrschend sandigen Böden hat der Landkreis wenig Puffer, um die Entwicklungen des Klimawandels abzufedern. Hinzu kommen in Teilen des Landkreises der jahrzehntelange Braunkohlebergbau, entwässerte Niederungen und ausgedehnte Kiefernforste, welche die generelle Unterversorgung der Landschaft mit Wasser verschärfen (Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften e. V. 2021). Im Juli 2022 gab es in Elbe–Elster den größten Waldbrand des Jahres in Brandenburg. Von März bis Oktober 2022 wurde die höchste Waldbrandgefahrenstufe am häufigsten für den Landkreis Elbe–Elster vergeben (Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz 2022).

Digitale Infrastruktur

Insgesamt verfügen derzeit rund 92 % der Privathaushalte in Elbe–Elster über eine Bandbreite von bis zu 50 Mbit/s. In immerhin 54 % der Haushalte sind theoretisch bereits Verbindungen mit bis zu 200 Mbit/s verfügbar (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur 2021). Der Landkreis Elbe–Elster hat mit der Telekom im Jahr 2019 im Rahmen der Bundesförderrichtlinie zur Beseitigung der sogenannten „Weißen Flecken“ einen Ausbauvertrag für rund 18,5 Millionen Euro abgeschlossen, durch den rund 2500 Haushalte, 72 Unternehmen und 35 Schulen einen schnellen Internetzugang erhalten. Der Ausbau erfolgt mit Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur und des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg. Ziel ist es, die bislang unterversorgten Adressen, die mit weniger als 30 Mbit/s Bandbreite ausgestattet sind, mit Glasfaser zu versorgen. Bis Ende 2023 soll das Vorhaben abgeschlossen sein. Ein flächendeckendes, gigabitfähiges Breitbandnetz mit FTTB–Anschlüssen (Glasfaser bis ins Haus) ist nicht vorhanden. Neben den realisierten Glasfaseranschlüssen in den geförderten Ausbaubereichen, wurde eigenwirtschaftlich in der Stadt Finsterwalde und in einem weiteren Ausbaubereich im Norden des Landkreises ein Glasfasernetz geschaffen. Der Landkreis bereitet sich derzeit vor auf die

Förderantragsstellung im Rahmen der Richtlinie zur Förderung des Gigabitausbau in Gebieten, die als „Graue Flecken“ gelten.

Erste Berechnungen in 2022 haben gezeigt, dass 20.000 Adresspunkte als förderfähig eingestuft werden könnten, insofern sich die Annahme zum marktwirtschaftlichen Ausbau bewahrheitet. Der Landkreis ist im Oktober 2022 eine Kooperation mit dem Telekommunikationsunternehmen DNS:NET eingegangen, um den eigenwirtschaftlichen Glasfaserausbau koordinierend voranzutreiben und die Anzahl der „Grauen Flecken“ zu minimieren. Auch im Bereich Mobilfunk sind noch große Ausbauleistungen zu stemmen: Anders als im Nachbarlandkreis Oberspreewald-Lausitz herrscht in Elbe-Elster die zweitschlechteste LTE-Abdeckung des Landes: Mindestens 2 MBit/s sind auf 94 % der Fläche verfügbar – höhere Bandbreiten werden auf wesentlich weniger Fläche erreicht (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur 2021).

Unsichere Zukunftsaussichten

Der Prognos Zukunftsatlas bewertet die Zukunftschancen und -risiken aller 401 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands. Die Zukunftsperspektiven werden dabei auf Grundlage von sozioökonomischen Indikatoren in verschiedenen Bereichen bestimmt und in einem kumulierten Ranking zusammengeführt. Der Landkreis Elbe-Elster wurde im Jahr 2019 mit seinem Rang 393 auf einer der letzten Positionen bundesweit verortet. Die Prognos AG prognostizierte dem Landkreis damals sehr hohe Zukunftsrisiken. Im Jahr 2022 konnte der Landkreis seine Position um immerhin 40 Ränge auf Rang 353 verbessern. Die Bewertungen in den Indikatorbereichen zu Demografie (von 392 auf 371), Arbeitsmarkt (von 362 auf 328), Wettbewerb und Innovation (von 389 auf 371) sowie Wohlstand und soziale Lage (von 275 auf 222) fielen zuletzt positiver aus. Lediglich die Dynamik in der Entwicklung des Kreises wird 2022 noch schlechter eingeschätzt als 2019 (von 313 auf 327). Anlass zum Handeln besteht denn auch nach wie vor: Noch immer sieht der Prognos Zukunftsatlas hohe Zukunftsrisiken für Elbe-Elster (Prognos AG Berlin 2022).

3.2 Die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger

Nachbarschaftsgespräche und Online-Befragungen sind zwei Formen der Bürgerbeteiligung, die im Rahmen der Analyse der Ausgangssituation im Landkreis Elbe-Elster eingesetzt wurden. Ziel war es, die Meinungen und Bedürfnisse der Bürger:innen angemessen zu berücksichtigen und in die Entwicklung der Digitalstrategie einfließen zu lassen.

3.2.1 Nachbarschaftsgespräche

Befragungssituation

Die drei Nachbarschaftsgespräche fanden an drei unterschiedlichen Standorten im Landkreis statt und wurden jeweils im Kontext größerer lokaler Veranstaltungen durchgeführt. So konnte eine Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern erreicht werden. Anknüpfungspunkt, um mit diesen ins Gespräch zu kommen, war ein interaktiver Informationsstand, der (1) über die Entwicklung der Digitalstrategie des Landkreises Elbe-Elster informierte und (2) die Bürgerinnen und Bürger im Direktdialog mit den anwesenden Mitarbeitenden des Landkreises sowie von neuland21 an insgesamt drei zentrale Fragen (siehe Abb. 1) heranführte. Die getroffenen Aussagen der Bürgerinnen und Bürger zu den verschiedenen Fragestellungen wurden notiert und sichtbar an den Metaplanwänden angebracht. Die Bevölkerung zeigte bei allen drei Veranstaltungen eine große Offenheit, sich auf die teils längeren Nachbarschaftsgespräche einzulassen. Insgesamt konnten über 350 Aussagen gesammelt werden.

Fragestellungen

Die drei zentralen Fragestellungen zielten (1) auf die wahrgenommenen Herausforderungen im Alltag („Was sind die größten Herausforderungen im Alltag?“), (2) die geäußerten Bedarfe und Ideen für die Verbesserung der eigenen Lebenssituation („Was würde mein Leben hier verbessern?“) und (3) die Entwicklungsziele für den Landkreis („Wohin soll sich unser Landkreis entwickeln?“) der Bürgerinnen und Bürger.

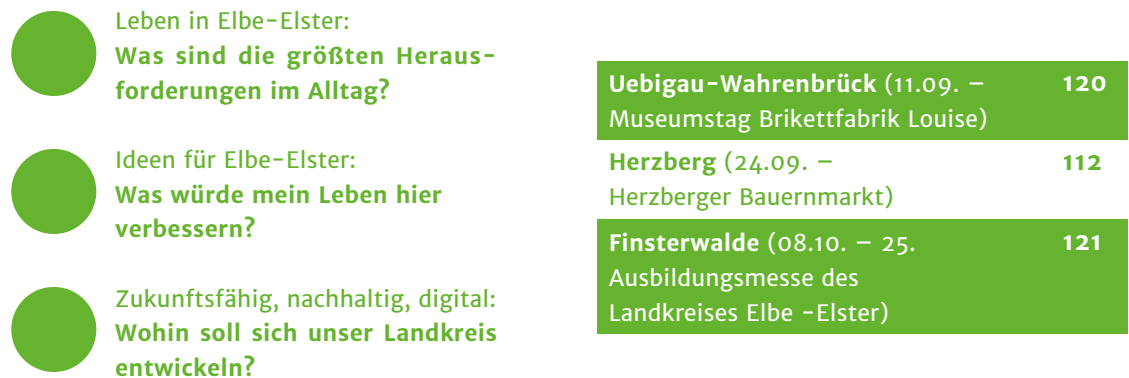


Abb. 1 – Zentrale Fragestellungen und Anzahl der gesammelten Aussagen, nach Ort

Erreichte Zielgruppen

Zusätzlich zu Herausforderungen, Bedarfen und Entwicklungszielen für die Zukunft des Landkreises Elbe-Elster wurden demographische Daten zu Wohnort und Alter sowie Nutzungsgrad¹ digitaler Medien und Tools der Teilnehmenden abgefragt, um Kenntnisse über die jeweils vor Ort erreichten Bürgerinnen und Bürger zu gewinnen. Über die drei Standorte konnten jeweils unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden:

- Die Besucherinnen des Museumstags in der Brikettfabrik Louise kamen aus dem gesamten Landkreis, insbesondere aus den Regionen um Falkenberg/Elster, Bad Liebenwerda und Doberlug-Kirchhain. Die Altersspanne betrug 15–20 und 45–70 Jahre. Der Nutzungsgrad digitaler Medien rangierte im mittleren bis oberen Bereich der Skala.
- Auf dem Bauernmarkt in Herzberg wurde insbesondere die Zielgruppe der jungen Eltern mit Kindern sowie die Gruppe der 50–60-Jährigen erreicht. Die meisten Interviewten kamen aus Herzberg und Umgebung. Der Nutzungsgrad digitaler Medien lag hier ebenfalls im mittleren bis oberen Bereich.
- Auf der 25. Ausbildungsmesse des Landkreises Elbe-Elster konnte die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihrer Eltern angesprochen werden. Die Teilnehmenden kamen vorwiegend aus den Mittelzentren Finsterwalde, Elsterwerda, Bad Liebenwerda und Herzberg. Der Nutzungsgrad digitaler Medien wurde mehrheitlich mit „unverzichtbar“ angegeben.

Heimat mit Herausforderungen

In den Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern wurde deutlich, dass das Leben im Landkreis Elbe-Elster insgesamt als zufriedenstellend erlebt wird. „Hier lebt es sich gut“, so oder ähnlich lautete oftmals die erste Aussage vieler Befragter. In der Vertiefung der Gespräche wurde jedoch deutlich, dass es zahlreiche Herausforderungen gibt, die es für die Bürgerinnen und Bürger tagtäglich zu meistern gilt. Für einige dieser Herausforderungen haben sie ihre eigenen Lösungsstrategien entwickelt. So greifen viele auf ein eigenes Auto zurück, um die Lücken im öffentlichen Nahverkehr zu überbrücken und flexibel mobil zu sein. Doch nicht immer lassen sich die genannten Herausforderungen ohne weiteres eigenverantwortlich lösen. Mit Blick in die Zukunft fragten sich etwa einige ältere Menschen: Wie kann ich mich noch selbst versorgen und meinen Arztbesuch bewerkstelligen, wenn ich einmal nicht mehr mit meinem eigenen Auto unterwegs sein kann?

Zielgruppenspezifische Bedarfe

In der Befragung wurde deutlich, dass die verschiedenen Altersgruppen von teils unterschiedlichen Fragestellungen bewegt werden. Für Jugendliche und junge Erwachsene standen die Themen Mobilität, das mangelnde Freizeit- und Sportangebot, fehlende Begegnungsräume und Treffpunkte sowie die ungleiche digitale Ausstattung in Schulen bzw. die fehlende Anwendbarkeit der vorhandenen digitalen Ausstattung im Vordergrund. Für die Gruppe der Eltern mit jungen und jugendlichen Kindern waren Schule und Kita, hier insbesondere der Mangel an Lehrern und pädagogischen Fachkräften und

¹ Die Frage an die Bürgerinnen und Bürger lautete: „Welche Rolle spielen digitale Medien und Hilfsmittel in Ihrem Alltag?“. Sie konnten sich auf einer Skala von „keine“ bis „unverzichtbar“ verorten.

der daraus resultierende Unterrichtsausfall bzw. fehlende Kitaplätze, aber auch die langen Anfahrtswege zum Arbeitsplatz oder zu Schule und Kita, fehlende attraktive Arbeitsplätze, Kinderärztemangel, fehlende Kultur- und Freizeitangebote sowie die reduzierten Einkaufs- und Shoppingmöglichkeiten relevante Themen. Bei der Gruppe der 60- bis 75-jährigen spielten vor allem die Themen Gesundheit, hier spezifisch der Mangel an Fach- und Hausärzten sowie fehlende Therapieangebote, altersgerechtes Wohnen bzw. altersgerechte Infrastruktur insgesamt sowie selbstbestimmte Mobilität im Alter eine große Rolle.

Schwerpunktthemen

Das Thema Mobilität – die Herausforderungen im ÖPNV (z. B. starke Orientierung am Schülerverkehr und streckenweise geringe Taktung an Wochenenden) und die fehlende Autobahnanbindung – sowie die mangelhafte digitale Infrastruktur stellen zwei wesentliche Handlungsfelder dar, die von allen Zielgruppen mit am häufigsten als Herausforderungen genannt wurden und als besonders grundlegend für die Verbesserung der Lebensqualität im Landkreis Elbe-Elster erachtet werden können. Ein anderer Aspekt, der in den Gesprächen immer wieder zur Sprache kam, betrifft den gesellschaftlichen Zusammenhalt: Es wird das Gefühl geteilt, die soziale Schere gehe auch im Landkreis Elbe-Elster immer weiter auseinander. Gleichzeitig befänden sich die Begegnungsräume, in denen Gemeinschaft gelebt werde, im Schwinden. Der Kontakt und Austausch mit den Nachbarn fehle mehr und mehr, die Dorfgemeinschaft löse sich auf, das Engagement für eine „gemeinsame Sache“, z. B. im Rahmen von Vereinen, gehe spürbar zurück. Die so entstandenen Lücken würden einen Verlust des Gemeinschaftsgefühls mit sich bringen, so berichten viele Bürgerinnen und Bürger.

Verkehr und Mobilität

Bei den Bürgerinnen und Bürgern besteht der Wunsch nach einer besseren Taktung und Abstimmung des ÖPNV, nach besseren Anschlussmöglichkeiten an das überregionale Verkehrsnetz, nach digitalen Anzeigen, Fahrplänen und Apps, die aktuell sind und besser harmonisieren, sowie nach digitalen Handy-Tickets. Aussagen, die häufig getätigt wurden, waren:

„Der ÖPNV ist schlecht ausgebaut“; „es gibt keinen ÖPNV am Wochenende“; „ich bin auf das Auto angewiesen, wenn ich mobil sein möchte“; „der ÖPNV orientiert sich nicht an Schulzeiten oder Anschlussverbindungen, z. B. zum überregionalen Verkehrsnetz oder Fernverkehr.“

Gesundheitsversorgung

Bei den Bürgerinnen und Bürgern besteht der Wunsch nach einer ausreichend gesicherten medizinischen Grundversorgung und einem leichteren Zugang zu Fachärzten und therapeutischen Angeboten. Insbesondere ältere Menschen sorgen sich um ihre medizinische Versorgung, wenn sie selbst nicht mehr mobil sind und den langen Weg in die nächste Stadt zu ihrem Arzt überwinden müssen. Hier besteht auch der Wunsch nach mobilen oder digitalen Lösungen. Aussagen, die häufig getätigt wurden, waren:

„Es fehlen Hausärzte, Fachärzte sowie therapeutische Angebote“; „die Wartezeiten für einen Termin beim Facharzt oder für ein Therapieangebot sind sehr lang“; „ich muss für meinen Arztbesuch in die nächste Metropole fahren.“

Kinder- und Jugendarbeit

Es besteht der Wunsch nach attraktiven Freizeit- und Sportangeboten für Kinder und Jugendliche, die für diese auch gut und selbstständig zu erreichen sind. Auch werden mehr Begegnungsorte und Freiräume gewünscht, in denen Kinder und Jugendliche Gemeinschaft erleben können. Eine Grundaussage, die immer wieder getätigt wurde, war:

„Es fehlen attraktive Angebote für Kinder und Jugendliche.“

Verwaltung

Viele Verwaltungsangelegenheiten müssen von den Bürgerinnen und Bürgern noch vor Ort erledigt werden. Hier besteht der Wunsch nach mehr digitalen Diensten und Angeboten. Eine Grundaussage, die immer wieder getätigt wurde, war:

„Es braucht mehr Möglichkeiten, Verwaltungsangelegenheiten wie Anträge auch digital zu erledigen.“

Bildung

Es besteht der Wunsch, dass die Schule verstärkt digitale Tools nutzt und immer mehr ein Ort der digitalen Kompetenzentwicklung wird. Dafür braucht es einerseits geschultes, digital affines Lehrpersonal, aber auch die entsprechende IT zur Pflege und Wartung der technischen Ausstattung. Eine beispielhafte Aussage, die getätigt wurde, war:

„Es mangelt den Schulen meist nicht an der digitalen Ausstattung, sondern es fehlt geschultes Personal, das die Ausstattung zum einsatzfähig macht und es dann kompetent nutzt und den Schülern nahebringt.“

Nahversorgung

Es besteht der Wunsch nach wohnortnahen Einkaufsmöglichkeiten, wie sie früher durch Dorfläden verfügbar waren. Für die Bürgerinnen und Bürger sind Lösungen denkbar, die einen

einfachen und bedarfsorientierten Zugang zu Lebensmitteln ermöglichen. Vorschläge waren z. B. ein digitaler „Marktplatz“ für regionale Lebensmittel, Lieferdienste mit Abholpunkten, 24h-Container, Stop-and-Shop-Systeme. Aussagen, die häufig getätigt wurden, waren:

„Die Lebensmittelversorgung in den Dörfern ist teils sehr schlecht“; „immer mehr Geschäfte schließen“; „man muss weite Wege auf sich nehmen, um zur nächsten Einkaufsmöglichkeit zu gelangen.“

Freizeit und Beteiligung

Es besteht der Wunsch nach mehr Information und Überblick, z. B. über die kulturellen, sozialen und touristischen Angebote des Landkreises, aber auch nach einer besseren Vernetzung der verschiedenen Anbieter und Akteure und einer stärkeren Abstimmung ihrer Angebote. Hierzu eignet sich in den Augen der Bürgerinnen und Bürger am besten eine digitale Informationsplattform. Aussagen, die häufig getätigt wurden, waren:

„Oft weiß man nicht, welche kulturellen Angebote es im Landkreis gibt“; „es gibt wenig gebündelte Information und Kommunikation zu Veranstaltungen“; „es wäre schön, wenn man an einer zentralen Stelle erfahren könnte, was gerade im Landkreis passiert und stattfindet.“

Was sind die größten Herausforderungen im Alltag?

n = 209, Mehrfachantworten möglich

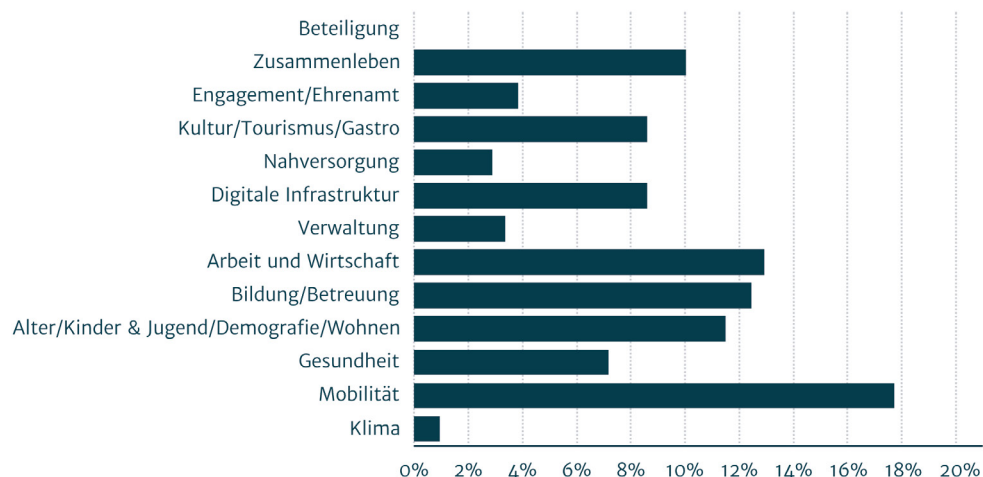


Abb. 2 – Anteil der genannten Herausforderungen im Alltag der Bürger:innen nach Handlungsfeld, in % der Gesamtanzahl der Nennungen

Was würde mein Leben hier verbessern?

n = 158, Mehrfachantworten möglich

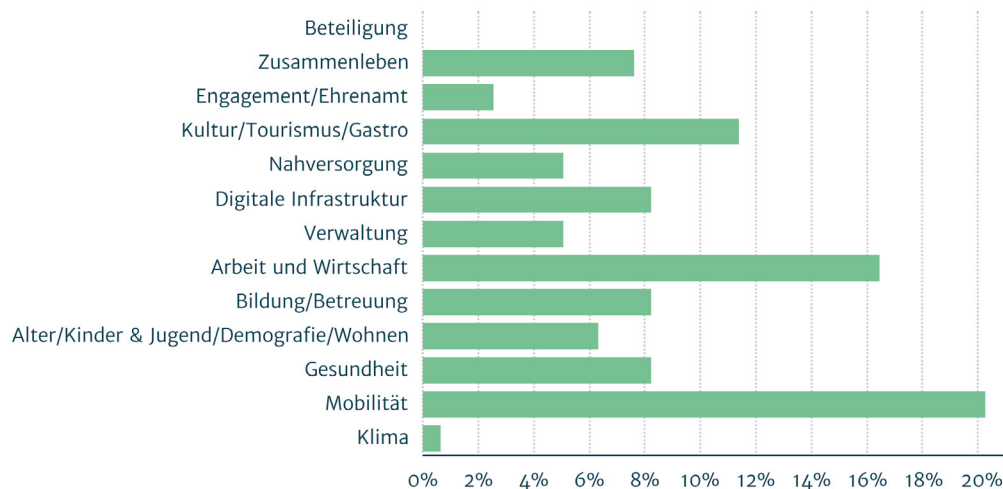


Abb. 3 – Anteil der genannten Verbesserungswünsche im Leben der Bürger:innen nach Handlungsfeld, in % der Gesamtzahl der Nennungen

Wohin soll sich unser Landkreis entwickeln?

n = 260, Mehrfachantworten möglich

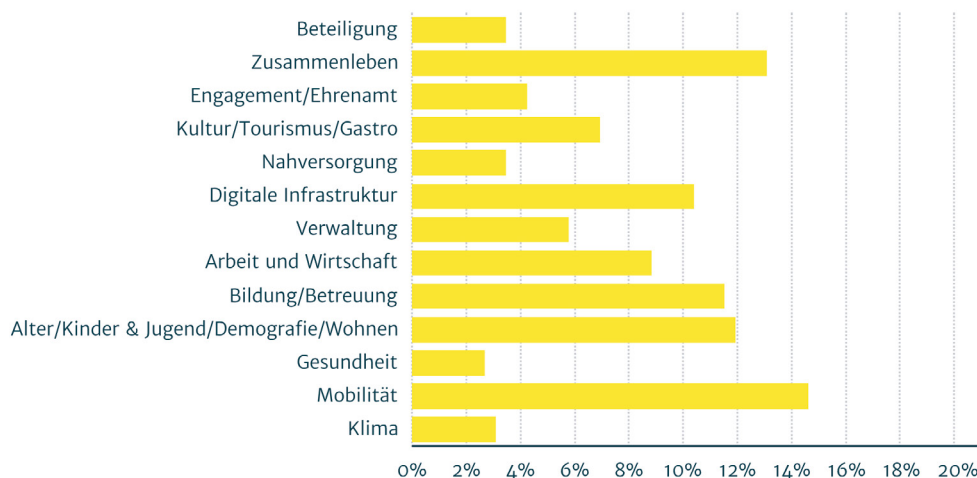


Abb. 4 – Anteil der genannten Entwicklungsziele für den Landkreis nach Handlungsfeld, in % der Gesamtzahl der Nennungen

3.2.2 Online-Umfrage

Befragungssituation

Um ein möglichst breites Meinungsbild der Bürgerinnen und Bürger zur Digitalisierung in der Daseinsvorsorge zu erhalten, wurde zusätzlich zu den Nachbarschaftsgesprächen auch eine Online-Umfrage durchgeführt. Die Umfrage sollte dabei helfen, die Bedarfe und Einstellungen der Bürgerschaft in Bezug auf mögliche Digitalisierungsmaßnahmen zu erfassen sowie bestehende Probleme und Änderungswünsche im Hinblick auf die regionale Daseinsvorsorge zu identifizieren. Durch die Kombination von analogen (Nachbarschaftsgesprächen) und digitalen Beteiligungsformaten (Online-Umfrage) konnten möglichst viele Menschen erreicht werden und es wurde sichergestellt, dass auch Personen teilnehmen konnten, die aufgrund von zeitlichen und örtlichen Einschränkungen nicht an den Nachbarschaftsgesprächen teilnehmen konnten. Darüber hinaus war die Teilnahme an der Online-Umfrage anonym, was dazu beitragen kann, dass die Bürgerinnen und Bürger ihre Meinungen und Bedarfe offener äußern. Die Online-Umfrage lief vom 28.11.2022 bis zum 31.01.2023 und wurde insgesamt 244 Mal vollständig beantwortet.

Auch wenn somit üblicherweise nur ein geringer Anteil der Gesamtbevölkerung des Landkreises erreicht werden konnte, bilden die über 240 vollständigen Antwortbögen eine solide statistische Grundlage zur Erfassung der Einstellungen der erreichten Bevölkerungsgruppen im Hinblick auf die Digitalisierung in der Daseinsvorsorge.

Fragestellungen

Die Online-Umfrage beinhaltete mehrere thematische Frageblöcke. Im ersten Frageblock wurden die Meinungen der Befragten zu den vorhandenen Angeboten des Landkreises in verschiedenen Bereichen abgefragt, unabhängig vom Vorhandensein von digitalen Angeboten. In einem weiteren Block wurden die wahrgenommenen Chancen und Risiken von digitalen Abläufen und Angeboten erfasst. Außerdem wurde erfragt, wie vertraut die Befragten mit ausgewählten digitalen Angeboten des Landkreises sind und welche konkreten Wünsche sie für mögliche zukünftige digitale Angebote haben. Ein weiterer Block befasste sich mit dem Thema digitale Kompetenzen und Hemmnisse im Umgang mit digitalen Angeboten sowie Weiterbildungsbedarfen.

Status Quo:

Wie gut ist der Landkreis allgemein in den folgenden Themenbereichen bereits aufgestellt? (Unabhängig von digitalen Angeboten)

(von 1 = „Muss dringend ausgebaut werden“ bis 10 = „Sehr gutes Angebot vorhanden“)

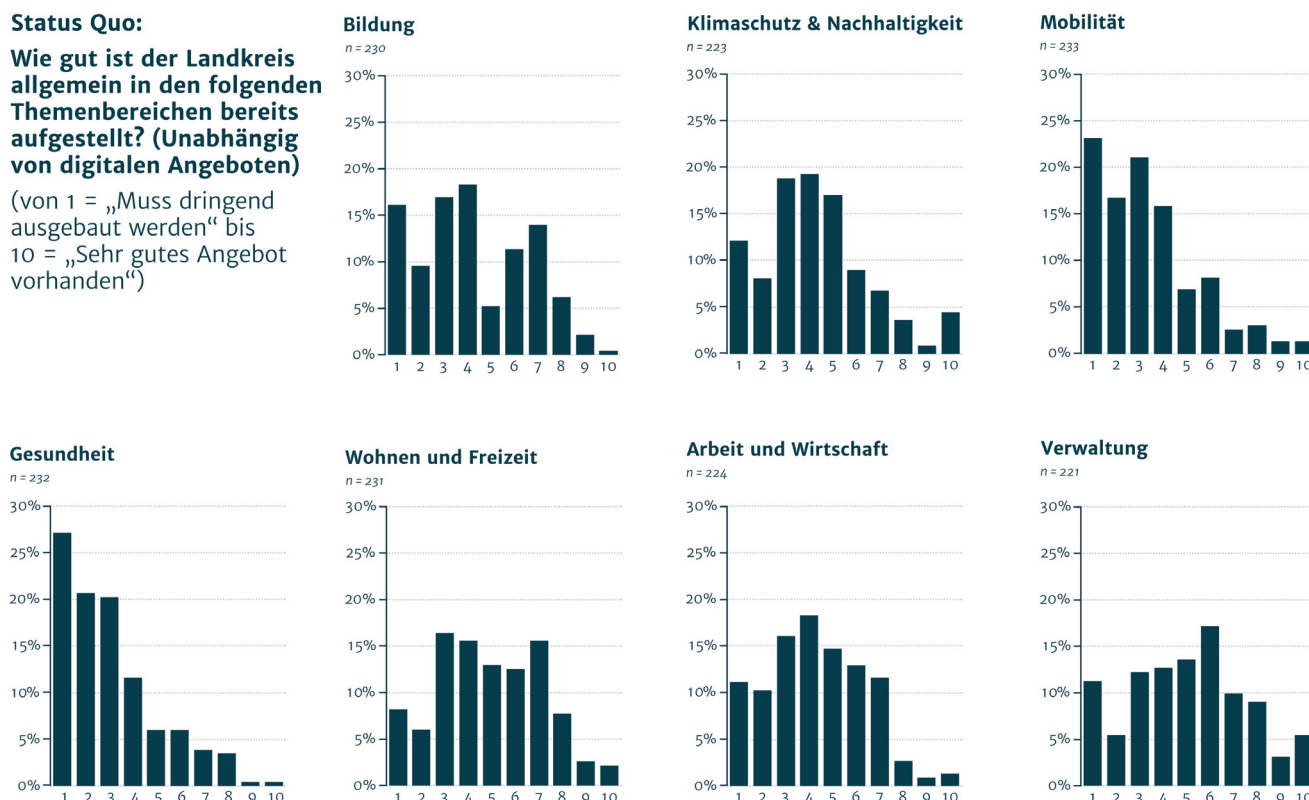


Abb. 5 – Einschätzungen zum Status Quo unterschiedlicher Daseinsvorsorgebereiche im Landkreis Elbe-Elster, in %

Erreichte Zielgruppen

Die Online Umfrage erreichte eine breite Altersspanne von Teilnehmenden von unter 20 bis über 80 Jahren. Die am häufigsten vertretene Altersgruppe mit insgesamt ca. 30 % war jedoch die Gruppe der 30-39-Jährigen. Das Online-Beteiligungsformat hat hier also vor allem die Gruppe der jüngeren Erwachsenen erreicht.

Große digitale Entwicklungschancen im Bereich Verwaltung

Die Ergebnisse der Online-Umfrage zeigen, dass die Bürgerinnen und Bürger vor allem in den Bereichen Verwaltung sowie Arbeit und Wirtschaft großes Potenzial für Verbesserungen durch die Digitalisierung sehen. Fast alle Befragten (94 %) sehen mindestens mittlere Entwicklungschancen durch digitale Angebote und Abläufe im Bereich Verwaltung, 43 % sehen hier sogar große Chancen. Auch im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft sehen die meisten Befragten (93 %) mittlere bis große Chancen durch die Digitalisierung, etwa ein Drittel der befragten Bürgerinnen und Bürger rechnet hier sogar mit großen Verbesserungen.

Auch in den Bereichen Bildung und Gesundheit sind die Menschen den Möglichkeiten der Digitalisierung gegenüber eher optimistisch eingestellt. Demgegenüber waren die Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger an die Potenziale der Digitalisierung in den Bereichen Wohnen und Freizeit, Mobilität oder Klimaschutz eher gering.

Geringe Risiken durch Digitalisierung in allen Handlungsfeldern

Die Bürgerinnen und Bürger wurden in der Online-Umfrage gefragt, ob sie Risiken durch die Digitalisierung in den verschiedenen Handlungsfeldern sehen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Befragten in allen Bereichen eher wenig bis keine Risiken wahrnehmen. Im Bereich Verwaltung gaben etwa 32 % der Befragten an, überhaupt keine Risiken durch digitale Abläufe und Angebote zu sehen. Vergleichsweise sahen die Befragten in den Handlungsfeldern Bildung und Gesundheit etwas höhere Risiken.

In welchen Bereichen sehen Sie gute Entwicklungschancen durch digitale Abläufe und Angebote?

(von 1 = „Ich erwarte keine Verbesserung durch Digitalisierung“ bis 10 = „Ich sehe große Chancen durch Digitalisierung“)

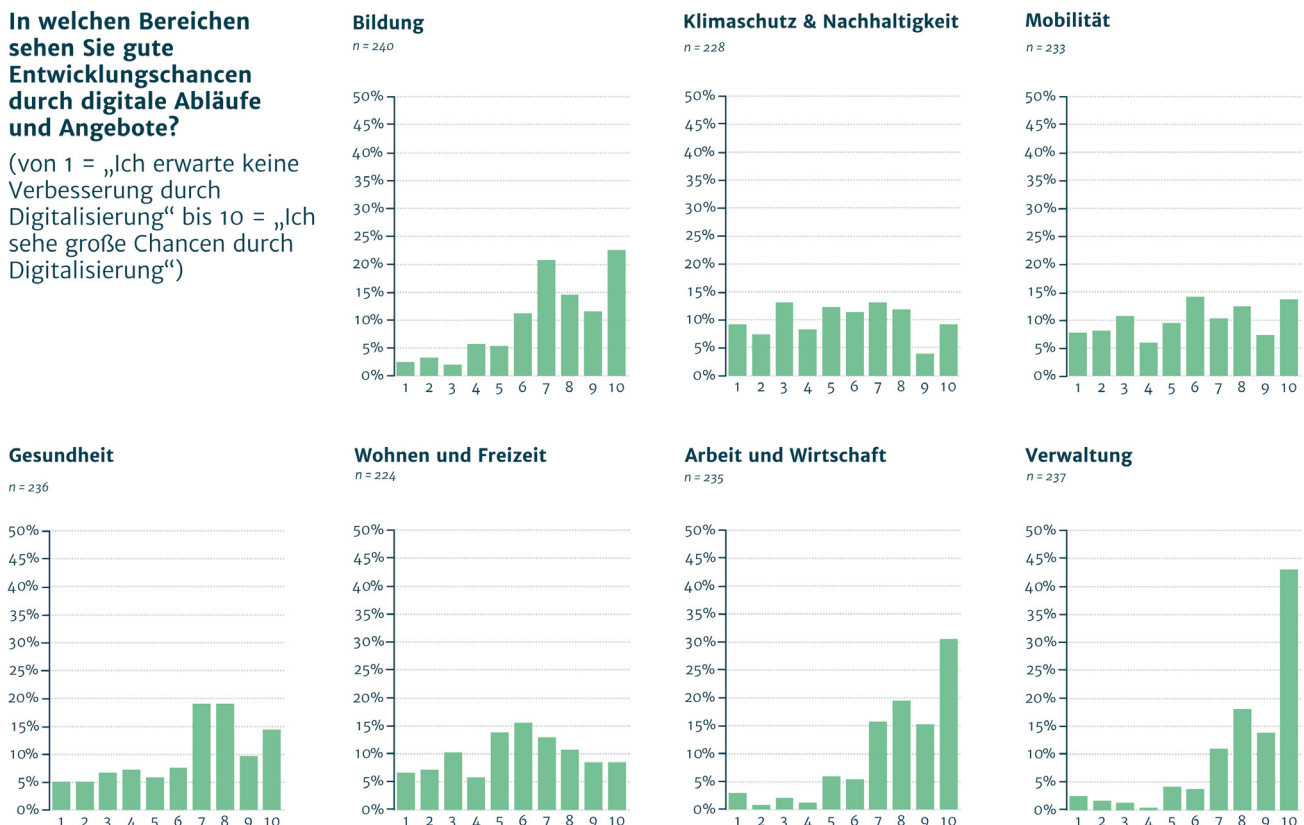


Abb. 6 – Einschätzungen zu Entwicklungschancen durch digitale Abläufe und Angebote, in %

In welchen Bereichen sehen Sie Risiken durch digitale Abläufe und Angebote?

(von 1 = „Ich sehe keine Risiken durch Digitalisierung“ bis 10 = „Ich sehe große Risiken durch Digitalisierung“)

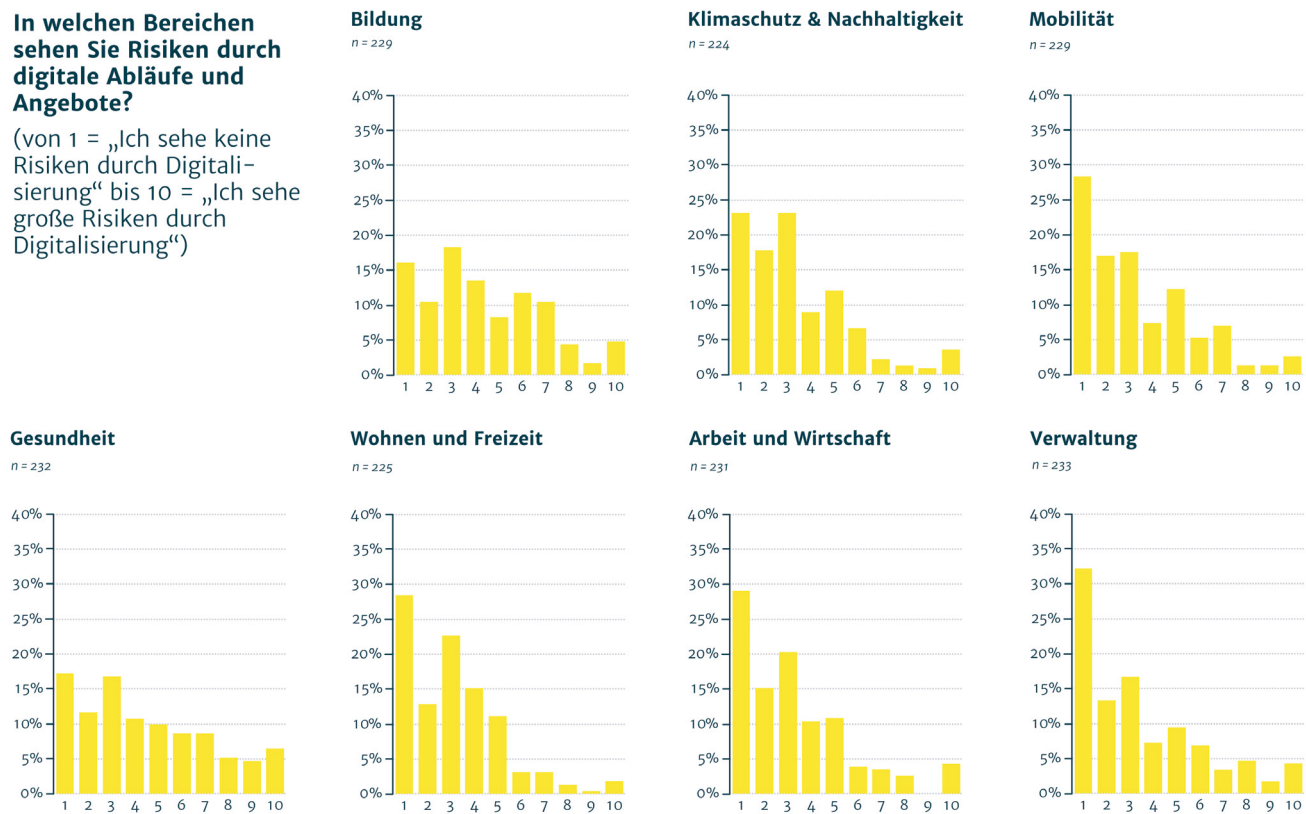


Abb. 7 – Risikoeinschätzungen durch digitale Abläufe und Angebote, in %

Inwieweit sind Sie mit den folgenden digitalen Angeboten im Landkreis vertraut?

■ Kenne ich nicht. ■ Ich habe davon gehört. ■ Ich habe es schon einmal angeschaut oder mich dazu informiert. ■ Ich nutze das Angebot bzw. habe es schon genutzt.

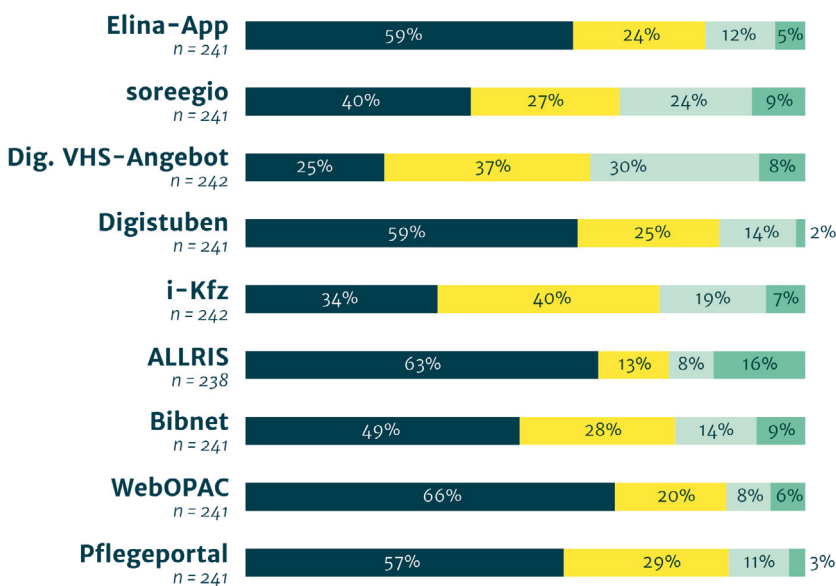


Abb. 8 – Bekanntheitsgrad von digitalen Angeboten im Landkreis Elbe-Elster

Wünsche für digitale Angebote im Landkreis

In der Befragung wurde deutlich, dass die Bürgerinnen und Bürger konkrete Wünsche für digitale Angebote des Landkreises haben, die ihren Alltag erleichtern würden. Die am häufigsten genannte Antwort war der Netzausbau, gefolgt von einer besseren Übersicht der digitalen Angebote und Online-Verwaltungsservices. Andere mehrfach genannte Wünsche waren die Möglichkeit der Online-Terminvergabe bei Ärzt:innen,

Einreichung von Online-Anträgen und eine besser strukturierte Webseite der Verwaltung. Weitere Wünsche umfassten beispielsweise die Einführung von E-Rezepten, die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) und die Bereitstellung von WLAN-Hotspots. Digitale Infrastruktur, digitale Verwaltung und digitale Gesundheit waren damit die Schwerpunktthemen für Alltagserleichterungen, die sich die Bürgerinnen und Bürger erhoffen.



Abb. 9 – Wünsche für digitale Angebote des Landkreises

Hohe Zustimmung für die Nutzung digitaler Verwaltungsleistungen

Eine große Mehrheit von 92 % der Befragten ist grundsätzlich bereit, digitale Verwaltungsleistungen des Landkreises wie E-Government, digitale Terminbuchungen, Online-Formulare, Online-Sprechstunden und weiteres zu nutzen. 66 % der befragten Bürgerinnen und Bürger antworteten sogar mit „Ja, auf jeden Fall“. Lediglich 6 % zeigten sich eher skeptisch und gaben an, digitale Verwaltungsleistungen eher nicht nutzen zu wollen. Die niedrigen Werte bei den Antwortmöglichkeiten „Eher nicht“ (6 %) und „Auf keinen Fall“ (2 %) zeigen, dass die Mehrheit der Befragten offen für digitale Angebote ist und vom Potenzial einer verstärkten Digitalisierung in der Verwaltung überzeugt ist. Das Ergebnis unterstreicht die Notwendigkeit, verstärkt

digitale Verwaltungsleistungen anzubieten und diese gezielt zu bewerben.

Wunsch nach digitalen Verwaltungsleistungen für sämtliche Anträge

Neben der Zustimmung für digitale Verwaltungsleistungen wurden die Bürger:innen konkret nach speziellen Dienstleistungen gefragt, die sie als digitale Verwaltungsleistungen des Landkreises nutzen würden. Die Auswertung ergab, dass viele der Befragten sämtliche Anträge in digitaler Form nutzen wollen. Besonders häufig wurden digitale Anträge für die KfZ-Zulassung, für das BAföG sowie für das Elterngeld genannt. Weitere häufig genannte Anliegen waren Terminbuchungen und die Ausweis- oder Baubeantragung. Insgesamt wird eine Vielzahl von spezifischen digitalen Verwaltungsleistungen nachgefragt.



Abb.10 – Wünsche für digitale Verwaltungsleistungen des Landkreises

Mehrheit fühlt sich im Umgang mit digitalen Technologien sicher

Eine Mehrheit von 71 % der Befragten fühlen sich im Umgang mit digitalen Technologien wie Smartphones, Computern, Apps, Webseiten und digitalen Angeboten allgemein sicher. Lediglich 6,5 % gaben an, sich mit digitalen Technologien eher unsicher bis sehr unsicher zu fühlen.

Wie sicher fühlen Sie sich im Umgang mit Smartphones, Computern, Apps, Webseiten und digitalen Angeboten allgemein?

$n = 235$

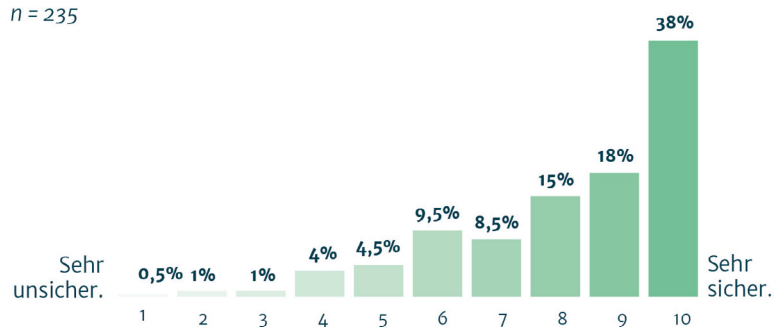


Abb.11 – Umgang mit digitalen Technologien



Abb. 12 – Nutzung digitaler Angebote und Dienste anderer Anbieter

Informations- und Weiterbildungsbedarfe zu digitalen Themen

Im Hinblick auf Informations- und Weiterbildungsangebote zu digitalen Themen gibt es bei den Befragten klare Präferenzen. Die meisten Teilnehmer:innen der Umfrage wünschen sich Online-Schulungen (41 %), gefolgt von Ansprechpartnern in der Nähe (38 %) und Schulungen vor Ort (27 %). Infobroschüren und Leitfäden wurden von 26 % der Befragten bevorzugt, während Volkshochschulkurse von 22 % genannt wurden. Neben diesen Angeboten wurden auch weitere Wünsche und Vorschläge geäußert, wie beispielsweise lokale ThinkTanks und persönliche Hilfe und Schulungen in den Ortsteilen. Außerdem wurden Öffentlichkeitsarbeit, kurze Erklärvideos und Social-Media-Marketing ebenfalls als hilfreich erachtet.

Welche Informations- und Weiterbildungsangebote zu digitalen Themen würden Sie sich wünschen?

n = 244, Mehrfachantworten möglich

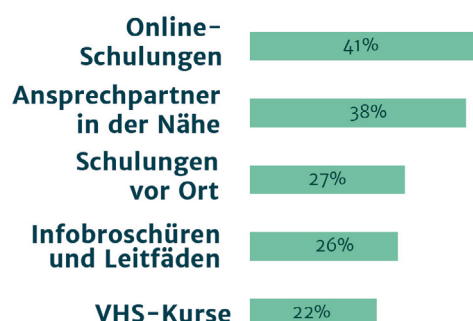


Abb. 13 – Informations- und Weiterbildungsbedarfe zu digitalen Themen

4 Handlungsfelder im Landkreis Elbe-Elster

Basierend auf der Bestandsaufnahme und dem Beteiligungsprozess wurden die wichtigsten Handlungsfelder für zukünftige Digitalisierungsmaßnahmen identifiziert. Durch Stakeholder-Workshops in Zusammenarbeit mit Interessierten und Stakeholdern wurden gemeinsam Ziele, Unterziele, Maßnahmen und Projektideen für die verschiedenen Bereiche der Daseinsvorsorge erarbeitet, qualifiziert und priorisiert. Die Ergebnisse dieser Workshops flossen in einen Maßnahmenkatalog und in Projektsteckbriefe für jedes Handlungsfeld ein. Die folgenden Abschnitte von Kapitel 4 formulieren daher konkrete Handlungsbedarfe und Zielstellungen für verschiedene Themengebiete. Die Priorisierung der Maßnahmen erfolgte dabei in enger Abstimmung mit den relevanten Fachbereichen der Verwaltung, unter Berücksichtigung der Ausgangslage und der erfassten Bedarfe. Dies stellt sicher, dass die Digitalstrategie des Landkreises Elbe-Elster effektiv und gezielt auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger eingeht und umgesetzt wird.

4.1 Mobilität

4.1.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung

Nachhaltige Mobilität im demografischen Wandel

Der demographische Wandel stellt die Gestaltung einer nachhaltigen Mobilität vor Herausforderungen. Obwohl der zu erwartende Bevölkerungsrückgang zu Veränderungen in den Anforderungen an Mobilität führt, hat dies nicht unmittelbar einen Rückgang des Individualverkehrs zur Folge. Zu erkennen ist dies beispielsweise an einer verstärkten Altersmobilität, einer steigenden Führerscheinquote, an weiten Wegen für die Daseinsvorsorge und einem hohen Pendleraufkommen. Es ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass das Angebot an öffentlichen Nahverkehrsangeboten (ÖPNV) im Landkreis nicht abnimmt, sondern sogar durch Plusbusse, Rufbusse mit Bedienung am Wochenende sowie Taktbusse erweitert wurde. Die genaue Taktung wurde mit den Schulen anhand der Stundenpläne abgestimmt, um den Bedürfnissen der Fahrgäste bestmöglich gerecht zu werden.

Bedarf an besserer Vernetzung und Bekanntheit der Angebote

Trotz des Ausbaus des ÖPNV im Landkreis erreichen die vorhandenen Angebote bei vielen Einwohner:innen nur einen geringen Bekanntheitsgrad. Der ÖPNV wird von ihnen weiterhin als unzureichend und unflexibel wahrgenommen. Viele Menschen benötigen für den täglichen Bedarf, Arztbesuch oder Vereinsaktivitäten weiterhin ein flexibles Fortbewegungsmittel und sind der Ansicht, dass sie kaum auf ihr eigenes Auto oder das „Elterntaxi“ für die Kinder verzichten können. In den Nachbarschaftsgesprächen und Interviews wurde deutlich, dass die Bürger:innen fürchten, in Zukunft auf bezahlbare Alternativen zum Auto angewiesen zu sein – sei es aus gesundheitlichen, finanziellen oder ökologischen Gründen. Hierfür wollen sie sich besser angebunden wissen und weniger „abgehängt“ fühlen. Neben dem Wunsch nach einer höheren Qualität und Verfügbarkeit der ÖPNV-Angebote wächst hierbei



auch der Bedarf nach digitalen und räumlich vernetzten Angeboten unter Berücksichtigung aller Verkehrsformen und entsprechend vernetzten Informationsangeboten dazu.

Multimodale und flexible Mobilität für alle Generationen

Die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung in Bezug auf eine generationsübergreifend gute und flexible Mobilität müssen in Zukunft noch zielführender berücksichtigt werden. Hier müssen vor allem Lösungen für die altersgerechte Mobilität von Senior:innen im Alltag und die Verbindungswünsche von Kindern und Jugendlichen gefunden werden, um generationsübergreifend den alltäglichen Mobilitätsbedürfnissen gerecht zu werden. Für Pendler:innen sind insbesondere besser getaktete Verbindungen zwischen ÖPNV und Schienenverkehr sowie eine Datenübertragung in Echtzeit im Hinblick auf Verspätungen und Anschlussmöglichkeiten der eingesetzten Verkehrsmittel wichtige Bedarfe. Vor diesem Hintergrund sollte die Mobilität im Landkreis intelligenter und multimodaler gestaltet werden und flexible Angebote wie Busse und Bahnen, spezielle Abruf-Angebote, Carsharing und Fahrradverleih sowie die Nutzung des eigenen Autos oder Fahrrads berücksichtigen. Die Digitalisierung

ermöglicht hier eine verbesserte Information, Vernetzung und vereinfachte Buchbarkeit von multimodalen Angeboten. Aufgrund der hohen Nutzungsrate eigener Fahrzeuge sollten zudem digitale Lösungen zur Vereinfachung der Bildung von Fahrgemeinschaften in der Region geprüft werden. Zusätzlich braucht es digitale Informationssysteme, die Mobilitätsangebote, Haltepunkte und Ladestationen für Elektrofahrzeuge sichtbar machen, miteinander harmonisieren und einen Ticketkauf ermöglichen. In den Gesprächen wurde außerdem deutlich, dass das Klimabewusstsein wächst. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Elektromobilität mit ihrem Potenzial für den Betrieb mit erneuerbaren Energien auch in Elbe-Elster zunehmend an Bedeutung: Die Zahl der Elektroautos und Hybridfahrzeuge steigt im Landkreis kontinuierlich an. Sie sollten in einem multimodalen Verkehrssystem Berücksichtigung finden.

Zielstellung

Der Landkreis Elbe-Elster nutzt digitale Lösungen, um eine individuelle und nachhaltige Mobilität im Landkreis für alle Bürger:innen sicherzustellen. Dazu wird für eine bessere Zugänglichkeit von Informationen gesorgt und es werden multimodale und flexible Mobilitätsangebote gefördert.

4.1.2 Maßnahmen

Für das Handlungsfeld Mobilität empfehlen sich vor diesem Hintergrund die folgenden Maßnahmen:

Zentrale Mobilitätsplattform

Im Landkreis Elbe-Elster soll eine Datenplattform zur Integration regionaler Mobilitätsdaten entwickelt werden, um ein multimodales Mobilitätsportal zu schaffen, das private und öffentliche Mobilitätsangebote verbindet. Die Stadt Herzberg ist eine Modellregion zur Testung und Befüllung des bestehenden Portals bbnavi mit Daten zu lokalen Mobilitätsangeboten; eine Ausweitung auf den gesamten Landkreis ist zu prüfen. Die Plattform soll als Datenquelle für die VBB-App und andere große Datenportale und Apps dienen und ermöglicht es, bisher analoge Verkehrsangebote wie Fahrradverleihangebote, Mitfahrbänke oder Mitfahrparkplätze digital zu erfassen.

→ Zum Projektsteckbrief im Anhang

Mobilitätsstationen

Es soll die Verfügbarkeit und Praktikabilität von multimodalen Mobilitätsketten verbessert werden, indem zur Lösungsentwicklung die spezifischen Bedarfe im Landkreis berücksichtigt werden. Dazu gehört die Taktung von Linienverkehr sowie die Verbesserung des Angebots an Weiterfahrtmöglichkeiten an Umsteigepunkten. Umsteigepunkte, die mit digitalen Technologien ausgestattet sind, werden als Mobilstationen bezeichnet. Über Mobilstationen können zusätzliche Dienstleistungen wie multifunktionale Schließfächer und der Zugang zu Car- und Bikesharingangeboten werden und Daten zur Verfügbarkeit von Mobilitätsangeboten und Ladestationen in Echtzeit bereitgestellt werden. Ihr Einsatz im Landkreis ist zu prüfen.

Weiterentwicklung des regionalen On-Demand-Ridepooling-Angebots

In Elbe-Elster soll ein Ridepooling-On-Demand-Dienst als Teil des ÖPNV eingesetzt werden, um den Bürgerinnen und Bürgern insbesondere zu Randzeiten und in Gebieten mit unzureichendem Linien-ÖPNV-Angebot ein flexibles Mobilitätsangebot zu machen. Zielgruppen ohne Führerschein oder eigenes Auto (wie Jugendliche, Senior:innen, Menschen ohne Führerschein, Ge-

flüchtete) sollen davon besonders profitieren. Die Informationsbereitstellung soll dabei über eine digitale Lösung erfolgen.

Vernetzung der Mobilitätsanbieter in Elbe-Elster und gemeinsame digitale Öffentlichkeitsarbeit

Um multimodale Mobilitätsketten zu schaffen, sind Abstimmung und Kooperation zwischen öffentlichen und privaten Mobilitätsanbietern unerlässlich. Dazu ist ein hoher Vernetzungsgrad und eine gute Zusammenarbeit notwendig, auch im überregionalen Kontext (VBB). Bestehende Plattformen für den Datenaustausch und Fahrgastinformationen sollen genutzt und weiter ausgebaut werden.

Barrierefreiheit schaffen

Für Menschen mit Behinderungen soll barrierefreie Mobilität in Elbe-Elster, einschließlich barrierefreier Mobilitätsketten, sichergestellt werden. Dazu müssen digitale Informationen über physische Infrastrukturen bereitgestellt werden. Die Haltestellendatenbank des VBB ist derzeit im Aufbau, aber es sollen auch Informationen über andere Wege und Verkehrsmittel innerhalb von Mobilitätsketten auf Barrierefreiheit geprüft und entsprechende Informationen zur Verfügung gestellt werden.

Fahrplan- und Routenplanungssystem in Echtzeit

Um multimodale Mobilitätsketten zuverlässig zu gestalten, sind Fahrgastinformationen und Informationen über verfügbare Anschlussmöglichkeiten in Echtzeit notwendig. Obwohl einige Mobilitätsangebote bereits Echtzeitdaten nutzen, sind diese Informationen oft noch nicht für Fahrgäste verfügbar. Um die Qualität und Zugänglichkeit im Bereich der multimodalen Mobilität zu erhöhen, können die Echtzeit-Anzeige von Abfahrtszeiten und Verspätungen sowie die Integration von Verkehrsinformationen und digitalen Platzreservierungen genutzt werden.

(E-)Car-Sharing mit kommunalen Flotten

Mit einem digitalen Car-Sharing-System soll es den Bürger:innen im Landkreis ermöglicht werden kommunale Fahrzeugflotten in Ruhezeiten zu mieten, um die Notwendigkeit eines

eigenen Autos zu reduzieren und den Bedarf für Zweit- und Drittwagen zu verringern. Das Ziel besteht darin, ein Mietwagenangebot zu schaffen und bereits vorhandene Fahrzeuge mehrfach zu nutzen. Durch die Integration von Kleinbussen können auch niedrigschwellige Ausleihmöglichkeiten für Transportmittel für Vereine geschaffen werden.

freYfahrt Ridepooling in Freyung

Innovative Mobilität durch mehr Teilhabe

Die Stadt Freyung, die in einer idyllischen Gegend des Bayerischen Waldes liegt und etwa 7.000 Einwohner:innen hat, war der Vorreiter des Ridepoolings außerhalb von dicht besiedelten Gebieten. Die vorhandenen Ortsbuslinien waren aufgrund ihrer unzureichenden Häufigkeit und unflexiblen Routen keine echte Alternative zum Autofahren und daher schlecht ausgelastet und teuer. Als die Stadt 2016 in eine finanzielle Notlage geriet, beschloss sie ein neues Konzept namens „freYfahrt“ umzusetzen. Statt mehr Buslinien einzuführen, sollte das Ziel sein, allen Bürger:innen eine gute Mobilitätslösung anzubieten, damit sie am Gemeindeleben teilhaben können. Insbesondere ältere Menschen sollten davon profitieren, da sie zuvor Schwierigkeiten hatten, mobil zu sein. Seit September 2018 lassen sich nun an fünf Tagen vormittags und an zwei Nachmittagen in der Woche bei Bedarf zwei Kleinbusse per App oder Telefon rufen. Auch wenn das Angebot freYfahrt heißt, kostet die Fahrt 2,90 € und kann digital oder bar bezahlt werden. Die Ridepooling-Software kommt vom Berliner Anbieter door2door, den Fahrbetrieb leistet ein lokales Taxiunternehmen.

Angebot wächst mit dem Bedarf

Das Projekt hatte zunächst Anlaufschwierigkeiten und die Auslastung war niedrig. Grund dafür war nicht der fehlende Bedarf, sondern weil vor allem ältere Menschen Schwierigkeiten hatten, die App und die Buchung zu verstehen. Dies wurde jedoch gelöst, indem die App und die Buchung einfacher erklärt wurden und Faltblätter im Stil einer Brettspielanleitung für Seniorenheime zur Verfügung gestellt wurden. Obwohl die Betriebszeiten eng sind, hat das Projekt durchschnittlich zwischen 150 und 180 Fahrten pro Monat durchgeführt. Das Angebot wurde auf die Vororte einiger ländlicher Nachbargemeinden ausgeweitet, um es den Bürger:innen zu erleichtern, nach Freyung zu kommen.

Der Nutzen überwiegt die Kosten

Obwohl der Kostendeckungsgrad der freYfahrt nur bei etwa 10 % liegt und das Angebot daher weitere Zuschüsse benötigt, überwiegt der Nutzen die Kosten. Im Vergleich zu anderen ländlichen ÖPNV-Projekten ist der Kostendeckungsgrad niedriger, aber das Angebot der freYfahrt ist für die Bürger:innen attraktiver als herkömmliche Angebote wie Ruf- oder Linienbusse. Die flexiblen Shuttles sind für die Bürger:innen das attraktivere Angebot und für die Kommune in der Abwägung nicht wesentlich teurer.

4.2 Verwaltung & Organisationsentwicklung

4.2.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung

Effiziente digitale Verwaltung

In den Gesprächen mit kommunalen Akteuren wurde mehrfach das übergeordnete Ziel genannt, Verwaltungsvorgänge bürgerfreundlich, bürgernah, kompetent und möglichst effizient und ressourcensparend zu organisieren. Dafür sollen bereits vorhandene Ansätze zur Digitalisierung öffentlicher Dienstleistungen, wie bspw. die Fahrzeugzulassung, die Leistungen für im Landkreis lebende ausländische Staatsangehörige oder die Elina-App, ausgebaut und der Einsatz digitaler Technologien erhöht werden. So können beispielsweise derzeit schon sechs Verwaltungsleistungen für aufenthaltsrechtliche Angelegenheiten online beantragt werden. In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Landesministerium und dem ZIT-BB soll das Angebot künftig noch erweitert werden, um noch mehr Verwaltungsangelegenheiten im Aufenthaltsrecht online abzuwickeln. Des Weiteren sollten die Chancen der Digitalisierung genutzt werden, um die Effizienz der internen Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiter:innen der Verwaltung zu fördern und neue Formen der

Zusammenarbeit zu nutzen. Die Vorgänge in der Verwaltung sollten im Wesentlichen digital bearbeitet werden können, etwa mittels eines elektronischen Eingangs und der digitalen Bearbeitung und Archivierung von Anträgen. Die Umsetzung einer elektronischen Akte soll angegangen werden. Um die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln und einen Transformationsprozess in der Verwaltung zu unterstützen, braucht es Informations- und Schulungsangebote. Zur Herstellung von Kapazitäten für die digitale Transformation der Verwaltung und der kreisweiten Daseinsvorsorge sowie zur verbesserten Koordination und Entscheidungsfindung zu digitalen Themen und Projekten sollte eine zentrale Stelle für Digitales geschaffen werden. Hier sollten auch die Beziehungen zu den Kommunen und die Verknüpfung zu sowie die Vernetzung von kommunalen Digitalprojekten gepflegt werden.

Zielstellung

Der Landkreis Elbe-Elster nutzt digitale Lösungen in der Verwaltung, um Verwaltungsprozesse bürgerfreundlich, bürgernah, kompetent und möglichst effizient und ressourcensparend weiterzuentwickeln. Digitale Lösungen unterstützen außerdem die interne Zusammenarbeit und die Informations- und Schulungsangebote der Mitarbeitenden.



4.2.2 Maßnahmen

Für das Handlungsfeld Verwaltung & Organisationsentwicklung empfehlen sich vor diesem Hintergrund die folgenden Maßnahmen:

Einrichtung einer Stabsstelle CDO (Chief Digital Officer) (Priorität)

Auch wenn sich in der Verwaltung des Landkreises Elbe-Elster bereits einige Stellen mit Aufgaben befassen, die das Thema Digitalisierung betreffen, sind keine ausreichenden Kapazitäten für strategische Digitalisierungsvorhaben der Verwaltung vorhanden. Es wird empfohlen, eine koordinierende Stabsstelle für Digitales (CDO, Chief Digital Officer) zu schaffen, um Kapazitäten für die digitale Transformation der Verwaltung aufzubauen sowie die Koordination und Entscheidungsfindung zwischen den verschiedenen Verwaltungsebenen und Fachbereichen zu verbessern. Eine solche Stabsstelle sollte einerseits an die Verwaltungsspitze berichten und andererseits von Expert:innen in den jeweiligen Sachgebieten unterstützt werden, um einen sachkundigen und handlungsfähigen Unterbau innerhalb der Verwaltung zu gewährleisten.

→ Zum Projektsteckbrief im Anhang

Einführung der E-Akte und kontinuierliche Prozessoptimierung zur Herstellung effizienter, medienbruchfreier Verwaltungsvorgänge

In der Kreisverwaltung Elbe-Elster ist bislang lediglich ein digitales Dokumentenmanagementsystem mit Ablagefunktion vorhanden. Eine Bearbeitung der Dokumente in der Cloud ist nicht möglich. Abhilfe soll durch die Einführung einer elektronischen Akte geschaffen werden, die eine medienbruchfreie Bearbeitung aller Vorgänge in der Verwaltung ermöglichen soll. Durch die Einführung der E-Akte können zahlreiche weitere Lösungen verknüpft und viele Prozesse weiter optimiert werden. Es wird empfohlen, diese kontinuierliche Digitalisierung und Optimierung strategisch zu steuern.

Aufbau eines zentralen Datenmanagements (Priorität)

In der Kreisverwaltung Elbe-Elster besteht der Wunsch nach einem zentralen Datenmanagement, um die Bereitstellung und Nutzung von Daten für die Transformation zur digitalen Verwaltung zu verbessern. Dabei steht die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses für notwendige Änderungen von Strukturen und Denkweisen im Vordergrund. Es werden strategische Leitlinien für den Weg zu einem zentralen Datenmanagement entwickelt. Das zentrale Datenmanagement des Landkreises umfasst die Planung, Organisation, Verwaltung und Überwachung aller Aspekte im Zusammenhang mit Daten in der Verwaltung. Daten spielen eine Schlüsselrolle bei der Transformation der Verwaltung in eine effizientere, transparentere und bürgernahe Organisation. Die Fähigkeit, Daten effektiv zugänglich zu machen, zu verwalten und zu nutzen, ist von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Digitalisierungsbemühungen auch auf Landkreisebene. Das bereits existierende und weit fortgeschrittene Geografische Informationssystem (GIS) des Landkreises Elbe-Elster ist ein Instrument, das bereits im Landkreis für die Bereitstellung, Visualisierung und Analyse raumbezogener Sachdaten genutzt wird. Die Schaffung einer bürgerbezogenen Oberfläche für dieses ist vorgesehen. Der Aufbau und die Steuerung eines zentralen Datenmanagements sind zentrale Aufgaben der neu zu schaffenden Stabsstelle Chief Digital Officer (CDO).

→ Zum Projektsteckbrief im Anhang

Weiterentwicklung der Dienstvereinbarung zum mobilen Arbeiten und Fortführung der technischen Ausstattung der Arbeitsplätze innerhalb der Landkreisverwaltung

Die Landkreisverwaltung Elbe-Elster verfügt über eine Dienstvereinbarung zum FlexOffice, die es den Mitarbeiter:innen grundsätzlich ermöglicht 50 % ihrer Arbeitszeit von außerhalb zu arbeiten. In dieser Dienstvereinbarung sind auch telefonische Erreichbarkeiten klar geregelt. Die Ausstattung und IT-Sicherheit hierfür müssen gewährleistet und das Kontingent für die Ausstattung von Mitarbeiter:innen mit Smartphones ausgeweitet werden. Es sollten außerdem Maßnahmen ergriffen werden, um in den Bereichen, in denen dies möglich ist, vollständig mobiles Arbeiten zu ermöglichen.

Monitoring der OZG-Umsetzung im Kreis und vorausschauende Planung

Es gibt keine Dokumentation über den aktuellen Umsetzungsstand der OZG-Leistungen im Soll-Ist-Vergleich. Ein Monitoring auf Kreisebene und in den zugehörigen Kommunen sollte eingerichtet werden, um den Umsetzungsstand zu erfassen. Das Monitoring sollte mit einer vorausschauenden Planung einhergehen, welche die Nachnutzung von OZG-Leistungen und die Digitalisierung interner Verwaltungsvorgänge berücksichtigt, um eine tatsächliche Effizienzsteigerung und Prozessoptimierung zu ermöglichen.

Umsetzung des OZG im Rahmen der Nachnutzung von EfA-Leistungen möglichst in zweckverbandlichen Strukturen

Die Umsetzung des OZG, auch nach der kürzlich beschlossenen Novellierung, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Insbesondere für ländliche und strukturschwache Gemeinden ist eine eigenständige Digitalisierung von Verwaltungsleistungen nicht machbar. Stattdessen empfiehlt es sich, die Basiskomponenten des Bundes und anderer Bundesländer einzuführen und freizuschalten, um einheitliche Strukturen, Standards und Anwendungen zu schaffen und Insellösungen zu vermeiden. Der Landkreis sollte sich weiterhin in den relevanten Strukturen engagieren und sich gegebenenfalls an gemeinschaftlichen Beschaffungsstrukturen beteiligen, um Kosten zu senken. Auch der Beratungsbedarf der Bürger:innen bei der Einführung von Online-Diensten sollte geprüft werden.

Einrichtung eines Koordinierungskreises zwischen Landkreis und Kommunen zum Thema Digitalisierung (Priorität)

Der Landkreis sollte eine bündelnde und koordinierende Rolle übernehmen, um Kommunen bei der Digitalisierung ihrer Verwaltung und der Einführung von digitalen Innovationen zu unterstützen. Hierfür können die regelmäßigen Treffen zwischen der Landkreisverwaltung und den Digitalisierungsbeauftragten der Kommunen wieder aufgenommen werden. Der Koordinierungskreis dient vorrangig der Abstimmung zu digitalen Lösungen für die Verwaltung und dem Wissenstransfer. Er ermöglicht es Kommunen voneinander zu lernen und Beispiele guter Praxis bekannter zu machen. Eine neu eingerichtete Stabsstelle könnte die Steuerung des Koordinierungskreises übernehmen.

→ [Zum Projektsteckbrief im Anhang](#)

Kommunikationsplattform für Mitarbeiter:innen

Für eine reibungslose Kommunikation in der digitalen Verwaltung kann es sinnvoll sein, eine Instant-Messaging-Kommunikationsplattform für Mitarbeiter:innen einzuführen, insbesondere wenn viel in wechselnden Teams gearbeitet wird, eine engmaschige und kleinteilige Abstimmung in manchen Projekten notwendig wird oder um die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern zu vereinfachen. Inzwischen existieren hier auch Open-Source-Lösungen, die den hohen Anforderungen des Datenschutzes und der Nutzung im Verwaltungskontext gerecht werden (z. B. Rocketchat). Allerdings entfalten derlei Anwendungen erst dann ihr volles Potenzial, wenn sie von möglichst allen involvierten Mitarbeiter:innen verbindlich genutzt werden.

→ [Zum Projektsteckbrief im Anhang](#)

Bedarfsermittlungen vor Beschaffungsvorhaben & Stärkung der Mitarbeiter:innen-Weiterbildung im Feld Digitales

Um eine erfolgreiche digitale Transformation der Verwaltung zu erreichen, müssen Mitarbeiter:innen einbezogen werden und ihre Bedarfe bei der Planung digitaler Anwendungen berücksichtigt werden. Weiterbildungen für Mitarbeitende im Bereich der digitalen Transformation werden immer wichtiger. Das Fortbildungsbudget sollte erweitert werden, um gezielt Schulungen im Kontext der digitalen Transformation zu ermöglichen und zu fördern. Es sollte ein Monitoring der Inanspruchnahme von Weiterbildungen erfolgen.

Einführung weiterer digitaler Verfahren zur Bearbeitung von Vorgängen in der Verwaltung

Es wird empfohlen die Digitalisierung der Verwaltung kontinuierlich fortzusetzen, insbesondere durch die Einführung von Online-Terminvergabe und die Digitalisierung von Prozessen in der Personalverwaltung, wie z. B. Online-Bewerbungen.

Erstellung eines Handbuchs zur Prozessoptimierung und konsequente Anwendung in allen Fachbereichen

Im Landkreis Elbe-Elster wird an der internen Prozessoptimierung im Zuge der Einführung digitaler Dienste und Verfahren gearbeitet. Ein Handbuch zur Prozessoptimierung ist in Arbeit, um die kontinuierliche Prozessdokumentation und -optimierung durch die Prozessverantwortlichen zu koordinieren und zu kontrollieren. Es soll ein designerter Prozessmanager ernannt werden, der die Nutzung des Handbuchs in den Fachbereichen vorantreibt. Kapazitäten müssen sowohl beim Prozessmanager als auch bei den Prozessverantwortlichen eingeplant werden, um erfolgreich zu sein.

Einführung von Chatbots in der Außenkommunikation zu Online-Diensten der Verwaltung

Chatbots können die Arbeitsbelastung von Sachbearbeiter:innen reduzieren, indem sie bei der Kommunikation mit Bürger:innen und Unternehmen unterstützen. Sie ermöglichen eine durchgängige Erreichbarkeit der Verwaltung und können bei der Nutzung digitaler Verwaltungsleistungen helfen. Chatbots sind besonders effektiv, wenn sie auf andere online verfügbare Informationen und Dienstleistungen verweisen können. Wenn Verwaltungsdienstleistungen online verfügbar sind und gut dokumentiert sind, können Chatbots bei Online-Anträgen helfen und personalintensive Beratungsleistungen ergänzen oder ersetzen.

Leichte Sprache, Mehrsprachigkeit

Eine bürgernahe Verwaltung strebt nicht nur die Erbringung von Leistungen an, sondern auch eine effiziente Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürger:innen. Im Zuge der Digitalisierung könnten auch Texte und Formulare in leichter Sprache oder anderen Sprachen angeboten werden. Dies wäre jedoch mit einem erheblichen Aufwand verbunden, da Inhalte ständig mehrsprachig aktualisiert werden müssen.

Erarbeitung eines praxisorientierten Datenschutzkonzepts und Handlungsempfehlungen zur Datennutzung

Die strengen Anforderungen der Datenschutzgrundverordnung stellen Mitarbeiter:innen der Landkreisverwaltung häufig vor größere Herausforderungen. Eine praxisorientierte Lösung könnte ein Datenschutzkonzept mit datenschutzkonformen Lösungen für wiederkehrende Aufgaben, inklusive Datenschutzerklärungen und praxisnahen Handlungsempfehlungen sein. Eine sinnvolle Ergänzung wäre ein Datennutzungskonzept, das Empfehlungen für die Verwendung von Daten gibt. Die Erstellung solcher Konzepte erfordert Kenntnisse der DSGVO-Bestimmungen, in Bezug auf den datenbezogenen Rechtsrahmen sowie Praxisbeispiele und den Einsatz gängiger Tools. Die Beauftragung eines spezialisierten Dienstleisters oder einer Kanzlei könnte sinnvoll sein.

Open-Data-Portal Hochsauerlandkreis (NRW)

Die Motivation

Der Hochsauerlandkreis in Nordrhein-Westfalen bietet schon seit vielen Jahren ein Geoinformationssystem an. Mit der gesetzlichen Pflicht zur Bereitstellung von Liegenschaftsdaten im Bundesland im Jahr 2017 nach Open-Data-Prinzipien, bekam das Thema Datenbereitstellung eine deutlich größere Bedeutung. Verstärkt wurde dies durch die zahlreichen E-Government-Initiativen der Landesregierung. In dieser Zeit wurde im Kreis ein E-Government-Verantwortlicher eingestellt und das Thema Daten bekam dadurch mehr Sichtbarkeit und Priorität im Landratsamt. Aus Freiwilligen der verschiedenen Fachbereiche wurde eine Digitalisierungsgruppe gegründet. Diese erarbeitete ein Konzept, welches inzwischen umgesetzt wird. Das oberste Ziel dabei war es, Datensilos innerhalb der Verwaltung aufzubrechen. Die Beteiligten dieser Gruppe sind die Treiber der Digitalisierungsbemühungen im Landkreis. Um in den Fachämtern von Anfang an eine breite Nutzung sicherzustellen, wurde ein World Café veranstaltet. Das Format diente dazu, für Chancen und Potenziale des E-Governments zu werben. Mit den anderen Kreisen in Südwestfalen gibt es eine Arbeitsgruppe. In dieser Gruppe wurden auch Standards für die Veröffentlichung von Open Data erarbeitet – der große Mehrwert wird darin gesehen, „flächenmäßig gute Daten“ bereitzustellen. „Isolierte Datensätze in einer Kommune haben keinen Mehrwert, da mag die Datenqualität noch so gut sein.“

Drei grundsätzliche Prinzipien

Die Verantwortlichen im Hochsauerlandkreis haben drei grundsätzliche Prinzipien für die Veröffentlichung von Daten:

- rechtliche Pflicht oder öffentliches Interesse an den Daten („Keine Datenfriedhöfe entstehen lassen“)
- nur Daten bereitstellen, die auch aktuell gehalten werden können
- keine Bereitstellung von reinen Datensätzen, immer auch Aufbereitung z. B. in Karten („Bürger wollen keine Daten sondern Antworten!“)

Diese drei Prinzipien haben sich in den letzten Jahren herausgebildet und sind heute die Grundlage für die Entscheidung, welche Daten veröffentlicht werden und welche nicht. So hat sich auch die Anzahl und thematische Breite der

Datensätze in den letzten Jahren stetig erweitert. Heute findet man aus ganz unterschiedlichen Fachämtern Daten im Open-Data-Portal, z. B. Umweltdaten, Straßenverzeichnisse, Bevölkerungsdaten oder auch Wahlergebnisse. Die Auswahl der Datensätze erfolgt über einen bemerkenswerten Prozess: Die Fachämter haben sogenannte Datenmanager, welche Datensätze zur Veröffentlichung vorschlagen, die Abstimmung mit den Fachleitern übernehmen, Rechte abstimmen und die Qualität sicherstellen. Zudem sind sie im Nachgang auch für die Aktualisierung der Datensätze zuständig.

Flexible Nutzung

Die mehrheitliche Nutzung der Daten liegt im Hochsauerlandkreis innerhalb der Verwaltung: Einerseits im Landratsamt und den zugehörigen Fachämtern, in den kreisangehörigen Kommunen, aber auch in den Nachbarregionen. Dort hat sich das System schnell etabliert und Nutzer:innen gefunden. Der Umfang der zur Verfügung stehenden Daten ist für die „internen“ Nutzer:innen auch deutlich größer als für die Öffentlichkeit. Zusätzlich existieren für sie auch wesentlich mehr (Fach-)Anwendungen zur Verarbeitung der Daten. Deutlich eingeschränkter ist die Datenvielfalt für die Öffentlichkeit. Dort sind nur wenige Nutzergruppen bekannt, dazu zählen z. B. Architekt:innen und Ingenieur:innen. Dennoch spricht sich die Existenz des Portals herum, ohne dass das Landratsamt selbst dafür Werbung macht.

Erwartungen abfragen und erfüllen

Die starke Nutzung durch die eigene Verwaltung konnte der Hochsauerlandkreis durch die frühzeitige Einbeziehung der Fachleiter (z. B. Digitalisierungsgruppe und World Café) und das Ausrichten des Portals an deren Erwartungen sicherstellen. Des Weiteren ist die Rolle des Datenmanagers vorbildlich. Dadurch kann die zentrale Abteilung Verantwortung in die Organisation geben und ist gleichzeitig auch enger mit der Organisation und den Fachämtern verbunden. Zudem gibt es klare Zuständigkeiten für einzelne Datensätze und deren Aktualisierung. So verhindert der Hochsauerlandkreis die häufig anzutreffenden Datenfriedhöfe mit veralteten Datensätzen.



4.3 Bildung

4.3.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung

Gestaltung einer vielschichtigen Bildungslandschaft

Angesichts des demographischen Wandels besteht die derzeitige und zukünftige Herausforderung für den Landkreis darin, seinen Einwohner:innen weiterhin Zugang zu vielfältigen Bildungsangeboten zu ermöglichen, um so Teilhabe zu gewährleisten. Dabei soll die Bildungslandschaft vielschichtig gestaltet sein und Möglichkeiten für ein lebenslanges Lernen – auch im Alter – bereitstellen. Die Kreisvolkshochschule bietet eine hervorragende Grundlage, um digitale Themen in ihre Kursangebote zu integrieren. Großes Potenzial liegt zudem in ausgereiften Angeboten für die Digital- und Technikbildung von Kindern und Jugendlichen im schulischen und außerschulischen Bereich. Hier können gemeinsame Initiativen mit engagierten Lehrer:innen oder dem Ehrenamt mit etablierten Formaten wie Makerspaces oder CoderDojos – auch mobil und damit flexibel – Lücken füllen. Das Kreismedienzentrum bietet mit dem Angebot eines Medienportals für Schulen die Möglichkeit,

Unterrichtsfilme und Materialien verschiedener Anbieter per Stream oder Download in den Schulalltag einzubinden. Außerdem müssen die Kompetenzen des Lehrpersonals im Umgang mit Hard- und Software-Lösungen verbessert und kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Zielstellung

Digitale Lösungen erweitern das schulische und außerschulische Bildungsangebot im Landkreis sinnvoll und sie ermöglichen lebenslanges Lernen für alle Bürger:innen und deren Teilhabe am „digitalen Alltag“.

4.3.2 Maßnahmen

Zu empfehlen sind im Handlungsfeld Bildung die folgenden Maßnahmen:

Verstetigung der digi.stube (Priorität)

Die digi.stuben in Herzberg und Finsterwalde erweitern die bewährten Lernstuben um digitale Themen, um den Bürger:innen digitale Kompetenzen zu vermitteln und sie bei digitalen Herausforderungen zu unterstützen. Das Angebot wird immer beliebter und auch aus anderen Kommunen gibt es Nachfragen. Mit niedrighschwelligen Angeboten werden vor allem ältere Menschen angesprochen, während jüngere Bürger:innen auch an komplexeren Themen interessiert sind. Die Angebote müssen in Zukunft differenziert ausgestaltet werden, um den unterschiedlichen Bedarfen gerecht zu werden. Vertreter:innen aus den verschiedenen Personengruppen sollten in die Weiterentwicklung einbezogen werden. Weiterhin müssen die Angebote der digi.stube noch mehr in die Fläche gebracht werden, um den digitalen Alltag in allen Kommunen des Kreises zu unterstützen.

→ Zum Projektsteckbrief im Anhang

Weiterentwicklung des Kursangebotes der Kreisvolkshochschule und der Angebote zur Verbesserung digitaler Kompetenzen der Bewohner:innen (Priorität)

Die Kreisvolkshochschule bietet bereits ein breites Kursangebot in verschiedenen Bereichen an. Der Ausbau von Online-Kursen kann den Zugang zu Bildungsangeboten für Bürger:innen erleichtern, die im weitläufigen Landkreis in weiterer Entfernung leben oder in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Außerdem könnte durch die Weiterentwicklung der Angebote mit der an die Kreisvolkshochschule angegliederten „Regionalstelle für die Bildung im Agrarbereich“ ein thematischer Schwerpunkt auf die für die Region wichtige Landwirtschaft gelegt werden.

→ Zum Projektsteckbrief im Anhang

Außerschulische digitale Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche (lokal und/oder mobil)

Außerschulische digitale Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche, wie interaktive Lern-

spiele und virtuelle Exkursionen, können von verschiedenen Organisationen bereitgestellt und auf die Bedürfnisse der Bildungseinrichtungen vor Ort zugeschnitten werden. Diese Angebote können dazu beitragen, digitale Kompetenzen zu fördern und sind dabei oft kostengünstig und flexibel. Der Aufwand für Anschaffung und Modernisierung der Technik sowie für Personal variiert je nach Art des Angebots. In Kleinstädten sind feste Anlaufstellen sinnvoll, während für ländliche Gebiete mobile Lösungen wie Experimentierbusse denkbar sind.

→ Zum Projektsteckbrief im Anhang

Schaffung eines Vor-Ort-Bildungsangebots für Lehrkräfte und andere Bildungspartner (lokal)

Durch eine Weiterentwicklung der Angebote des Kreismedienzentrums könnten Schulungen zum Umgang mit dem Medienportal oder zur digitalen Leseförderung angeboten werden. Neben Kitas und Schulen ist das Angebot auch anderen Bildungspartnern wie Bibliotheken im Landkreis und Ehrenamtlichen wie Vorlesepaten zugänglich.

Gründung Fachnetzwerk „Digital Lehren in Elbe-Elster“

Der Einsatz digitaler Lösungen im Unterricht erfordert eine entsprechende technische Ausstattung, die an vielen Schulen im Landkreis Elbe-Elster bereits vorhanden ist. Es besteht jedoch Bedarf an weiteren Schulungen, um das Lehrpersonal auf den Umgang mit diesen Technologien vorzubereiten. Eine mögliche Lösung ist die schulübergreifende Vernetzung des Lehrpersonals, um sich regelmäßig über aktuelle Themen und praktische Lösungen auszutauschen, gemeinsame Arbeitsgruppen zu bilden und an Bildungsangeboten sowie nationalen Vernetzungsaktivitäten teilzunehmen.

Digitalpaten 2.0

Digitale Paten sind Freiwillige, die Senior:innen bei der Nutzung digitaler Technologien unterstützen. Sie helfen ihnen, digitale Fähigkeiten zu entwickeln, indem sie den Umgang mit verschiedenen Geräten und Anwendungen erklären. Im Landkreis Elbe-Elster wurde dieses Konzept bereits im Projekt Land(auf)Schwung erprobt und kann weiterentwickelt werden, um auch bei

komplexeren Themen, wie Heimautomationen oder Ambient Assisted Living, helfen zu können. Digitalpaten 2.0 sind häufig engagierte Laien, teils aber auch Expert:innen, wie aktive und ehemalige Informatiker:innen, EDV-Expert:innen, Techniker:innen und Lehrer:innen.

Ausbau des digitalen Leihangebots des Landkreises

Bürger:innen sollen neben der Medienausleihe in örtlichen Bibliotheken/Bücherbus ein umfangreicheres Angebot an digitalen Inhalten wie eBooks nutzen können. Dies kann durch Ausbau der Onleihe erreicht werden.

Open-Data-Portal Hochsauerlandkreis (NRW)

Kreatives, rollendes Labor für ganz Sachsen

In den ländlichen, dezentralen Regionen Ostdeutschlands gibt es nur wenige Projekte, die sich an Kinder und Jugendliche wenden, um ihr Interesse für Kunst, Design und Technologie zu fördern. Die zunehmende Abwanderung junger Menschen aus diesen Regionen verstärkt die soziokulturelle Unterversorgung noch weiter und erschwert es, entsprechende Projekte lokal zu organisieren und dauerhaft zu halten. Ein Projekt, das sich dieser Fehlentwicklung entgegenstemmt, ist das Fabmobil. Das fahrende Kunst-, Kultur- und Zukunftslabor in Sachsen ist ein mit Digitaltechnik und Werkzeugmaschinen ausgestatteter Doppeldeckerbus, in dem Workshops und Kurse insbesondere für Kinder und Jugendliche angeboten werden. Ziel des Projektes ist es, durch das Entwerfen, Testen und Arbeiten mit neuen Technologien ein tieferes Verständnis für Digitalität bei Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Mit dem Bus werden Creative Technologies wie 3D-Druck, Virtual Reality, künstliche Intelligenz und Programmierung in den ländlichen Raum Sachsens gebracht, um damit zur Vitalisierung und Aktivierung bestehender Angebote und zum Aufbau neuer, digitaler Kultur- und Erlebnisformate beizutragen. Neben der Grundidee, neue Technologien aufs Land zu bringen, geht es im Rahmen des Projektes auch darum, kulturelle, soziale und gesellschaftspolitische Aspekte zu thematisieren und damit einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der kulturellen, künstlerischen und sozialen Kompetenz von Kindern und Jugendlichen zu leisten.

Ein alter Bus voller neuer Technik

Kern des Projektes ist ein umfunktionierter alter Bus für Stadtrundfahrten mit zwei Etagen. Im unteren Bereich befinden sich ein 3D-Drucker, ein Lasercutter, Robotik-Bausätze, Mikroelektronik, 360°-Kameras und Virtual-Reality-Headsets sowie kleinere Arbeitsplätze zum Experimentieren, Aufbauen und Abdrehen. Im oberen Bereich gibt es eine kleine Werkstatt, die mit Handwerkzeugen, einer Standbohrmaschine, einem Tellerschleifer, einer Bandsäge, einer Tiefziehmaschine, einer Transferpresse, einem Roboterarm, einer Internet-of-Things-Werkstatt und einem Workshop-Bereich für etwa 16 Personen ausgestattet ist.

Die Finanzierung

Die Kosten für die Anschaffung, den Umbau und den Einbau der vielfältigen Ausstattung des Busses beliefen sich auf rund 400.000 €. Die Projektkosten betrugen im Projektzeitraum von 18 Monaten ca. 310.000 €. Gefördert wurde das Fabmobil unter anderem von der Kulturstiftung des Bundes, der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. Seitdem das Sächsische Staatsministerium für Kultur im Jahr 2022 mit ca. 450.000 € die Förderung übernommen hat, kann das Fabmobil an mehr als 180 Tagen im Jahr im Einsatz sein.



4.4 Klimaschutz & Nachhaltigkeit, Katastrophenschutz

4.4.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung

Dem Klimawandel begegnen

Der Landkreis Elbe-Elster wirbt bereits seit der Bewerbung bei der EXPO 2000 in Hannover mit der Bezeichnung „Klimaschutzregion Elbe-Elster“. Seitdem spielt der Klimaschutz für den Landkreis eine große Rolle – und das darf auch gezeigt werden. Im Jahr 2015 wurde ein Klimaschutzkonzept mit klimarelevanten Maßnahmen entwickelt, von dem jedoch viele Maßnahmen bislang nicht umgesetzt werden konnten. Als größte Herausforderung für weitere Modellprojekte gelten finanzielle Ressourcen und die Verfügbarkeit von Daten. Es fehlen dezentrale Erhebungsverfahren, eine durchgehende Dateninfrastruktur und eindeutige Lösungen für den Datenschutz. Für die Zukunft braucht es noch mehr Modellprojekte in der Region, in denen Klimaschutztechnologien pilotiert und ausgebaut werden. Mit der Prüfung von Potenzialen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels

und der konkreten Bedrohung durch Waldbrände und Hochwasser ist auch der Katastrophenschutz zu einem Schwerpunktthema für den Landkreis geworden. Die mit dem Katastrophenschutz betrauten Institutionen sind mit fortschrittlicher Technik und innovativen Software-Lösungen ausgestattet. Der Landkreis Elbe-Elster kann sich damit als Modellregion etablieren, in der Forschung und Entwicklung in diesem Themenfeld fokussiert werden sollten.

Zielstellung

Digitale Lösungen unterstützen den Landkreis Elbe-Elster dabei, sich weiterhin als Klimaschutzregion zu behaupten und seine Aktivitäten in diesem Bereich auszubauen und sichtbar zu machen. Darüber hinaus nutzt der Landkreis digitale Lösungen zur proaktiven Förderung und Entwicklung des Katastrophenschutzes.

4.4.2 Maßnahmen

Vor diesem Hintergrund empfehlen sich die folgenden Maßnahmen im Themenfeld Klimaschutz & Nachhaltigkeit, Katastrophenschutz:

Erhöhung der digitalen Sichtbarkeit der Klimaschutzregion Elbe-Elster

Obwohl der Landkreis sich seit langem dem Thema Klimaschutz widmet, ist dies im digitalen Raum kaum erkennbar. Durch verschiedene Maßnahmen wie Suchmaschinenoptimierung, Social-Media-Marketing oder Content-Marketing kann die digitale Sichtbarkeit des Landkreises erhöht werden. Eine Zusammenarbeit mit einer Digital-Marketing-Agentur wird empfohlen, um eine effiziente digitale Außendarstellung zu erarbeiten und den Webauftritt als zentrale Informations- und Anlaufstelle für Bürger:innen und Unternehmen zu gestalten.

→ [Zum Projektsteckbrief im Anhang](#)

Entwicklung eines Klimaschutz-Monitorings

Der Landkreis Elbe-Elster hat seit Ende 2015 ein Klimaschutzkonzept, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Von den Maßnahmen wurden bisher nur wenige umgesetzt. Um künftig konsequent und nachvollziehbar zu handeln, soll ein Klimaschutz-Monitoring umgesetzt werden. Dies beinhaltet die regelmäßige Überwachung und Bewertung von Klimaschutzmaßnahmen, um Trends und Probleme frühzeitig zu erkennen und Lösungsansätze zu entwickeln. Es dient als wesentliche Grundlage zur Verstetigung von Klimaschutzmaßnahmen.

Weiterentwicklung des Geoinformationssystems (GIS) zur Planung von Maßnahmen für den Klimaschutz

Das Geoportal des Landkreises Elbe-Elster soll in Zukunft bei der Analyse und Visualisierung von ortsbezogenen Informationen unterstützen, um die Umsetzung von klimapolitischen Maßnahmen, wie z. B. den Ausbau erneuerbarer Energien oder die Identifikation von Solar-Potenzialen auf Gebäuden zu planen.

Entwicklung der digitalen Modellregion Elbe-Elster mit dem Schwerpunkt Katastrophenschutz

Im Landkreis Elbe-Elster sollen im Rahmen der Modellregion Katastrophenschutz innovative Konzepte, Technologien und Verfahren erprobt werden, um den Herausforderungen des Klimawandels, insbesondere Waldbränden und Hochwasser, zu begegnen. Eine hohe Kooperationsbereitschaft der Akteur:innen sowie eine hohe Beteiligung der Bürger:innen sind dabei charakteristisch. Obwohl die mit dem Katastrophenschutz betrauten Institutionen fortschrittliche Technik nutzen, fehlt es an einer geeigneten Lösung, um auch die Bevölkerung im Katastrophenfall anhand von Karten und dynamischen Informationen in Echtzeit zu informieren.

Solarpotenzialkataster in der Gemeinde Burbach

Potenzial der Nutzung von Solarenergie

Die Gemeinde Burbach in Nordrhein-Westfalen hat ein Solarpotenzialkataster entwickelt, um Bürger:innen die Möglichkeit zu geben, sich über das Potenzial von Solarenergie in ihrer Gemeinde oder auf ihrem Privatbesitz zu informieren. Die Nutzung des Solarpotenzialkatasters erfolgt unverbindlich und soll den Ausbau erneuerbarer Energien in der Gemeinde fördern. Bereits im Jahr 2008 wurde die Umsetzung des Solarpotenzialkatasters als zukünftige Maßnahme in das Integrierte Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept der Gemeinde aufgenommen. Das übergeordnete Ziel des Konzepts ist die hundertprozentige Umstellung auf die Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien. Das Solarpotenzialkataster ermöglicht es den Nutzer:innen, auf der Website der Gemeinde Informationen darüber zu erhalten, ob ein Potenzial für die Nutzung von Solarenergie vorhanden ist. Das Kataster zeigt die Sonneneinstrahlung

in Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr sowie eine mögliche Belegung des Daches mit Solarthermie- oder Photovoltaikmodulen an. Durch diese Informationen können Bürgerinnen und Bürger vorab eine neutrale Auskunft darüber erhalten, ob ein Solarpotenzial vorhanden ist.

Verankerung in der Gemeindeverwaltung

Die Zuständigkeit für das Solarpotenzialkataster liegt beim Fachbereich für Bauen, Wohnen und Umwelt, Teilbereich Umwelt und Klimaschutz, dessen Mitarbeitende vor Ort in der Gemeindeverwaltung zwei Ansprechpartner:innen für das Projekt umfassen. Der Arbeitsaufwand ist moderat, da das Hosting durch einen externen Dienstleister erfolgt. Es findet eine enge Zusammenarbeit mit der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit statt. Das Kataster wird nicht nur von den Bürger:innen und Unternehmen vor Ort genutzt, sondern auch von den Fachabteilungen.



4.5 Gutes und selbstbestimmtes Leben

4.5.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung

Verbindung analoger und digitaler Freizeit- und Kulturangebote

Der Landkreis Elbe-Elster verfügt bereits in weiten Teilen über eine rege Vereinslandschaft, vielfältiges zivilgesellschaftliches Engagement und viele Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit ebenso wie Angebote für Seniorinnen und Senioren. Insbesondere in den Mittelzentren, aber auch an dezentralen Orten finden regelmäßig zahlreiche Freizeit-, Sport-, Kunst- und Kulturveranstaltungen statt. Diese lebendige und vielfältige Freizeit-, Kultur-, und Vereinslandschaft ist für die Entwicklung des Landkreises Elbe-Elster von großer Bedeutung, denn sie spielt eine entscheidende Rolle bei der Schaffung einer lebenswerten und zukunftsfähigen Region. Das breite Freizeit- und Kulturangebot wurde bereits um digitale Angebote ergänzt, wie z. B. mit der Elina-App und der Ehrenamtsplattform für Herzberg. Nun gilt es, die analogen Freizeitangebote

mit den digitalen zu verbinden und Kultur- und Sozialstrukturen zu stärken sowie analoge und digitale Begegnungsstätten für die Menschen zu schaffen. Dadurch kann ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung geleistet werden. Insbesondere für Jugendliche und Senioren können digitale Angebote eine wichtige Rolle spielen, um soziale Kontakte zu pflegen, sich zu informieren und zu bilden. Zudem können digitale Beteiligungsformate dazu beitragen, dass sich die Zivilgesellschaft stärker einbringen und an Entscheidungsprozessen teilhaben kann. Die Unterstützung von Vereinen und ehrenamtlichem Engagement durch digitale Maßnahmen kann helfen, den Arbeitsaufwand zu reduzieren und die Vereinslandschaft zu erhalten.

Zielstellung

Der Landkreis Elbe-Elster fördert die Verbindung analoger und digitaler Freizeitangebote, um die Kultur- und Sozialstrukturen zu stärken und Begegnungsstätten für alle Altersgruppen zu schaffen. Er nutzt digitale Ansätze, um das Ehrenamt zu stärken und die Zivilgesellschaft in Prozesse zur Entscheidungsfindung einzubeziehen.



4.5.2 Maßnahmen

Im Handlungsfeld des guten und selbstbestimmten Lebens ergeben sich in diesem Kontext die folgenden Maßnahmen:

Adaption der Smart-Village-App für die Kreisebene inklusive Ausweitung des Ehrenamtsportals aus der Herzberg-App (Priorität)

Die vom Land Brandenburg geförderte Gemeinde-App Smart-Village-App wird bereits in Herzberg und Finsterwalde verwendet. Ihren kreisweiten Einsatz gilt es zu prüfen. So könnte auch das Ehrenamtsportal aus der Herzberg-App auf den Landkreis ausgeweitet werden, um dem Ehrenamt im Kreis mehr Sichtbarkeit zu geben und einen automatisch aktualisierten Veranstaltungskalender für den Landkreis umzusetzen. Die App bietet den Vorteil, dass über autorisierte Nutzerzugänge mehrere dezentrale Institutionen als Bereitsteller von Inhalten und Beiträgen tätig werden können (z. B. Kommunen, Vereine, Lokalzeitungen, etc.) und sich so der Pflegeaufwand für die Trägerstelle erheblich reduziert.

→ [Zum Projektsteckbrief im Anhang](#)

Mehr freies WLAN in öffentlichen/ gemeindlichen Einrichtungen und an öffentlichen Plätzen

Einrichtungen des Landkreises sollen als Vorreiter agieren und darüber hinaus weitere Partner gefunden werden, um das Angebot des öffentlichen WLANs zu ergänzen (z. B. Wifi im ÖPNV).

Ausweitung kreiseigener und gemeindlicher Beteiligungsformate, mit digitalem Beteiligungsportal (Priorität)

Bürger:innen sollen zukünftig mit innovativen, niedrigschwelligen Beteiligungsformaten in Prozesse der Entscheidungsfindung einbezogen werden. Hierfür könnte beispielsweise die Portallösung Consul fortgenutzt werden.

→ [Zum Projektsteckbrief im Anhang](#)

Dorfgemeinschaftshäuser 2.0 und weitere einfach zugängliche Begegnungsorte schaffen

Die Menschen in Elbe-Elster haben zunehmend Schwierigkeiten, niedrigschwellige Begegnungsorte und räumliche Angebote für das zivilgesellschaftliche Leben in Kleinstädten und Dörfern zu finden. Eine Raumbuchungsplattform und elektronische Schlösser können die Raumvermietung von bereits vorhandenen Gemeindezentren und anderen Begegnungsorten erleichtern.

Einrichtung einer Freiwilligenagentur oder Ehrenamtsbörse

Zur Sichtbarmachung von Engagement im Kreis und zur Vermittlung von potenziellen Engagierten könnte die Einrichtung einer Freiwilligenagentur oder Ehrenamtsbörse dienlich sein. Diese könnte auch als Multiplikator für Unterstützung, Beratung und Weiterbildung von Engagierten im Ehrenamt zu digitalen Themen dienen.

Digitaler Jugendtreff Hilchenbach

Jugendtreffs als wichtige Begegnungsorte

Jugendtreffs als Begegnungsorte haben eine große Bedeutung für den ländlichen Raum. Sie bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, sich in ihrer Freizeit zu treffen, auszutauschen und gemeinsam kreativ zu sein. Sie fördern die soziale Integration und tragen zur Entstehung von Gemeinschaft bei. Gleichzeitig verändert sich durch die Digitalisierung auch die Art und Weise, wie wir miteinander kommunizieren und wie wir Informationen aufnehmen und verarbeiten. Eine umfassende Aufklärung zu digitalen Medien und deren Umgang wird deshalb immer wichtiger, um den Menschen Teilhabe an der digitalen Welt zu ermöglichen und ihnen die Chancen und Risiken der Digitalisierung verständlich zu machen.

Digitales Angebot im Jugendtreff Hilchenbach

Im Jugendtreff von Hilchenbach hat die Vermittlung von digitalen Kompetenzen und die Nutzung von digitalen Medien daher schon immer eine wichtige Rolle gespielt. Durch die Corona-Pandemie wurde dieser Fokus noch verstärkt. Der Jugendtreff reagierte auf die Einschränkungen und den Wegfall der persönlichen Treffen mit einem umfassenden digitalen Angebot. Ziel war es, den Kontakt zu den Jugendlichen aufrechtzuerhalten, ihre Interaktion untereinander zu fördern und sie im Umgang mit digitalen Medien zu unterstützen. Infolgedessen

entstanden zahlreiche Angebote wie JUZonAir (Livestream) und Planet.PUSH (Digitales Festival), die sich großer Beliebtheit erfreuten. Eine besondere Herausforderung dabei war es, die Kinder und Jugendlichen dazu zu ermutigen, nicht nur digitale Inhalte zu konsumieren, sondern auch selbst aktiv zu werden und eigene Inhalte zu produzieren. Mit einem neu eingerichteten Studio und verschiedenen Projekten wie Filmproduktion, Hörbuch- und Podcast-Produktionen oder der Durchführung des digitalen Festivals konnten die Jugendlichen wertvolle Fähigkeiten erlernen und einen kompetenten Umgang mit sozialen Medien praktizieren. Auch nach der Wiedereröffnung des Jugendtreffs wurden die digitalen Angebote weiterverfolgt und ergänzen nun das Programm des Jugendtreffs.

Unterstützung durch Förderverein und engagierte Jugendliche

Der Jugendtreff in Hilchenbach wird von der Stadt getragen und durch den Förderverein PUSH e.V. unterstützt. Die hauptamtliche Mitarbeiterin der Stadt leitet den Treff, wird jedoch von Praktikant:innen und vielen Ehrenamtlichen unterstützt. Obwohl einige von ihnen nicht mehr in Hilchenbach leben, bleiben sie über digitale Kommunikationswege engagiert und gestalten ihren Heimatort mit. Viele Jugendliche haben durch ihr Engagement im Jugendtreff eine berufliche Orientierung gefunden.



4.6 Gesundheit

4.6.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung

Weniger Menschen, mehr Versorgungssicherheit

Die Digitalisierung hat auch im Gesundheits- und Pflegebereich im Landkreis Elbe-Elster großes Potenzial, um strukturelle Herausforderungen anzugehen und praktikable Lösungen zu entwickeln. Der am stärksten wahrgenommene Digitalisierungsbedarf besteht im Ausbau digitaler Infrastrukturen und technischer Ausrüstung von Pflegeeinrichtungen und Arztpraxen. Außerdem ist eine erleichterte Kommunikation mit digitalen Hilfsmitteln zwischen Patient:innen, Ärzt:innen, Kliniken und Pflegeeinrichtungen wünschenswert. Hier können die neuen Möglichkeiten des Ambient Assisted Living (AAL), des digital gestützten Altwerdens in den eigenen vier Wänden, eine wichtige Ergänzung für die Optimierung des Pflegesystems im Landkreis darstellen. Angesichts des Potenzials für barrierefreie Wohnangebote wurde der Wunsch nach einer digitalen Informationsplattform zu diesem und anderen pflegerlevanten Themen in Elbe-Elster geäußert. Gerade in weniger dicht besiedelten Landkreisen

wie Elbe-Elster können digitale Lösungen helfen, eine schnelle und sichere notfallmedizinische Versorgung auch in Zukunft zu gewährleisten.

Zielstellung

Digitale Lösungen unterstützen den Landkreis Elbe-Elster dabei, auf die Folgen der demografischen Entwicklung zu reagieren und eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung für alle Bürger:innen sicherzustellen.

4.6.2 Maßnahmen

Im Handlungsfeld Gesundheit sind die folgenden Maßnahmen daher zu empfehlen:

Informationsplattform zu Pflegethemen

Die Erstellung einer App für den Landkreis Elbe-Elster befindet sich aktuell in der Ausschreibung. Ziel ist es, eine Informationsplattform für alle Ratsuchenden zu entwickeln, die Informationen zum Thema Pflege benötigen. Integriert werden sollten hier auch die bereits im Geoportal abgebildeten Standorte mit Bezug zu den Pflege-Themen.

→ Zum Projektsteckbrief im Anhang

Förderung von Ambient Assisted Living (AAL) durch die Schaffung von Beratungsangeboten

Ambient Assisted Living (AAL) bietet digitale Technologien zur Unterstützung eines unabhängigen und sicheren Lebens im eigenen Zuhause auch in fortgeschrittenem Alter. AAL-Lösungen reichen von der Überwachung von Vitalfunktionen bis hin zur sozialen Interaktion. Lokale oder mobile Informations- und Beratungsangebote können dabei helfen, die Einsatzmöglichkeiten von AAL für Bürger:innen im Landkreis Elbe-Elster aufzuzeigen und zu demonstrieren. Die Bürger:innen werden darin befähigt, diese Dienste zu nutzen. Für die Verbesserung der digitalen Nutzungskompetenz können niedrigschwellige Unterstützungsangebote wie die digi.stube der KVHS genutzt werden.

→ Zum Projektsteckbrief im Anhang

Gründung eines Netzwerks „Digitale Gesundheit“ als Beratungsangebot zur Unterstützung der Digitalisierung in Arztpraxen

Der Landkreis Elbe-Elster möchte die Digitalisierung im Gesundheitswesen unterstützen. Durch die Gründung eines Netzwerks für Digitale Gesundheit soll der Wissenstransfer zwischen Ärzt:innen gestärkt, die Einführung von digitalen Anwendungen erleichtert und kollegiale Beratungsmöglichkeiten vermittelt werden. Durch digitale Plattformen kann auch die Zusammenarbeit zwischen Haus- und Fachärzten sowie anderen gesundheitlichen Akteuren verbessert werden.

Aufbau einer digitalen Lösung zur telemedizinischen Unterstützung des Notarzt-Einsatzes

Die Rettungsdienste im Landkreis Elbe-Elster haben aufgrund des demografischen Wandels und einer zunehmenden Inanspruchnahme durch die Bevölkerung ein stetig steigendes Einsatzaufkommen zu bewältigen. Der Fachkräftemangel im medizinischen Bereich verschärft die Situation weiter. Ein möglicher Ansatz, um dieser Entwicklung zu begegnen, ist das Konzept des Telenotarztes. Bei medizinischen Notfällen kommunizieren Notärzt:innen per Video- oder Telefonkonferenz in Echtzeit mit dem Rettungsdienstpersonal vor Ort, um medizinische Hilfe zu leisten. Das Ziel ist eine schnelle und qualitativ hochwertige Versorgung der Patient:innen. Das System kann durch die Übermittlung von Patient:innendaten an die Notaufnahme erweitert werden, um eine schnelle Weiterversorgung im Krankenhaus zu erleichtern.

Telenotarzt im Landkreis Vorpommern–Greifswald

Zukunftsfähige Gestaltung der notfallmedizinischen Versorgung

Im Oktober 2017 hat der Landkreis Vorpommern–Greifswald eine telemedizinische Unterstützung von Rettungsdieneinsätzen als Bestandteil der notfallmedizinischen Versorgung im Landkreis eingeführt. Dabei werden u. a. Messwerte wie Blutdruck, EKG sowie Sauerstoffsättigung an die Telenotärzt:innen in der zentralen Rettungsstation im Universitätsklinikum Greifswald gesendet, welche durch eine schnelle ärztliche Diagnostik oder Therapie die Situation der Patienten verbessert. Aktuell sind insgesamt 17 Rettungswagen an das System angeschlossen, die von 12 Telenotärzt:innen rund um die Uhr versorgt werden. Bis Sommer 2021 wurden bereits 6000 Einsätze gezählt. Das bestehende Angebot ist zwischenzeitlich auf den Landkreis Vorpommern–Rügen ausgeweitet worden.

Herausforderung ländlicher Raum

Der Rettungsdienst wird u. a. aufgrund des demografischen Wandels und einer niederschweligen Inanspruchnahme seit vielen Jahren mit einer stetigen Zunahme an Einsatzaufkommen konfrontiert. Flächenlandkreise wie Vorpommern–Greifswald sind von diesem Trend durch eine ausgedünnte medizinische Versorgung und weite Anfahrtswege in ihren besonders ländlichen Regionen noch stärker betroffen. Gerade ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen sind aufgrund fehlender Alternativen häufiger auf den Rettungsdienst angewiesen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die medizinische Versorgung infolge des medizinischen Fortschritts, der zunehmenden Spezialisierung und Zentralisierung von Kliniken und der steigenden Komplexität von Erkrankungen – sie bringen besondere Herausforderungen in der Notfallversorgung mit sich.

Reaktion auf Fachkräftemangel

In einer Situation von besonders hohem Anforderungsdruck schränkt der zunehmende Fachkräftemangel bei medizinischem Personal – insbesondere auch bei Notärzt:innen in ländlichen Regionen – die Handlungsfähigkeit des Landkreises zusätzlich ein: Es können nicht einfach zusätzliche Notarztstandorte besetzt werden. Diese Ausgangslage führte in der Vergangenheit deshalb schon oft zu der Situation, dass Rettungsfachpersonal vor dem Notarzt beim Patienten eintrifft, die notfallmedizinische Versorgung jedoch erst durch einen Notarzt eingeleitet werden darf.

Versorgungsqualität sicherstellen

Zielsetzung der Einführung des Telenotarztes ist die langfristige Sicherstellung und Aufrechterhaltung der notfallmedizinischen Versorgungsqualität in ländlich geprägten Regionen sowie die Unterstützung bei der präklinischen Entscheidungsfindung. Durch das Hinzuschalten des Telenotarztes zur Notfallsituation kann der Beginn der ärztlichen Diagnostik und das Einleiten einer wirksamen Therapie beschleunigt werden – wertvolle Minuten, die in besonderen Situationen Leben retten können. Über den Einsatz der Telenotärzt:innen entscheiden Disponent:innen in der zentralen Einsatzzentrale. So lassen sich Notarzt-Einsätze bei nicht lebensbedrohlichen Verletzungen bzw. Erkrankungen der Patient:innen reduzieren und die Verfügbarkeit der Notärzt:innen bei schweren Fällen erhöhen. Auch der Transport der Patient:innen im Rettungswagen nach einem Notarzteinsatz vor Ort in die Klinik kann durch eine/n Telenotärzt:in begleitet werden – die Notärzt:innen in den dezentralen Notarztwachen im Landkreis werden dadurch entlastet.



4.7 Arbeit & Wirtschaft

4.7.1 Handlungsbedarfe und Zielstellung

Digitales Arbeiten und Coworking rücken zunehmend in den Fokus

Der Landkreis Elbe-Elster ist ein Wirtschaftsstandort mit einigen Herausforderungen, die sich aus einer kleinteiligen Unternehmensstruktur, relativ niedrigen Löhnen, einer begrenzten Anzahl von Arbeitsplätzen in der Region und einem Mangel an wissensbasierten Arbeitsplätzen ergeben. Die Digitalisierung von Wirtschaft und Arbeit könnte hier dazu beitragen, die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu steigern, neue Arbeitsplätze zu schaffen und die Möglichkeiten digitalen Arbeitens stärker zu nutzen, um Fachkräfte und Zuzugsinteressierte zu gewinnen. In der Gründungsförderung der Kammern und des Lotsendienstes sollten gezielt digitale Branchen in den Blick genommen werden, ggf. durch die verstärkte Zusammenarbeit mit nahegelegenen Hochschulen, etwa durch die Einrichtung von Präsenzstellen oder gemeinsamen Projekten. Um zumindest einem Teil der täglichen Auspendler:innen das Leben leichter zu machen, könnten kommunale oder privatwirtschaftliche Coworking-Initiativen stärker unterstützt werden,

um digital eingerichtete Gemeinschafts Arbeitsplätze vor Ort zu schaffen. So werden Arbeitsplätze in der Nähe des Wohnortes geschaffen und somit das Pendeln reduziert. Dies kann insbesondere für Freelancer:innen, digitale Nomaden, Start-ups und Kleinunternehmen von Vorteil sein, die flexible Arbeitsmöglichkeiten benötigen.

Schulungsbedarf und Nachfolgeplanung in den Unternehmen

Berichten im Rahmen der Interviews nach ist die Veränderungsbereitschaft für digitale Innovationen in den Unternehmen eher gering. Trotzdem bzw. deshalb zeichnet sich nach Einschätzung der Kammern ein dringlicher Bedarf an Informations- und Schulungsangeboten ab, die die digitale Kompetenzerweiterung in den Unternehmen unterstützen. Für viele Unternehmen, die derzeit auf der Suche nach einer Nachfolge sind, wäre zudem die Nutzung von Online-Portalen für die Suche, Vermittlung und Organisation der Unternehmensnachfolge interessant. Auch kann die Digitalisierung neue Geschäftsfelder und bislang ungenutzte Potenziale für die Branchenentwicklung erschließen: So bietet etwa der Einsatz von digitalen Techniken und Lösungen in der Landwirtschaft aktuell noch ungenutztes Potential.

Digitale Ansätze für regionale Wertschöpfung und Tourismusmarketing

Außerdem wurde in der Analyse deutlich, dass regionale Wertschöpfungsketten zukünftig noch nachhaltiger ausgerichtet werden sollten, da die Nachfrage nach Bio-Produkten regionaler Herkunft steigt. Hier gibt es bereits digitale Ansätze in der Direktvermarktung, wie die Projekte soreegio und Marktschwärmer. Interessant für Elbe-Elster könnte auch der in den östlichen Nachbarkreisen entstehende Digitale Marktplatz Spreewald sein. Nicht zuletzt sollte das Internet auch verstärkt für Regional- und Tourismusmarketing genutzt werden. Bundesweit ist die Tourismusregion Elbe-Elster-Land noch unbekannt. Recherchen und Entscheidungen über Reiseziele werden aber vorwiegend über das Internet getroffen, daher ist digitales Marketing für eine Reisegebietsentwicklung von hoher Bedeutung.

Stärkung und Aufbau eines regionalen Online-Marktplatzes zur Unterstützung lokaler Unternehmen beim Verkauf ihrer Produkte und Dienstleistungen

Ein Online-Marktplatz bietet Unternehmen aus dem Landkreis die Möglichkeit, ihre Waren und Dienstleistungen online zu verkaufen und ihre Reichweite zu erhöhen. Dies kann dazu beitragen, Umsätze zu steigern und Arbeitsplätze zu sichern oder zu schaffen. Die Bürger:innen können von einer breiteren regionalen Produktauswahl profitieren. Um die Wirtschaftlichkeit des Angebots zu erhöhen, sollen mögliche Maßnahmen wie ein breites Produktportfolio und verstärkte Marketing-Aktivitäten geprüft werden. Auch Synergien mit der Initiative des Digitalen Marktplatzes Spreewald sollten in Betracht gezogen werden.

→ [Zum Projektsteckbrief im Anhang](#)

Zielstellung

Der Landkreis Elbe-Elster unterstützt durch die gezielte Förderung digitaler Branchen, die Schaffung von digitalen Arbeitsplätzen und die Förderung des Einsatzes digitaler Vertriebs- und Marketingwege die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit regional ansässiger Unternehmen und stärkt regionale Wertschöpfungsketten.

Weitere Unterstützung und Verstetigung der Initiative Come-Back Elbe-Elster

Die Initiative Come-Back Elbe-Elster gewinnt junge Familien für eine Rückkehr oder den Zuzug in die Region und wird mit persönlicher Ansprache, Begleitangeboten und Landesfinanzierung ausgestaltet. Der Landkreis sollte die wertvolle Initiative unbedingt halten und wenn nötig unterstützen.

4.7.2 Maßnahmen

Im Handlungsfeld Arbeit & Wirtschaft sind die folgenden Maßnahmen zu empfehlen:

Aufbau eines virtuellen Startup- und Gründerzentrums (Priorität)

Elbe-Elster benötigt mehr wissensbasierte Arbeitsplätze und innovative Unternehmensgründungen, um seine regionale Wirtschaft zukunftsfähig aufzustellen und mit Resilienz und Kreativität den Strukturwandel zu stärken. Darum sollten die Gründung und Ansiedlung von innovativen Unternehmen in Elbe-Elster gezielt gefördert werden. Hierfür sollte die bereits bestehende Gründungsförderung sinnvoll, das heißt ergänzend und unterstützend, um ein virtuelles Startup- und Gründerzentrum erweitert werden, um einen zusätzlichen Ankerpunkt im Landkreis Elbe-Elster für Innovation, Gründergeist, Unternehmertum sowie nachhaltiges und soziales Unternehmertum zu schaffen.

→ [Zum Projektsteckbrief im Anhang](#)

Ausbau des digitalen Regional- und Tourismusmarketings, um die Tourismusregion Elbe-Elster-Land und die regionalen Angebote noch bekannter zu machen

Zur Steigerung der überregionalen Sichtbarkeit des breiten touristischen Angebots in Elbe-Elster wird sich der Landkreis auf weiteren überregionalen Tourismus-Apps und Plattformen präsentieren. Geprüft werden soll, ob dabei auch die kreisweite Einführung der Smart-Village-App unterstützen kann.

Schaffung von 24/7 Regionalläden zur Verbesserung der Nahversorgung in unterversorgten Gebieten

Die regionale Wertschöpfung leidet unter einem Mangel an direkten Absatz- und Vermarktungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte und Lebensmittel. Voll automatisierte Regionalläden können eine Lösung für diesen Mangel sein und außerdem den Fachkräftemangel im Einzelhandel kompensieren.

Stärkung von Informations- und Schulungsangeboten, die die digitalen Kompetenzen der Beschäftigten in den Unternehmen stärken

Unternehmen in der Region zeigen eine geringe Veränderungsbereitschaft für digitale Innovationen. Die Kammern fordern hierfür Unterstützung von der Wirtschaftsförderung des Kreises. Angesichts des umfangreichen bereits vorhandenen Angebots, sollten zudem Maßnahmen zur Bewerbung desselben ins Auge gefasst und ggf. weitere Angebote zur verbesserten Nutzung von passenden Fördermöglichkeiten aufgebaut werden.

Förderung der Digitalisierung in der Landwirtschaft, z. B. durch den Einsatz von Precision Farming-Technologien

Die zunehmende Betroffenheit des Landkreises durch den Klimawandel stellt die Landwirtschaft vor Herausforderungen; gleichzeitig wächst die Nachfrage nach nachhaltig produzierten regionalen Lebensmitteln. Digitale Technologien können hierbei beispielsweise bei der Bodenbewirtschaftung und Bewässerung helfen. Unterstützen können außerdem produktunabhängige Beratungsangebote für landwirtschaftliche Betriebe.

Digitaler 24-Stunden-Dorfladen Altengottern

24/7 Nahversorgung im ländlichen Raum

In Thüringen gibt es ein kleines Dorf namens Altengottern, das etwa 50 Kilometer von Erfurt entfernt liegt und eine der modernsten und bemerkenswertesten Einkaufsmöglichkeiten des Landes bietet. Die Dorfbewohner:innen können hier rund um die Uhr ohne Einschränkungen oder die Notwendigkeit eines Autos einkaufen. Lange Zeit hatte das Dorf mit dem Problem der mangelnden Nahversorgung zu kämpfen, was den Gründer dazu inspirierte, ein digitales Einlass-, Überwachungs- und Bezahlungssystem für einen Dorfladen zu entwickeln. Der Emma's Tag- und Nachtmarkt eröffnete im Februar 2020 und ist ein Beispiel für den Einsatz von digitalen Technologien, um die Nahversorgung im ländlichen Raum zu verbessern und die regionale Wirtschaft zu stärken.

Digitales Einlass-System und Selbstbedienungskassen

Der 24-Stunden-Dorfladen ist für seine Kund:innen durch ein digitales Einlass-System mittels Chipkarte zugänglich. Um die Nutzung zu vereinfachen, müssen sich die Kund:innen vorab registrieren lassen und die Spielregeln akzeptieren. Rund 1.200 Produkte sind im Angebot und 1.800 Produkte im Portfolio, um das Angebot rotieren zu können. Kund:innen können dann während des Einkaufs die Waren mit einer

Chipkarte scannen und per EC-Karte oder Kreditkarte bezahlen. Die Inventurdaten werden täglich erfasst und helfen bei der Verwaltung der Bestände. Eine Standortverantwortliche füllt fehlende Waren auf und kümmert sich um die Warenpräsentation. Außerdem ermöglicht eine Packstation im Vorraum den Kund:innen, auch außerhalb der Öffnungszeiten ihre Pakete abzuholen.

Weitere Läden bereits umgesetzt und in der Planung

Das Konzept des digitalen Dorfladens wurde 2021 mit dem Thüringer Innovationspreis in der Kategorie „Tradition und Zukunft“ ausgezeichnet. Seitdem hat das Geschäft deutschlandweit und international expandiert und betreibt automatisierte 24-Stunden-Läden in Altengottern, Grabe, Kammerforst und Ettersburg und hat weitere Standorte in Emleben, Großvargula und Burgtonna geplant. Während der Betreiber den Laden in Altengottern in Eigenregie errichtet hat, haben die Kommunen und der Freistaat für die übrigen Märkte jeweils sechstellige Summen bereitgestellt. Bei der Umsetzung des Projekts mussten jedoch Herausforderungen wie die Akzeptanz durch die lokale Bevölkerung, die Finanzierung und die logistischen Herausforderungen bei der Beschaffung und Lieferung von Produkten bewältigt werden.

5 Der Weg zum smarten Landkreis Elbe-Elster

5.1 Erfolgsfaktoren für die Umsetzung

Klare Verantwortlichkeiten, Strukturen und Prozesse

Damit die Digitalstrategie für einen smarten Landkreis Elbe-Elster erfolgreich umgesetzt wird, werden klare Verantwortlichkeiten, Strukturen und Prozesse benötigt. Hierin liegt der mit Abstand wichtigste Erfolgsfaktor für eine effiziente Strategieverwirklichung. Sind keine eindeutigen Zuständigkeiten und keine koordinierende Rolle festgelegt, kann die Umsetzung einzelner vorgesehenen Maßnahmen ins Stocken geraten oder gar ganz entfallen. Um dies zu vermeiden, sollten sowohl für die Koordination der Strategieumsetzung als auch für die Umsetzung einzelner Maßnahmen jeweils Zuständigkeiten vergeben und ggf. fachübergreifende Projektteams gebildet werden. Wichtig ist dabei, dass Zuständigkeiten nicht nur nominell festgelegt werden, sondern an den erforderlichen Stellen auch mit Ressourcen, d. h. zeitlichen, personellen und finanziellen Kapazitäten, ausgestattet werden. Zu den befähigenden Strukturen der Strategieumsetzung gehört dabei auch die Bereitschaft der Verwaltungsspitze, Rahmenbedingungen, die in kreislicher Zuständigkeit liegen, zu verändern und anzupassen, wenn eine nachhaltige Umsetzung der vorgesehenen Maßnahmen dies erfordert. Zuletzt braucht es klare und vordefinierte Prozesse, die dem Projektmanagement der Strategieumsetzung einen anknüpfungsfähigen Rahmen geben – im Großen wie im Kleinen: von der Roadmap für die Strategieumsetzung über die innovationsfreundliche Beschaffung digitaler Lösungen bis hin zu transparenten Meeting- und Entscheidungsstrukturen für die Umsetzung von Einzelmaßnahmen. Prozesse sollten hierbei jederzeit bedarfsorientiert gestaltet und agil weiterentwickelt werden.

Klare und erreichbare Ziele und umsetzbare Maßnahmen

Gerade in Landkreisen, in denen mit personellen und finanziellen Ressourcen gut gehaushaltet werden muss, dürfen Strategiepapiere nicht einer Wunschliste gleichen. Definierte Ziele müssen in einem absehbaren Zeithorizont erreichbar sein und Maßnahmen von den Ressourcen und Möglichkeitsräumen her mit den vorhandenen Mitteln umsetzbar sein. Maßnahmen gilt es in einer Abwägung zwischen Dringlichkeit, Wichtigkeit, Wirkung und Machbarkeit effizient zu priorisieren. Die Priorisierung kann dabei einer regelmäßigen Prüfung unterzogen werden, um Aktualität und Passfähigkeit im Kontext sich ständig verändernder Rahmenbedingungen sicherzustellen. Besonderes Augenmerk sollte hier auf den Entwicklungen in anderen Landkreisen und auf dem Markt der digitalen Lösungen für die öffentliche Daseinsvorsorge liegen: In dem dynamischen Feld entstehen ständig neue Angebote, die man vor Ort nachnutzen oder weiterentwickeln kann und so ursprünglich eingeplante Ressourcen einsparen kann. Doppelstrukturen sollten vermieden und das Rad nicht neu erfunden werden.

Transparenz, Teilhabe und Mitgestaltung

Egal in welchem Bereich die digitale Transformation von Kreisverwaltung und regionaler Daseinsvorsorge mit technischen, sozialen oder organisationsbezogenen Innovationen vorangetrieben werden soll – interaktive Kommunikation, gezielte Bedarfserfassung, passgenaue Beteiligungsformate und nutzerzentrierte Entwicklungsmethoden garantieren fast überall höhere Erfolgchancen als eine Arbeitsgruppe im stillen Kämmerlein. Diese Formate müssen nicht ressourcenintensiv sein: Eine Online-Umfrage unter den Mitarbeitenden der Kreisverwaltung, Kurzinterviews mit Vertreter:innen wichtiger Zielgruppen oder kleine Design-Thinking-Workshops sind schnell organisiert. Design Thinking und Co. sind keine Raketenwissenschaft – die hierfür notwendigen Methoden können mit geeigneten Leitfäden sowie etwas Innovationsgeist und Sorgfalt leicht selbst angewandt werden.

Ähnliches gilt für die Bürgerbeteiligung: Ist ein Online-Beteiligungsportal einmal öffentlichkeitswirksam installiert oder ein Beteiligungsformat erfolgreich eingeführt, fallen Wiederholungsformate leichter und die Beteiligung oft höher aus. Gleichzeitig dürfen einzelne Zielgruppen nicht zu stark eingebunden oder überfordert werden: So müssen z. B. ehrenamtlich Engagierte mit ihrer üblicherweise knappen Zeit oft haushalten, hauptamtliche Stakeholder und Akteure können dagegen oft intensiver und häufiger eingebunden werden, insbesondere wenn ein ausgeprägtes Interesse an einer entstehenden Lösung besteht.

Infrastrukturen, Daten und Dienstleistungen

Leistungsfähige Infrastrukturen und ein durchdachtes Datenmanagement sind das Rückgrat eines jeden smarten Landkreises. In den meisten Landkreisen sind die IT-Infrastrukturen und insbesondere das Datenmanagement bislang noch eher rudimentär ausgeprägt oder fragmentarisch vorhanden. IT-Infrastrukturen gilt es daher zu konsolidieren, Daten gilt es an den entscheidenden Stellen zusammenzuführen und vor allem durch regelmäßige Nutzung und Auswertung in Wert zu setzen. Eine Bestandsaufnahme und strategische Konsolidierung von Infrastrukturen und Anwendungen ist auch die Voraussetzung dafür, an den Stellen, an denen es notwendig ist, geeignete Dienstleister auszuwählen und das IT-Portfolio der Landkreisverwaltung und der kreisweiten Daseinsvorsorge kontinuierlich und bedarfsgerecht zu erweitern. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung des kreiseigenen Geoinformationssystems, welches Daten mit Raumbezug liefert. Es erlaubt die Erfassung, Auswertung und Darstellung geographischer Daten aus verschiedenen Bereichen, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kreisverwaltung. Die präzise räumliche Visualisierung von Informationen wird unterstützt, was zu fundierten Entscheidungen und der Bewältigung komplexer Fragen beiträgt.

Adäquate Ressourcen, Kompetenzen und Kooperationen

Jede noch so smarte Lösung kann scheitern, wenn es an Ressourcen, Kompetenzen oder geeigneten Partnern für die Umsetzung mangelt und diese Mängel nicht zeitnah behoben werden. Dabei lohnt es, nicht immer nur auf die eigenen Ressourcen zu schauen. Oft gibt es natürliche Partner, die für die Umsetzung geplanter Maßnahmen weitere Mittel, Personal oder Knowhow

einbringen können und wollen, weil gleiche Interessen und Zielstellungen bestehen. Integraler Bestandteil der Strategie- und Maßnahmenumsetzung ist daher eine vorausschauende und praxisorientierte Planung, die frühzeitig die benötigten Ressourcen und Kompetenzen identifiziert und organisiert, regionale und überregionale Vernetzungstätigkeiten vorantreibt und strategische Umsetzungspartnerschaften knüpft. Doch auch hier gilt: Mut zur Lücke – Prototypische Anwendungen können oft schon mit geringen finanziellen Ressourcen umgesetzt werden und dann inkrementell weiterentwickelt werden. Nicht jede Kompetenz muss zertifiziert sein und wenn nicht alle Wunschpartner an Bord sein können, ist die „Allianz der Willigen“ oft ohnehin genau die richtige Konstellation für eine erfolgreiche und engagierte Projektumsetzung. Umgekehrt können zögerlich agierende oder schwierige Partner den Erfolg von Digitalprojekten im Übrigen leicht gefährden. Daher gilt besonders: Augen auf bei der Partnerwahl!

Monitoring und Evaluation

Um wirklich sicherzustellen, dass eine Digitalstrategie kontinuierlich und erfolgreich umgesetzt wird, sind ein beständiges Monitoring zur Umsetzung der Maßnahmen und eine regelmäßige Evaluation der Art und Weise der Umsetzung und der Wirkung der umgesetzten bzw. in Umsetzung befindlichen Maßnahmen unerlässlich. Hierfür können verschiedene Stellen und Gremien zum Tragen kommen: Die zuständigen Stellen innerhalb der Verwaltung, kommunalpolitische Gremien, wie der Kreistag und seine Ausschüsse, externe Gremien, wie wissenschaftliche Beiräte oder beauftragte Dienstleister. Wichtig ist die Kontinuität des Monitorings (etwa eine quartalsweise Bestandsaufnahme durch die zuständigen Stellen der Verwaltung), effektives Controlling und Gegensteuern, sollten Verzögerungen oder Herausforderungen auftreten und Regelmäßigkeit in der Evaluation der Strategieumsetzung und ihrer Maßnahmen. Sie bilden auch die Grundlage für die erfolgreiche Fortschreibung der Strategie. Denn Digitalisierung ist eine Daueraufgabe.

5.2 Governance und Partnernetzwerk

Einrichtung eines CDO als Stabsstelle

Klar empfohlen wird die zeitnahe Schaffung der Position einer oder eines „Chief Digital Officer“ in Verbindung mit der Einrichtung einer Stabsstelle für Digitalisierung, die dem Landrat direkt unterstellt ist. Der CDO ist die zentrale Ansprechperson für Digitalisierung in der Verwaltung, das bedeutet die strategischen Leitlinien und konkrete Maßnahmen mit- und weiterzuentwickeln, strategische Entscheidungen für die Verwaltungsspitze vorzubereiten, für Veränderungsthemen zu sensibilisieren sowie interne und externe Bedarfe und Anforderungen zu bündeln, zu kommunizieren und zu moderieren. Die Stabsstelle sollte idealerweise auch Kapazitäten für die Fördermittelakquise, die Fördermittelbewirtschaftung und die Netzwerkarbeit umfassen. Dies ist entscheidend, um die gleichzeitige Umsetzung mehrerer größerer Maßnahmen der Digitalstrategie und das oft dazugehörige Projektgeschäft in der Fördermittellandschaft für Digitales zuverlässig und geordnet zu bewältigen. Die CDO-Stelle ist strategischer Natur und ihr sollte zumindest zeitweise der Rücken für die strategische Arbeit freigehalten werden. Erster Schritt zur Schaffung der Stabsstelle ist die Ausschreibung und Besetzung des Postens – ein Prozess, der nicht selten mehrere Monate dauern kann. Solange die Stelle des CDO nicht besetzt ist, sollte die Umsetzung der Digitalstrategie jedoch nicht verzögert oder verschleppt werden. Auch darf die Umsetzung der Digitalstrategie nicht ausschließlich am Vorhandensein der Stabsstelle hängen, sollten Ressourcen dafür wider Erwarten vorerst fehlen. Solange die Stelle nicht besetzt ist, sollte deshalb der fachübergreifende Arbeitskreis innerhalb der Verwaltung, der bereits für die Erstellung der Digitalstrategie verantwortlich war, auch die Umsetzung derselben kommissarisch in die Hand nehmen und kraftvoll anstoßen. Denn die eigentliche Arbeit an der Digitalstrategie beginnt erst mit ihrer Fertigstellung. Vonseiten des genannten Arbeitskreises sollte auch die Stellenbeschreibung für die CDO-Position ausgearbeitet werden.

Fachliche Zuständigkeiten und agile Projektteams

Um die Gefahr zu minimieren, dass mit der Stabsstelle Digitales ein Kopf ohne Körper geschaffen wird, sollten innerhalb der jeweiligen Fachbereiche – sofern noch nicht vorhanden – ausgewiesene fachliche Zuständigkeiten für die Umsetzung der Maßnahmen der Digitalstrategie geschaffen werden. Im Zusammenspiel von CDO und Digitalbeauftragten der Fachbereiche können interdisziplinär und agil Projektteams für die Umsetzung einzelner Maßnahmen der Digitalisierungsstrategie eingerichtet werden. In einer solchen Konstellation nehmen die Zuständigen in den jeweiligen Fachbereichen auch eine wichtige Schnittstellen- und Berichtsfunktion gegenüber dem CDO im Hinblick auf den Umsetzungsstand der Digitalstrategie ein. Erst in der Kombination von Stabsstelle und klaren Fachzuständigkeiten werden strategische Durchsetzungsfähigkeit und schlagkräftige Umsetzungskapazitäten vereint. Erst hier kommen auch das fachliche Spezialwissen und die Kontakte zu möglichen Umsetzungspartnern zum Tragen. Die Verbindung erleichtert die effektive Kommunikation nach innen und außen. Es braucht beides für eine erfolgreiche Umsetzung der Digitalstrategie.

Koordinierungskreis Kommunen

Im föderalen Mehrebenensystem ist ein Landkreis immer nur so digital wie seine Kommunen. Deshalb müssen diese effektiv im Umsetzungsprozess für die Digitalstrategie mitgenommen werden. Ein wichtiges Element der Governance-Struktur ist in diesem Kontext der empfohlene Koordinierungskreis zwischen Landkreis und Kommunen zum Thema Digitales. Er dient als Forum für Information, Austausch und interkommunale Kooperation. Die Stabsstelle für Digitales kann hier eine bündelnde und koordinierende Rolle übernehmen und halbjährlich einen Austausch zu den im Kreis bereits initiierten oder geplanten Digitalprojekten organisieren. Angesichts der Tatsache, dass viele Kommunen wenig Kapazitäten für die Beschäftigung mit dem Thema haben, andere Kommunen aber bereits sehr aktiv sind (z. B. Finsterwalde, Herzberg/Elster), könnten Kommunen untereinander von neuen Impulsen und geteilten Informationen profitieren. Auch sind in vielen Fällen kreisweite Trägerstrukturen für die Umsetzung von Maßnahmen der Digitalstrategie relevant, sodass ohne eine Abstimmung zwischen den Ebenen viele Digitalprojekte kaum erfolgreich umgesetzt werden können.

Aufbau eines starken Partnernetzwerks

Eine der wichtigsten Aufgaben der einzurichtenden Stabsstelle und der zuständigen Mitarbeiter:innen in den Fachbereichen ist der kontinuierliche Netzwerkaufbau und die Kontaktpflege zu den Partnern, die in die Umsetzung der Maßnahmen der Digitalstrategie eingebunden sind oder werden sollen. Hierzu gehören Ansprechpartner:innen in den Kommunen und in den kreiseigenen Unternehmen, in die Projektumsetzung involvierte Träger, Vereine, Initiativen, die Akteure der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) der LEADER-Förderung, überregionale Netzwerkpartner wie die Digitalagentur oder die Wirtschaftsförderung des Landes sowie andere Smart-Region-Manager:innen in Brandenburger Kreisen und Kommunen (und darüber hinaus). Auch sollten bedarfsorientiert Technologie- und Innovationspartner sowie Dienstleister in die Netzwerkpflge mit aufgenommen werden. Nur durch den regelmäßigen Kontakt unter den Umsetzungspartnern der Digitalprojekte kann ein effizientes Projektmanagement sichergestellt werden. Und es braucht den wiederkehrenden Kontakt, etwa quartalsweise oder halbjährlich, um Synergien mit den Vorhaben der eigenen Kommunen, anderer Kreise und überregionaler Partner oder interessanter Technologiepartner zuverlässig herzustellen. Dies ist eine nach außen gerichtete Kommunikationsaufgabe, die zeitliche Ressourcen bindet und nicht selten 25–40 % der genannten Stellen in Anspruch nimmt. Gleichzeitig liegt hierin das Potenzial ein Vielfaches der im eigenen Haus vorhandenen Ressourcen für die Umsetzung von Digitalprojekten im Kreis zu heben.

Berichterstattung im Kreistag

Ein sinnvolles Element in der Governance-Struktur zur Umsetzung der Digitalstrategie ist die regelmäßige Berichterstattung der Kreisverwaltung, idealerweise in Person der oder des CDO zum Umsetzungsstand der Digitalstrategie im Ganzen und einzelner herausgehobener Maßnahmen. Zu empfehlen ist hierfür ein jährlicher Turnus, ergänzt um eine bedarfsorientierte Agendasetzung. Hierin manifestiert sich die parlamentarische Kontrolle der Tätigkeiten der Kreisverwaltung durch das Legislativ-Organ des Landkreises. Der Kreistag kann dabei seine Kontrollfunktion umso effektiver und proaktiver wahrnehmen, je stärker er das Querschnittsthema Digitalisierung in seinen Ausschüssen verankert.

Zu empfehlen ist daher die Benennung einer klaren Ausschusszuständigkeit, idealerweise sogar durch eine Verankerung des Begriffs im Namen des zuständigen Ausschusses. So könnte etwa der Ausschuss für Kreisentwicklung, Landwirtschaft und Umwelt in den Ausschuss für Kreisentwicklung, Digitalisierung, Landwirtschaft und Umwelt umbenannt werden. Eine solche sichtbare Maßnahme könnte einerseits zu einer stärkeren Identifikation und selbstbestimmteren Beschäftigung mit dem Thema aufseiten der Ausschussmitglieder führen, andererseits würde so mehr Sichtbarkeit des zuständigen Ausschusses für die Ansprache durch Bürgerinnen und Bürger oder regionale Initiativen im Falle konkreter zivilgesellschaftlicher Anliegen geschaffen werden.

Begleitung durch einen Beirat oder ein Akteursforum

Denkbar ist daher auch die Einrichtung eines regelmäßigen Rahmenformats für die Kontakt- und Netzwerkpflge mit Partnern. Dies kann niedrigschwellig angelegt sein, etwa in Form einer lockeren monatlichen Vernetzungsveranstaltung, oder stärker formalisiert, z. B. durch einen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik zusammengestellten Beirat, der quartalsweise, halbjährlich oder jährlich einberufen wird, oder ein erweiterbares Akteursforum, das etwa einmal im Jahr im Rahmen eines produktiven Konferenzformats zusammengerufen wird. Die Formalisierung des Rahmens kann Aufwände aufseiten des Landkreises reduzieren und dazu führen, dass die Schaffung von Synergien, die Etablierung von Knowhow und die Ideenfindung für die fortgeführte Digitalisierung des Landkreises und seiner Daseinsvorsorge regulär, gezielt und beinahe automatisiert stattfindet, wenn die gewählten Formate gut moderiert sind.

5.3 Monitoring und Evaluation

Monitoring

Eine umfassende Beobachtung und Bewertung der Umsetzung der Maßnahmen im Landkreis sowie der Umsetzung der Digitalstrategie als Ganzes erfolgt durch Monitoring und Evaluation als Teil einer ganzheitlichen Wirkungsanalyse. Durch das Monitoring können alle erwarteten und unerwarteten Auswirkungen der Maßnahmen im Landkreis Elbe-Elster bereits in der Umsetzung erfasst, untersucht und bewertet werden. Das Monitoring basiert auf regelmäßigen Datenerhebungen und -auswertungen sowie auf der Reaktion auf die Ergebnisse und es umfasst mehrere Schritte, zu denen die Bewertung der eingesetzten Ressourcen, die Bewertung der erbrachten Leistungen und deren Qualität sowie die Bewertung der Wirkungen der Maßnahmen gehören. Um das Monitoring durchführen zu können, werden in der Ausarbeitung der Maßnahmen Kennzahlen und/oder Indikatoren definiert, an denen sich der Erfolg der Maßnahmenumsetzung messen lässt. Dazu gehören beispielsweise Kriterien, wie die Einhaltung des Budgets und des Zeitplans sowie die Analyse von Nutzendenzahlen, -intensität und -dauer sowie -zufriedenheit. Mittelfristig können auch übergeordnete Wirkungsziele, wie beispielsweise wirtschaftliche oder demografische Effekte, überprüft werden. Der Aufwand für das Monitoring kann an die verfügbaren finanziellen und personellen Ressourcen angepasst werden. Empfohlen wird, für ein fortlaufendes Monitoring ein internes Projektteam einzusetzen, das in regelmäßigen Abständen dem zuständigen politischen Gremium berichtet. Ein:e mögliche:r Chief Digital Officer oder eine vergleichbare Stelle sollte dabei Teil eines solchen Projektteams sein, ihm jedoch nicht vorstehen, um eine kritische Reflektion der geleisteten Arbeit und ein ausreichend sachliches Monitoring zu gewährleisten.

Evaluation

Der zeitliche Horizont zur Umsetzung der priorisierten Maßnahmen aus der Digitalstrategie bezieht sich auf den Zeitraum von 2023 bis 2030. Für die zweite Jahreshälfte 2026 wird eine Zwischenevaluation empfohlen, um neben der Gesamtbetrachtung der Maßnahmenumsetzung auch die Effektivität und die Effizienz sowie die Nachhaltigkeit der bis dahin umgesetzten und laufenden Maßnahmen zu bewerten. Die Erkenntnisse aus der Zwischenevaluation sollen in Verbindung mit ggf. veränderten Rahmen-

bedingungen, aktuellen Trends und neuen digitalen Möglichkeiten genutzt werden, um die Digitalstrategie sukzessive weiterzuentwickeln. Mit dem Ende der ersten Umsetzungsphase der Digitalstrategie 2030 wird eine Evaluation empfohlen, die als Grundlage für die Fortschreibung der Digitalstrategie dienen kann.

Nachhaltigkeit von Digitalisierung

Die Betrachtung der Nachhaltigkeit der vorgeschlagenen Digitalisierungsmaßnahmen kann helfen, den Einfluss der Digitalisierung auf ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeitsziele zu verstehen, z. B. in Form der Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals oder SDGs). Außerdem ist eine umfassende Bewertung des gesamten Lebenszyklus digitaler Technologien entscheidend, um mögliche negative Umweltauswirkungen zu identifizieren und zu minimieren. Dies umfasst die Produktion, Nutzung und Entsorgung von Geräten sowie den Energie- und Ressourcenverbrauch während des Betriebs. Unter Green IT sind umweltverträgliche und sozial gerechte Produkte, der energieeffiziente Betrieb und Dienstleistungen der IT sowie die Nutzung von IT zur Umweltschonung zu verstehen. Dies umfasst die Berücksichtigung des gesamten Lebenswegs von IT-Produkten in ihren Auswirkungen auf das Klima und andere Bereiche, wie zum Beispiel die Inanspruchnahme kritischer Rohstoffe oder der damit verbundenen Arbeitsbedingungen. Es ist von entscheidender Relevanz mit der Digitalstrategie das Ziel zu verfolgen, die Digitalisierung nicht als Selbstzweck zu betreiben, sondern einen tatsächlich positiven Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Daher sollten Kosten und Nutzen stets kontrolliert und verglichen werden, um sicherzustellen, dass digitale Lösungen tatsächlich zur nachhaltigen Entwicklung beitragen und der negative Einfluss, beispielsweise in Form von CO₂-Ausstoß, nicht größer ist als der positive. Die Nachhaltigkeit der Digitalisierung erfordert ein umfassendes Verständnis der Energie- und Ressourcenbeschaffung sowie die Gestaltung der Digitalisierung im Sinne der Zirkularität. Durch den Einsatz von erneuerbaren Energien und den Fokus auf ressourcenschonende Technologien kann die Digitalisierung nachhaltiger gestaltet werden. Die öffentliche Verwaltung soll ihren angemessenen Beitrag hin zu einer klimaneutralen und nachhaltigen IT in der Verwaltung bis 2030 leisten. Das umfasst die Beschaffung nachhaltiger

und ressourcenschonender Hard- und Software, den energieeffizienten Betrieb von Rechenzentren und die klimaneutrale IT-Nutzung sowie eine Kreislaufführung von IT-Hardware in den Liegenschaften der Verwaltung.

5.4 Fördermittel für die Strategieumsetzung

Professionelle Fördermittelakquise

Für die erfolgreiche Umsetzung der Digitalstrategie ist mittelfristig vor allem die Entwicklung und kontinuierliche Fortschreibung einer ausgefeilten Fördermittelstrategie sowie der Aufbau einer professionellen Fördermittelakquise ein wichtiger Beitrag. Die Einwerbung von Fördermitteln ist eine wichtige Grundlage dafür, dass geplante Digitalisierungsprojekte realisiert werden können. Vor diesem Hintergrund sind Personalmittel für ein entsprechend professionelles Fördermittelmanagement, das die konstante Recherche, Einwerbung und Verwaltung öffentlicher Fördermittel zum Gegenstand hat, gut investiert. Eine weitere sinnvolle Ergänzung für die koordinierende Stabsstelle für Digitales wäre demnach ein erfahrener Fördermittelmanager oder eine Fördermittelmanagerin, der oder die in der Beantragung von Drittmitteln seitens EU, Bund, Land oder privater Stiftungen erfahren ist.

Öffentliche Förderquellen

Dabei ist es ratsam, sich frühzeitig über unterschiedliche Programme und ihre Förderbedingungen zu informieren, um die Chancen auf eine erfolgreiche Förderung zu erhöhen. Die öffentlichen Förderquellen wie EU, Bund und Land sind für eine Vielzahl von Bereichen bei Digitalisierungsprojekten nützlich. Die Europäische Union nutzt die Europäischen Strukturfonds (EFRE, ESF und ELER) zur Förderung der regionalen Entwicklung, insbesondere für strukturschwache ländliche Regionen. Auch die aktuelle Förderperiode 2021–2027 bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Unterstützung von regionalen Entwicklungszielen auf Bundes- und Länderebene. Die Auswahl der Projekte und Zuteilung von Finanzmitteln erfolgt durch nationale oder regionale Verwaltungsebenen. Auf Bundesebene sind insbesondere Modellprojekte relevant, die innovativ und wegweisend für andere Regionen

und Branchen sein können. Auch Projekte zur digitalen Infrastruktur wie zum Beispiel der Breitbandausbau werden auf Bundesebene gefördert. Auf Landesebene können vor allem die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen, die Einführung der Smart-Village-App oder generell die Förderung von Startups und die Unterstützung von KMU im Bereich Digitalisierung gefördert werden.

Kreativität und starke Partner gefragt

So vielfältig wie die Ausgestaltung unterschiedlicher Digitalisierungsprojekte sein kann, so verschieden können auch die möglichen Förderbereiche sein. Bei der Suche nach geeigneten Fördermöglichkeiten ist daher oft Kreativität gefragt. Dabei ist es wichtig, verschiedene Stichwörter bei der Suche zu berücksichtigen, um eine möglichst umfassende Liste von Fördermöglichkeiten zu erhalten. Um die Erfolgsaussichten bei der Beantragung von Fördermitteln zu erhöhen, ist es außerdem sinnvoll, eine Projektidee in enger Zusammenarbeit mit potenziellen Partnern wie beispielsweise Kommunen, Bildungsträgern, anderen öffentlichen Partnern, Vereinen oder Unternehmen zu entwickeln, die teils auf andere Fördermittel zugreifen können als die Kreisverwaltung. Netzwerke mit anderen Gemeinden, Kreisen oder Institutionen können hilfreich sein, um gemeinsame Interessen zu bündeln und somit größere Fördermittel zu generieren.

Planung und Management

Neben der Suche nach geeigneten Fördermöglichkeiten umfasst eine erfolgreiche Fördermittelstrategie außerdem die sorgfältige Planung und Umsetzung von Projekten sowie ein effektives Management und die Verwaltung von Fördermitteln. Dies beinhaltet die Erstellung realistischer Zeit- und Finanzpläne, die Auswahl der richtigen Partner, die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften sowie die regelmäßige Überwachung und Berichterstattung über den Fortschritt der Projekte.

5.5 Roadmap

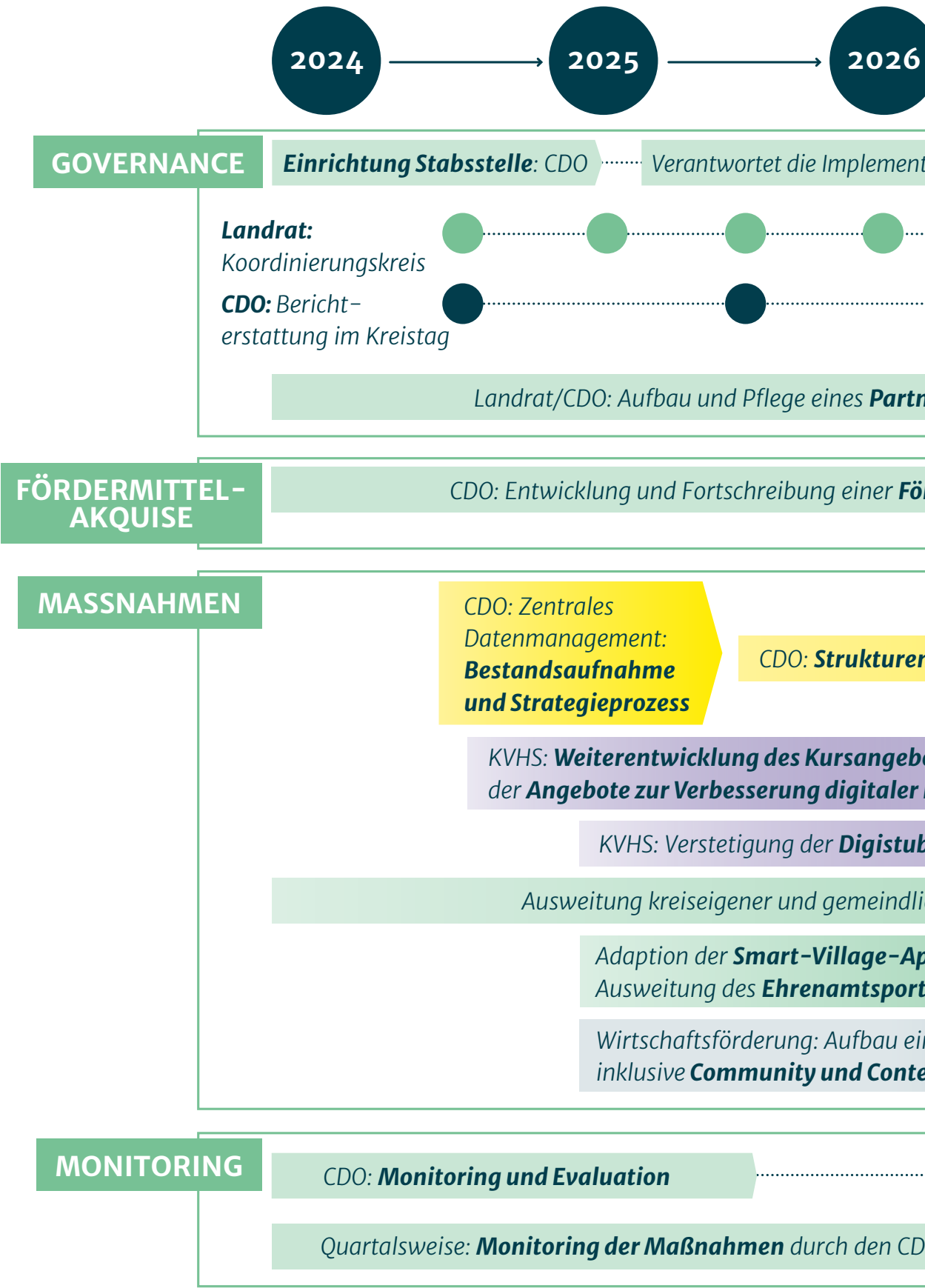
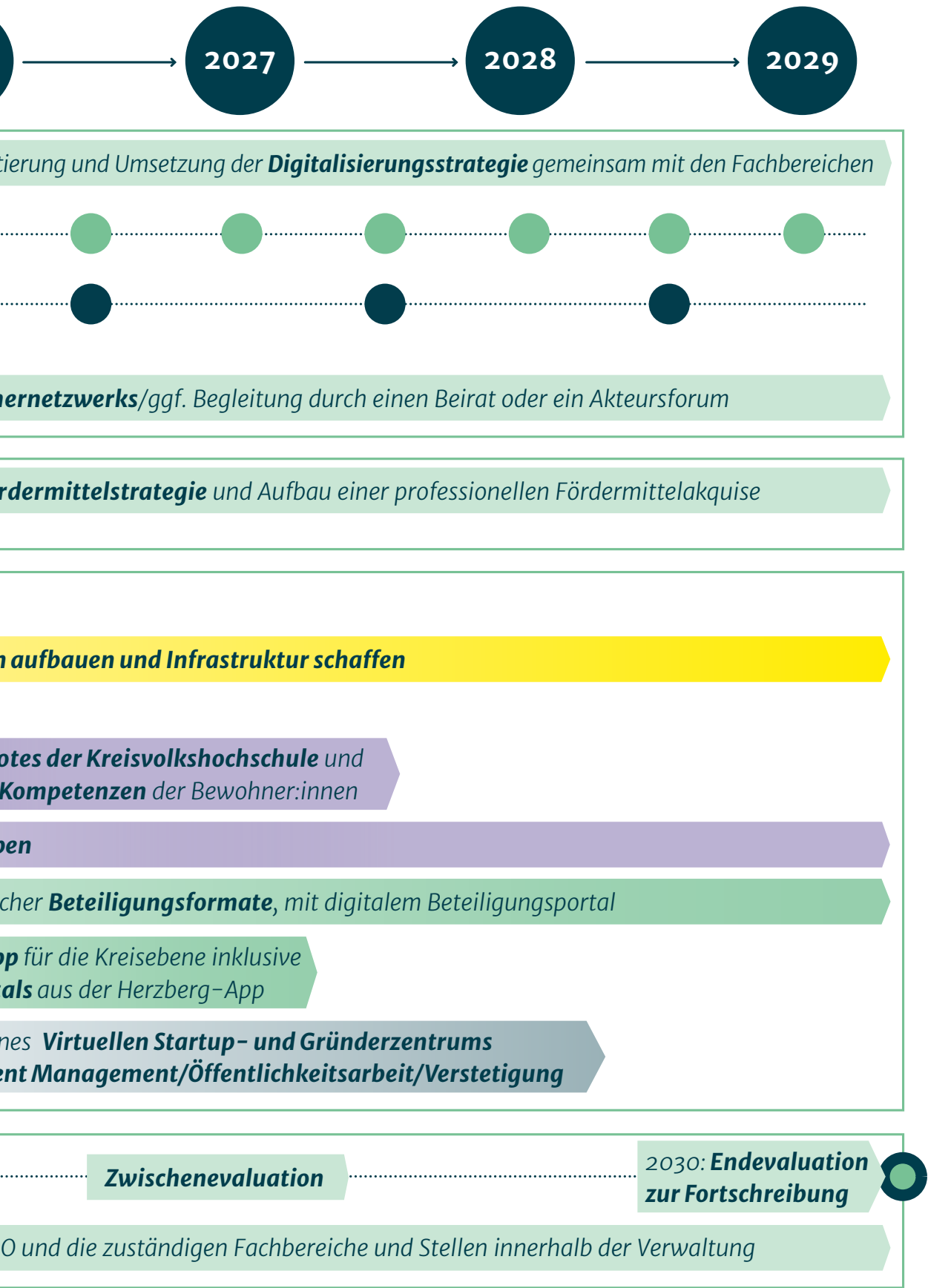


Abb. 14 – Roadmap



Abbildungen

Abb. 1 – Zentrale Fragestellungen und Anzahl der gesammelten Aussagen, nach Ort	12
Abb. 2 – Anteil der genannten Herausforderungen im Alltag der Bürger:innen nach Handlungsfeld, in % der Gesamtzahl der Nennungen	14
Abb. 3 – Anteil der genannten Verbesserungswünsche im Leben der Bürger:innen nach Handlungsfeld, in % der Gesamtzahl der Nennungen	15
Abb. 4 – Anteil der genannten Entwicklungsziele für den Landkreis nach Handlungsfeld, in % der Gesamtzahl der Nennungen	15
Abb. 5 – Einschätzungen zum Status Quo unterschiedlicher Daseinsvorsorgebereiche im Landkreis Elbe-Elster, in %	16
Abb. 6 – Einschätzungen zu Entwicklungschancen durch digitale Abläufe und Angebote, in %	17
Abb. 7 – Risikoeinschätzungen durch digitale Abläufe und Angebote, in %	18
Abb. 8 – Bekanntheitsgrad von digitalen Angeboten im Landkreis Elbe-Elster	18
Abb. 9 – Wünsche für digitale Angebote des Landkreises	19
Abb. 10 – Wünsche für digitale Verwaltungsleistungen des Landkreises	20
Abb. 11 – Umgang mit digitalen Technologien	20
Abb. 12 – Nutzung digitaler Angebote und Dienste anderer Anbieter	21
Abb. 13 – Informations- und Weiterbildungsbedarfe zu digitalen Themen	21
Abb. 14 – Roadmap	52

Literaturverzeichnis

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2021): Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im Land Brandenburg. Statistischer Bericht A II 1 – j / 21. <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/a-ii-1-j>.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2021): Erwerbstätige am Arbeitsort in den kreisfreien Städten und Landkreisen des Landes Brandenburg 1991 bis 2020. Statistischer Bericht A VI 10 – j / 20. <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/a-vi-10-j>.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2021): Gewerbeanzeigen im Land Brandenburg. Statistischer Bericht D I 2 – j / 21. <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/d-i-2-j>.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung & Wüstenrot Stiftung (2022): Landlust neu vermessen. Wie sich das Wanderungsgeschehen in Deutschland gewandelt hat. https://www.berlin-institut.org/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Berlin-Institut____Wuestenrot_Stiftung_Landlust_neu_vermessen.pdf.

BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. (2020): BBU-Marktmonitor 2020. Wohnimmobilienmarkt Berlin-Brandenburg. https://bbu.de/sites/default/files/publications/bbu_marktmonitor_2020_bericht.pdf.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2021): Raumordnungsprognose 2040. Bevölkerungsprognose: Ergebnisse und Methodik. BBSR-Analysen KOMPAKT. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2021/ak-03-2021.html>.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2022): INKAR – Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. Wirtschaftliche Leistung im Jahr 2018. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/InteraktiveAnwendungen/INKAR/inkar_online.html.

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) (2021): Der Breitbandatlas. <https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Breitbandausbau/Breitbandatlas-Karte/start.html>.

Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften e.V. (2021): Optimierung regionaler Maßnahmen für eine vorausschauende Klimaanpassung.

Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Landkreis Elbe-Elster (2021): Grundstücksmarktbericht 2021. Landkreis Elbe-Elster. https://gutachterausschuss.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/GMB_EE_2021.pdf.

Landkreis Elbe-Elster (2011): Kreisentwicklungskonzeption 2020.

Lokale Aktionsgruppe Elbe-Elster e.V. (2018): Regionale Entwicklungsstrategie (RES) 2014–2020.

Lokale Aktionsgruppe Elbe-Elster e.V. (2022): Fortschreibung der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) LAG Elbe-Elster für die EU-Förderperiode 2023–2027.

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (2022): Aktuelle Waldbrandgefahrenstufen. <https://mluk.brandenburg.de/mluk/de/landwirtschaft/forst/waldschutz/waldbrandgefahr-in-brandenburg/waldbrandgefahrenstufen/#>.

Prognos AG Berlin (2022): Das Ranking für Deutschlands Regionen. Der Zukunftsatlas. <https://www.prognos.com/de/zukunftsatlas>.

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2021): Kreisfreie Städte und Landkreise nach Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Administrativ/04-kreise.html>.

Thünen-Institut für Ländliche Räume (2016): Der Landatlas. Ländlichkeitsindex. <https://www.landatlas.de/laendlich/laendlich.html>.

Anhang

Anhang 1: Projektsteckbriefe (Priorität)

Verwaltung & Organisationsentwicklung

Nr. 1

Einrichtung einer Stabsstelle CDO (Chief Digital Officer)

Ziel

Durch die Schaffung einer Stabsstelle CDO (Chief Digital Officer) wird durch den Einsatz eines Digitalisierungsbeauftragten der Bedeutung digitaler Herausforderungen im Landkreis Rechnung getragen. Der CDO hat ein breites Aufgabenspektrum. Es besteht darin, die Digitalisierungsbestrebungen des Landkreises zu bündeln und den digitalen Wandel aktiv anzutreiben. Die Stabsstelle unterstützt und berät die Verwaltung bei der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie und hat damit eine Schlüsselfunktion inne. Der CDO stellt Fachwissen, Informationen und Empfehlungen bereit, um die Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen in der Verwaltung und ihren Fachbereichen zu unterstützen und zu verbessern.

Die Einrichtung einer Stabsstelle CDO hat eine Reihe von Vorteilen und positiver Auswirkungen. Hier sind einige der wichtigsten Vorteile, die sich aus der Rolle eines CDO für einen Landkreis ergeben:

Steuerung und Umsetzung der Digitalisierungsstrategie des Landkreises

Eine Stabsstelle CDO steuert die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie, einschließlich digitaler Transformationsprojekte in der Verwaltung und organisiert einen Koordinierungskreis zum Thema Digitalisierung für den gesamten Landkreis. Dies stellt sicher, dass verschiedene Abteilungen und Behörden zusammenarbeiten, um die Digitalisierung effizient voranzutreiben.

Optimierung von Prozessen

Die Digitalisierung eröffnet die Möglichkeit, innovative Lösungen für bestehende Probleme zu entwickeln. Die Stabsstelle fördert die Einführung neuer Technologien und Ansätze, um die Dienstleistungen und Prozesse zu verbessern. Durch die Optimierung von Prozessen und die Automatisierung von Aufgaben mithilfe von Daten werden Verwaltungsprozesse effizienter gestaltet, was Zeit und Ressourcen spart.

Verbesserung der Datennutzung und datenbasierte Politikgestaltung

Ein CDO trägt dazu bei, die Art und Weise zu verbessern, wie die Kreisverwaltung Daten erfasst, speichert, verwaltet und analysiert. Dies ermöglicht eine effizientere Nutzung von Daten zur Unterstützung von Entscheidungsprozessen, der Politikgestaltung und der strategischen Planung im Landkreis.

Digitalisierung von Bürgerservices

Durch die Digitalisierung von Abläufen unterstützt durch den CDO kann der Landkreis seine Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger verbessern.

Beschreibung

Das Thema Digitalisierung ist derzeit im Sachgebiet „Organisation und Verwaltungsmodernisierung“ verortet. Es wird hierbei primär als Verwaltungsdigitalisierung verstanden und umfasst die Beschaffung von technischer Ausstattung und Softwareanwendungen sowie die Etablierung von digitalen Fachverfahren für die Verwaltung, die Einführung digitaler Lösungen innerhalb der Verwaltung und die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG). Im Bereich sind insgesamt 2,5 Stellen mit diesen Aufgaben betraut, allerdings nicht ausschließlich. Strategische Aufgaben, die zukünftig durch den CDO abgedeckt werden, werden hier bereits zum Teil übernommen. Das Sachgebiet „IT-Service“ verantwortet die Bereitstellung der IT-Infrastruktur. Für die Umsetzung strategischer Digitalisierungsvorhaben in der Verwaltung oder auch für die Beschäftigung mit Digitalisierungsvorhaben in den Bereichen der kreislichen Daseinsvorsorge bestehen kaum Kapazitäten. Die Sonderprojekte, wie die Beteiligung am Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen werden dagegen vom Amt für Strukturentwicklung und Kultur gesteuert. Zusätzlich werden in den verschiedenen Sachgebieten am Rande ebenfalls Fragen der Digitalisierung bearbeitet, sofern diese im fachlichen Kontext aufkommen. Bisher kommen jedoch wenig Anforderungen in Hinblick auf die Optimierung und Digitalisierung von Prozessen aus den Fachbereichen. Eine Bündelung, Koordinierung oder Abstimmung der Arbeiten zu digitalen Themen findet derzeit nicht ausreichend statt. Die Bearbeitung strategischer Fragestellungen für die Digitalisierung in der Verwaltung ist stark limitiert und die Digitalisierung und Modernisierung der kreislichen Daseinsvorsorge bleibt größtenteils unbetreut. Eine Stelle, die mit der Umsetzung der vorliegenden Digitalisierungsstrategie betraut werden könnte, gibt es nicht. Daher ist die Einrichtung einer Stabsstelle CDO zu empfehlen. Eine kostenneutrale Besetzung der Stabsstelle wird durch die interne Neuordnung von Aufgaben angestrebt. Alternativ kann die Stelle ausgeschrieben und besetzt werden.

Der CDO ist die zentrale Ansprechperson für Digitalisierung in der Verwaltung, das bedeutet die strategischen Leitlinien und konkrete Maßnahmen mit- und weiterzuentwickeln, strategische Entscheidungen für die Verwaltungsspitze vorzubereiten, für Veränderungsthemen zu sensibilisieren sowie interne und externe Bedarfe und Anforderungen zu bündeln, zu kommunizieren und zu moderieren. Der inhaltliche Fokus für den CDO, in Abgrenzung zum Leiter der IT (oder Chief Information Officer), der für die Bereitstellung der digitalen Infrastruktur verantwortlich ist, ist in der Regel stärker auf Strategien und Prozesse für eine digitale Verwaltung ausgerichtet.

Mögliches Aufgabenprofil des CDO:

Schwerpunkt Digitalisierung der Verwaltung:

- Implementierung und Umsetzung der Digitalstrategie gemeinsam mit den Fachbereichen, sowie konsequente Weiterentwicklung
- Aufbau und Steuerung eines Digitalteams (Akteure und Spezialist:innen verschiedener Fachbereiche – Netzwerkorganisation)
- Erfassung von Digitalisierungsbedarfen und Entwicklung, Beschaffung und Einführung geeigneter Lösungen (z. B. Terminportal)
- Bewusstsein für die Notwendigkeit des digitalen Wandels stärken
- Mitarbeiter:innen der Verwaltung bei der Qualifizierung im Kontext der Digitalisierung unterstützen
- Öffentlichkeitsarbeit um Bereitschaft für die Nutzung digitaler Dienste zu erhöhen
- Mittler zwischen verschiedenen Ebenen innerhalb der Landkreisverwaltung – zwischen den verschiedenen Verwaltungsebenen und Fachbereichen sowie zwischen Kreis und Kommunen
- Koordination und Bündelung von Digitalisierungsvorhaben und -projekten querliegend zur Verwaltung

- Aufbau und Steuerung eines zentralen Datenmanagements (Erhebung vorhandener Datenquellen und Entwicklung von zielgruppen- und sachorientierten Datenbereitstellungsplattformen) (s. Steckbrief zentrales Datenmanagement)
- Monitoring und regelmäßige Berichterstattung

Weitere Aufgaben:

- Organisation und Lenkung des Koordinierungskreises zum Thema Digitalisierung zwischen Landkreis und Kommunen in enger Zusammenarbeit mit dem Landrat (s. Steckbrief Koordinierungskreis)
- Vernetzung mit relevanten externen Akteuren aus dem Landkreis (Stakeholder aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie Gesellschaft)
- Fördermittelakquise und Initiierung von Sonder- und Förderprojekten mit Akteuren aus dem Landkreis

Kompetenzen eines CDO:

- hat digitales Fachwissen und Verständnis für digitale Ökosysteme
- kennt die organisatorischen Prozesse der Verwaltung und kann prozessual denken
- kann als Schnittstelle zwischen Mitarbeitenden, Kunden, anderen Behörden, Verwaltungsspitze und Politik agieren
- kann digitale Trends für die eigene Relevanz bewerten
- kann Projekte agil führen
- kann konzeptionell und strategisch arbeiten
- ist aufgeschlossen, veränderungsbereit und empathisch
- ist offen für neue Konzepte und Technologien
- kann andere begeistern
- kann mit Rückschlägen umgehen und hat eine hohe Frustrtoleranz

Die Erfüllung dieser Aufgaben erfordert die Einbindung verschiedenen Fachämter, Sachgebiete und Fachbereiche mit ihren jeweiligen Digitalisierungsexpertinnen und -experten. Daher wird der CDO idealerweise in die internen Verwaltungsstrukturen eingebettet werden, um effizient arbeiten zu können. Dies schließt die Gestaltung von Arbeitsstrukturen mit der Verwaltungsspitze, den Fachämtern, Sachgebieten und Fachbereichen sowie den Kommunen ein. Falls die bestehenden Strukturen nicht ausreichen, sollten entsprechende Anpassungen im Rahmen dieses Maßnahmenpakets in Betracht gezogen werden.

Eine Ansiedlung der Kompetenzen des CDO beim 1. Beigeordneten/Kämmerer ist anzustreben. Eine fachliche Anbindung an den Bereich Organisation sollte überprüft werden. Zudem ist eine enge Zusammenarbeit mit dem IT-Service vorzusehen.

Eine Möglichkeit, um den CDO mit den Fachämtern und Sachgebieten zu verknüpfen, ist die Einführung sogenannter Digitalisierungslotsinnen und -lotsen (oder Digitalbeauftragte der Fachbereiche). Hier soll auf der bestehenden Benutzerbetreuerstruktur aufgebaut werden. Digitalisierungslotsinnen und -lotsen sind i. d. R. in den Fachbereichen angesiedelt und fungieren als Ansprechpersonen in Digitalisierungsfragen gegenüber dem CDO. Die Aufgabe der Digitallotsin oder des Digitallotsen wird meist ergänzend zu Fachaufgaben wahrgenommen. Damit kann die Kommunikation der Bedarfe und Anforderungen aus bzw. in die Fachbereiche sichergestellt werden. Im Zuge dessen, kann neben dem Informationstransfer auch ein Kompetenzauf- und -ausbau in den Fachbereichen stattfinden. Interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich für die Rolle freiwillig melden und erhalten für diese Tätigkeit die erforderlichen zeitlichen Freiräume innerhalb ihrer regulären Arbeitszeit. Die Digitalisierungslotsinnen und -lotsen fungieren als Mittler zwischen den Organisationseinheiten und dem CDO. Mit den Digitalisierungslotsinnen

und -lotsen können interdisziplinär und agil Projektteams für die Umsetzung einzelner Maßnahmen der Digitalisierungsstrategie eingerichtet werden.

Die Besetzung der Stelle des CDO wird ggf. einige Monate dauern. Die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie sollte in dieser Zeit nicht ruhen. Solange die Stelle nicht besetzt ist, sollte deshalb der fachübergreifende Arbeitskreis innerhalb der Verwaltung, der bereits für die Erstellung der Digitalstrategie verantwortlich war, auch die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie vorantreiben.

Arbeitspakete/Arbeitsschritte

Die Einrichtung einer Stabsstelle für einen CDO erfordert eine sorgfältige Planung und eine Reihe von Schritten. Der bestehende fachübergreifende Arbeitskreis zur Erarbeitung der Digitalisierungsstrategie spielt hier eine entscheidende Rolle und arbeitet eng mit dem Landrat und den Dezernenten zusammen. Die wichtigsten Arbeitsschritte, die notwendig sind, um eine Stabsstelle CDO in einem Landkreis einzurichten sind die folgenden:

Arbeitspaket 1: Festlegung von Aufgaben und Anforderungen

Es werden klare Anforderungen an und Aufgaben für die Stabsstelle CDO erarbeitet. Dies kann die Identifizierung von Herausforderungen und Chancen im Zusammenhang mit der Digitalisierung und mit dem Datenmanagement im Landkreis umfassen. Darauf basierend erfolgt die Stellenbewertung. Es wird zudem erarbeitet, wie der CDO in die bestehenden Verwaltungsstrukturen integriert wird bzw. welche neuen Strukturen (z. B. Digitalisierungsbeauftragte in Fachämtern/Digitalisierungslotsinnen und -lotsen, Koordinierungskreis) geschaffen werden müssen, um die effektive Arbeit des CDO zu ermöglichen.

Arbeitspaket 2: Budgetplanung und Genehmigung

Es werden die finanziellen Ressourcen, die für die Einrichtung und den Betrieb der Stabsstelle CDO erforderlich sind, bestimmt. Dies umfasst sein Gehalt, ggf. Ressourcen für externe Beratung und Schulungen für Digitallotsinnen/-lotsen. Es wird sichergestellt, dass die Einrichtung einer Stabsstelle CDO von den relevanten Behörden und Gremien im Landkreis genehmigt wird.

Arbeitspaket 3: Erstellung einer Stellenbeschreibung und Rekrutierung

Es wird eine detaillierte Stellenbeschreibung für die Position des CDO, die die erforderlichen Qualifikationen, Fähigkeiten, Erfahrungen und Verantwortlichkeiten umfasst, entwickelt. Der Rekrutierungsprozess für den CDO wird gestartet. Dies umfasst die Veröffentlichung der Stellenanzeige, die Durchführung von Bewerbungsgesprächen und die Auswahl der qualifizierten Kandidatin oder des Kandidaten (ggf. entfallen diese Schritte, wenn die Stelle durch Neuordnung intern besetzt werden kann).

Arbeitspaket 4: Infrastruktur und Ressourcen bereitstellen

Bereitstellung der erforderlichen IT-Infrastruktur, Softwareanwendungen und anderer Ressourcen verfügen, die für die effektive Aufgabenerfüllung des CDO notwendig sind.

Arbeitspaket 5: Strukturen für Kommunikation und Zusammenarbeit schaffen

Es werden verwaltungsinterne Strukturen geschaffen, die eine reibungslose Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen dem CDO und der Verwaltungsspitze sowie dem CDO und den Fachämtern, Sachgebieten und Fachbereichen ermöglichen.

Aufwand

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Personal	Einrichtung einer Stabsstelle CDO (Chief Digital Officer), VZÄ	bis zu 60.000 € (pro Jahr)
	Gesamt (für drei Jahre)	180.000 €

Verantwortlich

Landrat, 1. Beigeordneter und fach-
übergreifender Arbeitskreis zur Er-
arbeitung der Digitalstrategie

Partner

-

Zeitlicher Rahmen

Monat 1 – 3: Arbeitspaket 1 (Bestandsaufnahme durchführen)

Monat 3 – 7: Arbeitspaket 2 (Strategieentwicklung)

Monat 8: Arbeitspaket 3 (Ressourcen und Budgetplanung)

Ab Monat 8: Arbeitspaket 4 (Strukturen aufbauen und Infrastruktur schaffen)

Verwaltung & Organisationsentwicklung

Aufbau eines zentralen Datenmanagements

Nr. 2

Ziel

In der Kreisverwaltung Elbe-Elster besteht der Wunsch nach einem zentralen Datenmanagement, um die Bereitstellung und Nutzung von Daten für die Transformation zur digitalen Verwaltung zu verbessern. Dabei steht die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses für notwendige Änderungen von Strukturen und Denkweisen im Vordergrund. Es werden strategische Leitlinien für den Weg zu einem zentralen Datenmanagement entwickelt. Das zentrale Datenmanagement des Landkreises umfasst die Planung, Organisation, Verwaltung und Überwachung aller Aspekte im Zusammenhang mit Daten in der Verwaltung. Daten spielen eine Schlüsselrolle bei der Transformation der Verwaltung in eine effizientere, transparentere und bürgerernahe Organisation. Die Fähigkeit, Daten effektiv zugänglich zu machen, zu verwalten und zu nutzen, ist von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Digitalisierungsbemühungen auch auf Landkreisebene. Das bereits existierende und weit fortgeschrittene Geografische Informationssystem (GIS) des Landkreises Elbe-Elster ist ein Instrument, das bereits im Landkreis für die Bereitstellung, Visualisierung und Analyse raumbezogener Sachdaten genutzt wird. Die Schaffung einer bürgerbezogenen Oberfläche für dieses ist vorgesehen. Der Aufbau und die Steuerung eines zentralen Datenmanagements sind zentrale Aufgaben der neu zu schaffenden Stabsstelle Chief Digital Officer (CDO).

Bereitstellung von Daten für Geschäftsprozesse und Planungsverfahren

Datenmanagement umfasst organisatorische, methodische, konzeptionelle und technische Maßnahmen, sowie Verfahren. Hierzu sind für Geschäftsprozesse, Planungsprozesse und -verfahren die notwendigen Sachdaten zum richtigen Zeitpunkt bereitzustellen, die optimale Nutzung der Daten zu gewährleisten und eine angemessene Datenqualität und Informationssicherheit sicherzustellen.

Datenquellen des Landkreises zusammenführen und zugänglich machen

Ziel des zentralen Datenmanagements ist es, sicherzustellen, dass Daten effektiv genutzt werden, um die Geschäftsziele des Landkreises zu erreichen und die Verwaltungsprozesse zu optimieren. Hierzu zählt auch, die Verbindung und Vernetzung vielfältiger Datenquellen möglich zu machen. Datennutzung ermöglicht das Beschreiben von Prozessen, Zuständen oder Entwicklungen in der Region. Dies ermöglicht die Identifizierung von Handlungserfordernissen und -optionen im Sinne der Aufgabenwahrnehmung des Landkreises. Durch die Verbindung und Vernetzung vielfältiger Datenquellen können Infrastrukturen und Prozesse gesteuert werden, um maßgeschneiderte Lösungen für den Landkreis zu entwickeln. Die Bereitstellung von offenen Verwaltungsdaten für die externe Nutzung (Open Data) kann auch verwaltungsintern die Nutzbarkeit von Daten jenseits von fachlichen Zuständigkeiten und einzelner Fachverfahren ermöglichen.

Anforderungen der verschiedenen Nutzergruppen

Mit der Digitalisierung steigen auch die Anforderungen der verschiedenen Nutzergruppen z. B. durch Bürgerschaft (Transparenz und Beteiligung), Verwaltung (Digitalisierung von Prozessen), gesetzlichen Ordnungsrahmen (Informations- und Berichtspflichten) an die vom Landkreis zur Verfügung gestellten Daten. Das zentrale Datenmanagement unterstützt dabei, die Bedarfe und Anforderungen zu erfassen.

Transparenz und Beteiligung

Die Bereitstellung von Daten für die Öffentlichkeit, z. B. über ein öffentlich zugängliches Geoportal, kann die Transparenz der Verwaltung erhöhen und die Beteiligung der Bürger:innen an Entscheidungsprozessen erleichtern.

Beschreibung

In der Kreisverwaltung Elbe-Elster besteht der Bedarf, die Datennutzung in Hinblick auf die Digitalisierungsbemühungen, insbesondere von Prozessen, zu verbessern. Der Zugriff auf Daten und die strategische Datennutzung sind zentrale Themen. Dabei geht es einerseits um den Zugriff auf interne Daten, andererseits aber auch um den Zugriff auf zentrale statistische Daten oder innerhalb der Verwaltung für bestimmte Planungsvorgänge oder Fachverfahren erhobene Daten. Die größte Herausforderung ist die Zusammenführung von Bedarfen (v.a. aus den verschiedenen Fachbereichen und aus Kommunen), von vorhandenen Daten und unterschiedlichsten IT-Lösungen der Fachanwendungen. Eine zentrale Herausforderung für die Datennutzung ist zudem, dass für die Bereitstellung von Daten aus vielen Fachverfahren für andere Zwecke Schnittstellen und Datenstandards notwendig sind. Bereits jetzt erhebt und verwertet der Landkreis Daten in zahlreichen Anwendungsbereichen. Hier ist unter anderem der Datenbestand des GIS zu nennen. Dazu zählen z. B. Informationen zur Verkehrsinfrastruktur wie Straßendaten, Radwege, Energieversorgung, Umweltdaten. Während der Landkreis selbst erzeugte Daten wie Pflegedaten oder die Elina-Daten in Portalen zur Verfügung stellt, werden auch sekundäre Daten genutzt, die allerdings meistens entsprechenden Nutzungsrechten unterliegen. Das GIS als ein Instrument für die Bereitstellung und Visualisierung von raumbezogenen Daten wird weiterhin bedarfsorientiert und zügig ausgebaut. So wird das GIS in Verbindung mit einem Portal zukünftig auch für Nutzer:innen außerhalb der Verwaltung anwendbar sein. Dafür braucht es zusätzliche personelle Kapazitäten. Für die Qualifizierung des GIS wird derzeit ein Konzept erarbeitet, das bei der Umsetzung dieses Maßnahmenpaketes berücksichtigt werden muss.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Datenmanagement in der Kreisverwaltung ermöglicht die Entwicklung von Zielen und Strategien für einen effizienten Umgang mit Daten, einschließlich Bereitstellung, Speicherung, Visualisierung und Analyse. Insbesondere auf Kreisebene ist durch eine Vielzahl von Akteur:innen ein hohes Maß an Koordination und Kooperation für ein zentrales Datenmanagement notwendig. Umso wichtiger ist ein strategischer und koordinierter Umgang mit Daten auf Verwaltungsebene und darüber hinaus. Dafür müssen standardisierte Strukturen und Prozesse etabliert werden. Auf Arbeitsebene erfordert ein funktionierendes Datenmanagement eine (in einem Strategiedokument) festgehaltene Vorgehensweise. Diese beinhaltet u. a. die Erhebung und Verwendung von Daten, die organisatorische bzw. fachliche Verankerung von Daten/-infrastrukturen sowie die perspektivische Weiterentwicklung des Datenmanagements. Eine Beschreibung des derzeitigen und zukünftig erwünschten Umgangs mit vorhandenen Daten ist zu erarbeiten. Dabei werden die regionalen Entwicklungsziele und -strategien sowie strategische Vorgaben auf Bundes- und EU-Ebene berücksichtigt (z. B. Datenstrategie der Bundesregierung).

Innerhalb der Verwaltung wird eine geeignete Einheit damit beauftragt, den Prozess der Strategieentwicklung zu betreiben. Den Auftrag erteilt der Landrat. Die Stabsstelle CDO, die im Rahmen der Digitalstrategie geschaffen wird, könnte diese Rolle übernehmen. Für die technische Betreuung des zentralen Datenmanagements wird eine neue Stelle geschaffen. Diese Position sollte auch eng mit der verantwortlichen Stelle für das GIS zusammenarbeiten, um die Nutzung von GIS für das zentrale Datenmanagement zu evaluieren.

Arbeitspakete/Arbeitsschritte

Der Aufbau eines zentralen Datenmanagements für den Landkreis erfordert eine sorgfältige Planung und die Berücksichtigung verschiedener Schritte, die nachfolgend als Arbeitspakete dargestellt sind.

Arbeitspaket 1: Bestandsaufnahme durchführen

- Erfassung des Ist-Zustands des Datenmanagements
- Klärung folgender zentraler Fragen: Welchen Bedarf gibt es in Bezug auf eine Datennutzung? Welche Daten liegen in der Verwaltung bereits verwendbar vor? Welche Daten werden bereits fachbereichsübergreifend verwendet? Welche Infrastrukturen, wie Geoinformationssysteme, gibt es bereits und wie werden diese genutzt? Welche externen Datenquellen können notwendige Daten bereitstellen?

Arbeitspaket 2: Strategieentwicklung

- Durchführung eines vorgelagerten Strategieprozesses
- Definition von Zielen und Anforderungen an das Datenmanagement
- Erarbeitung von notwendigen verwaltungsinternen Strukturen für die Umsetzung eines zentralen Datenmanagements
- Formulierung von Rollen im Umgang mit Daten, um klare Ansprechpartner:innen zu haben
- Einbindung von betroffenen Akteuren innerhalb der Verwaltung, insbesondere solcher, bei denen bereits Expertise zur Datennutzung vorliegt (z. B. GIS-Verantwortlicher, Benutzerbetreuer:in)
- ggf. das Festhalten der Ergebnisse des beschriebenen Strategieprozesses in einer Datenstrategie für den Landkreis und damit Festlegung von klaren Richtlinien für die Datenerfassung, -speicherung, -verwaltung und -nutzung

Arbeitspaket 3: Ressourcen und Budgetplanung

- Ermittlung benötigter Ressourcen, einschließlich Finanzmittel, Personal und Technologie, die für das Datenmanagement erforderlich sind (ggf. ist die Einrichtung einer neuen Datenplattform zielführend)

Arbeitspaket 4: Strukturen aufbauen und Infrastruktur schaffen

- Strukturen für die Umsetzung schaffen
- Einrichtung von Rollen und Verortung derselben in vorhandener Organisationsstruktur (Aufbau Governance-Struktur)
- ggf. Einbezug zusätzlicher Akteure, die über die Verwaltung hinausgehen, um ein ganzheitliches datenbasiertes Kreismanagement zu etablieren, bspw. durch die Bildung eines interdisziplinären Akteursnetzwerkes
- ggf. Einrichtung einer neuen Datenplattform
- Identifizierung konkreter Anwendungsfälle (aus Anforderungen der Fachbereiche) und Umsetzung
- Mehrwerte frühzeitig sichtbar machen durch Umsetzung vorzeigbarer Beispiele und damit Akzeptanz in den Fachbereichen erhöhen, um sich am Thema weiter zu beteiligen
- Zusammenarbeit von verschiedenen Abteilungen, klare Verantwortlichkeiten und eine langfristige Verpflichtung zur Datenqualität und -nutzung
- ggf. Beratung mit Expert:innen im Bereich Datenmanagement und IT

Aufwand

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Personal	Stelle für die technische Umsetzung, VZÄ	bis zu 60.000 € (pro Jahr)
Technische Infrastruktur	Implementierung einer neuer Datenplattform z. B. Offene Urbane Datenplattform (OUP) des Daten-Kompetenzzentrums Städte und Regionen (DKSR)	bis zu 49.900 € (pro Jahr)
Gesamt (für drei Jahre)		329.700 €

Verantwortlich

Landrat
CDO

Partner

–

Zeitlicher Rahmen

Monat 1 – 3: Arbeitspaket 1 (Bestandsaufnahme durchführen)

Monat 3 – 7: Arbeitspaket 2 (Strategieentwicklung)

Monat 8: Arbeitspaket 3 (Ressourcen und Budgetplanung)

Ab Monat 8: Arbeitspaket 4 (Strukturen aufbauen und Infrastruktur schaffen)

Verwaltung & Organisationsentwicklung

Einrichtung eines Koordinierungskreises zwischen Landkreis und Kommunen zum Thema Digitalisierung

Nr. 3

Ziel

Der Austausch zwischen Landkreis und Kommunen spielt eine entscheidende Rolle bei der Stärkung der Zusammenarbeit und der Nutzung von Synergieeffekten im Bereich der Digitalisierung.

Koordinierung und Zusammenarbeit

Ein zentrales Ziel des Koordinierungskreises ist die Förderung der Koordinierung und der Zusammenarbeit. Dies bedeutet, die Digitalisierung nicht nur auf Landkreisebene voranzutreiben, sondern auch in enger Abstimmung mit den Kommunen. Gemeinsam sollen Bedarfe erkannt und digitale Projekte initiiert und umgesetzt werden. Durch intensiven Austausch soll die Umsetzung von Digitalisierungsprojekten sichergestellt werden.

Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch zwischen den Kommunen. Hierbei können Kommunen wie Herzberg, die bereits einen hohen Digitalisierungsgrad erreicht haben, andere Kommunen mit Entwicklungsbedarf unterstützen. Dies fördert den Kompetenzaufbau bei den Kommunen und ermöglicht es ihnen, voneinander zu lernen und voneinander zu profitieren.

Ressourcen effizient nutzen

Schließlich geht es auch darum, Ressourcen effizient zu nutzen. Dies kann erreicht werden, indem Absprachen zur gemeinsamen Nutzung technischer Lösungen getroffen werden, Fachwissen ausgetauscht wird und finanzielle Mittel zur Unterstützung digitaler Projekte gemeinsam genutzt werden. Dies trägt dazu bei, die finanzielle Belastung zu reduzieren und sicherzustellen, dass die verfügbaren Ressourcen bestmöglich eingesetzt werden, um die Digitalisierung in der Region voranzutreiben.

Beschreibung

Ein Landkreis ist oft nur so digital wie seine Kommunen. Tun sich diese schwer mit der Digitalisierung ihrer Verwaltung oder mit notwendigen Innovationen in der Angebotslandschaft vor Ort, hilft es, wenn Foren für Information, Austausch und interkommunale Kooperation geschaffen werden.

Der Landkreis kann hier eine bündelnde und koordinierende Rolle, insbesondere für das Thema Onlinezugangsgesetz (OZG), übernehmen. So sollten die ehemals regelmäßigen Treffen (2 Mal pro Jahr) auf Arbeitsebene zwischen Digitalisierungsbeauftragtem des Landkreises und der Kommunen wieder aufgenommen werden, wie sie bereits vor der Pandemie stattfanden. In einem Auftakttreffen zwischen Landkreis und Kommunen soll eine Übereinkunft zur Fortführung des Koordinierungskreises getroffen werden. In diesem sollen Beschlussempfehlungen mit Selbstbindungscharakter erarbeitet werden. Es findet keine Aufgabenübertragung von den Kommunen auf den Landkreis statt. Ein solcher Koordinierungskreis zwischen Landkreis und Kommunen ist in Bezug auf viele Themen sinnvoll – besonders aber zum Thema Digitalisierung. In dieser Runde könnte etwa halbjährlich ein Austausch zu den im Kreis bereits initiierten oder geplanten Digitalprojekten stattfinden.

Angeichts der Tatsache, dass viele Kommunen wenig Kapazitäten für die Beschäftigung mit dem Thema haben, andere Kommunen aber bereits sehr aktiv sind, z. B. Herzberg (Elster) und Falkenberg (Elster) mit der „Smart Village App“, könnten Kommunen untereinander von neuen Impulsen und geteilten Informationen profitieren. Auch sind in vielen Fällen kreisweite Trägerstrukturen relevant, sodass ohne eine Abstimmung zwischen den Ebenen viele Digitalprojekte kaum entstehen bzw. umgesetzt werden können. Die Vorbereitung der Sitzungen könnte von einer neu eingerichteten Stabsstelle Chief Digital Officer CDO (s. Steckbrief Stabsstelle CDO) übernommen werden. Regelmäßige landesweite Austausche mit anderen Kommunen und Kreisen zu digitalen Themen und Projekten können eine weitere Möglichkeit darstellen, um sich über Trends und Entwicklungen zu informieren sowie über die eigene Arbeit zu berichten.

Arbeitspakete/Arbeitsschritte

Die Einrichtung eines Koordinierungskreises durch den Landkreis Elbe-Elster und seinen Kommunen erfordert eine sorgfältige Planung und Durchführung. Folgende wesentliche Arbeitsschritte in diesem Prozess sind:

Arbeitspaket 1: Projektmanagement

- Festlegung der rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen für den Koordinierungskreis, einschließlich Budgets, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten
- Festlegung des Sitzungsturnus, -termine und -orte für die Koordinierungstreffen sowie Einrichtung eines Netzwerk-Kalenders
- Planung und Vorbereitung der Koordinierungstreffen, einschließlich Agenda-Erstellung und Protokollführung
- Einrichtung eines Controlling- und Evaluationsprozesses zur Überwachung des Fortschritts und der Zielerreichung

Arbeitspaket 2: Aufbau des Koordinierungskreises

- Ermittlung aller relevanten Stakeholder auf Seiten des Landkreises und der Kommunen, darunter Vertreter:innen der Verwaltungen, Expert:innen und andere Schlüsselpersonen

Arbeitspaket 3: Kollaborative Arbeit im Koordinierungskreis

- Durchführung eines Auftakttreffens, bei dem die Teilnehmer die Themenschwerpunkte, Ziele und Meilensteine für den Koordinierungskreis definieren
- Austausch über Bedarfe, Anliegen und Erwartungen der beteiligten Parteien
- Regelmäßige Treffen des Koordinierungskreises
- Bei Bedarf: Entwicklung eines Formats (z. B. Arbeitsgruppen) für die kollaborative Arbeit auf Arbeitsebene

Arbeitspaket 4: Veranstaltungsorganisation – Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Koordinierungstreffen

- Einladungs- und Teilnehmermanagement für die Koordinierungstreffen
- Gestaltung des Veranstaltungsprogramms und der Inhalte für die Treffen
- Auswahl eines geeigneten Veranstaltungsortes und Organisation der Logistik für die Treffen
- Moderation

Arbeitspaket 5: Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

- Definition einer gemeinsamen Austauschplattform, einschließlich Messenger für die Datenablage und Kommunikation innerhalb des Netzwerks und Wissenstransfer
- Regelmäßige Information der Öffentlichkeit über die Aktivitäten und Erfolge des Koordinierungskreises, um Transparenz und Unterstützung zu gewinnen. Dies kann über Newsletter, ggf. eine Website des Koordinierungskreises, Social Media und Print-Medien erfolgen

Aufwand

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Personal	Tätigkeitsbereich CDO	s. Steckbrief CDO
Veranstaltungsorganisation	Pro Sitzung: Catering und Saalmiete	500 € (zwei Sitzungen pro Jahr)
Technische Infrastruktur	Gebühren für Austauschplattform	Nextcloud besteht schon
	Gesamt (für drei Jahre)	3.000 €

Verantwortlich

Landrat
CDO

Partner

Kommunen

Zeitlicher Rahmen

ab Monat 1: AP1 (Projektmanagement)

Monat 1–2: AP2 (Aufbau des Koordinierungskreises)

Monat 3: Auftakttreffen

ab Monat 2: AP3 (Veranstaltungsorganisation – Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Koordinierungstreffen)

ab Monat 3: AP4 (Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit)

Bildung

Nr. 4

Verstetigung der digi.stuben

Ziel

Das Ziel dieser Maßnahme besteht darin, die digitale Teilhabe aller Bürger:innen im Landkreis Elbe-Elster zu fördern und zu erleichtern. Die Verstetigung und Erweiterung der digi.stuben auf drei Standorte stärkt die digitalen Kompetenzen der Einwohner:innen, fördert die individuelle Lebensqualität und erhöht die gesellschaftliche Teilhabe. Dies trägt zur Chancengleichheit und zur Stärkung in der Region bei.

Aufbau eines dauerhaften und flächendeckenden Angebots

Im Rahmen der Maßnahme zur Verstetigung der digi.stuben im Landkreis Elbe-Elster steht die Schaffung eines nachhaltigen und flächendeckenden Angebots für Bürger:innen im Fokus. Dies beinhaltet die Erweiterung auf insgesamt drei digi.stuben-Standorten, wobei neben den bereits etablierten Einrichtungen in Herzberg und Finsterwalde auch eine weitere Gemeinde des Landkreises in das Netzwerk aufgenommen werden soll. Durch die Sicherstellung regelmäßiger Öffnungszeiten an allen Standorten, insgesamt 18 Stunden pro Woche, wird gewährleistet, dass die Einrichtungen für die Bevölkerung gut erreichbar sind.

Förderung der digitalen Teilhabe und Unterstützung bei Alltagsproblemen

Die digi.stuben dienen als Anlaufstelle für Bürger:innen, die Unterstützung bei digitalen Fragen und Alltagsproblemen benötigen. Sie bieten Hilfe bei der Bedienung von Smartphones, Tablets und anderen digitalen Geräten. Dabei geht es nicht nur um die technische Unterstützung, sondern auch um die Lösung von alltäglichen digitalen Herausforderungen. Die digi.stuben leisten somit einen Beitrag zur Förderung der digitalen Teilhabe in der Region und helfen dabei, die digitale Kompetenz der Bevölkerung zu stärken.

Bedarfsorientierte digitale Weiterbildung

Die digi.stuben sind darauf ausgerichtet, bedarfsorientierte Unterstützung zu bieten. Dies beinhaltet die Anpassung der Hilfe und Betreuung an individuelle Fragen und Probleme der Besucher:innen. Neben der Vermittlung von digitalen Kompetenzen und dem Umgang mit gängigen englischen Begriffen werden auch konkrete Alltagssituationen berücksichtigt. Die digi.stuben fördern die digitale Teilhabe durch individuelle Betreuung und die Möglichkeit der offenen Sprechstunde, um die Bedürfnisse der Bevölkerung bestmöglich zu erfüllen. Ein weiterer zentraler Aspekt der Maßnahme ist die Gestaltung der digi.stuben-Räume als freundliche und einladende Treffpunkte. Hierbei steht das Wohlfühlambiente für die Besucher:innen im Mittelpunkt.

Beschreibung

Die digi.stuben sind ein essenzielles Instrument zur Förderung digitaler Kompetenzen und zur Unterstützung der Bürger:innen bei digitalen Anliegen. Die Verstetigung und Erweiterung dieses Angebots gewährleistet eine nachhaltige Sicherstellung der digitalen Teilhabe in der Region. Neben den bestehenden Standorten in Herzberg und Finsterwalde soll ein dritter Standort hinzukommen. Diese Erweiterung ermöglicht eine noch größere Anzahl von Bürger:innen im Landkreis einen niedrighschwelligen Zugang zur digitalen Welt zu finden. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt liegt auf den Öffnungszeiten und -tagen der digi.stuben. An mindestens drei Öffnungstagen pro Woche sollen die digi.stuben an

insgesamt drei Standorten geöffnet sein. Dies bietet den Einwohner:innen die Möglichkeit, individuelle Unterstützung bei ihren digitalen Anliegen flexibel und bedarfsgerecht zu erhalten. Die digi.stuben legen den Schwerpunkt auf individuelle Unterstützung, ergänzend zu bestehenden Kursangeboten. Sie dienen auch als wichtige Schnittstelle, um die Bedarfe der Bürger:innen direkt zu ermitteln. Diese Bedarfe können dann als Grundlage für die Entwicklung neuer Kursangebote der Volkshochschule dienen. Vor Ort steht eine Tutorin oder ein Tutor zur Verfügung, um Hilfe zu leisten und die Menschen bei der Bewältigung ihrer digitalen Herausforderungen zu unterstützen. Die Verstetigung und Erweiterung der digi.stuben erfordert zusätzliches Personal in Form einer 75 %-Stelle. Dies ermöglicht es, die Öffnungszeiten zu gewährleisten und auf die individuellen Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger einzugehen. Gleichzeitig strebt man die Ausweitung der Beratungsangebote an, wie beispielsweise Multiplikatoren- und Gruppenberatungen. Um die digi.stuben noch bekannter zu machen und mehr Menschen zu erreichen, ist verstärkte Öffentlichkeitsarbeit geplant. Diese könnte in Zusammenarbeit mit der neuen Alina-App Pflegestützpunkt stattfinden, um Synergien zu nutzen und die Reichweite zu erhöhen.

Arbeitspakete/Arbeitsschritte

Die Verstetigung der „digi.stuben“ und ihre Erweiterung auf drei Standorte im Landkreis Elbe-Elster erfordern eine sorgfältige Planung und Umsetzung. Im Folgenden sind die wesentlichen Arbeitsschritte aufgelistet, die bei diesem Projekt berücksichtigt werden sollten.

Arbeitspaket 1: Projektvorbereitung und Organisation

- Analyse der vorhandenen digi.stuben und ihrer Ausstattung
- Entwicklung eines Budgetplans für die Personalausstattung, Raum- und Betriebskosten, sowie der technischen Ausstattung
- Überprüfung der räumlichen Anforderungen und ggf. Anmietung passender Räumlichkeiten
- Definition der Öffnungstage und -zeiten
- Entwicklung eines Konzepts für Multiplikatoren- und Gruppenberatungen in Abstimmung mit der Kreisvolkshochschule
- Planung von Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit digitalen Anwendungen des Landkreises (z. B. der Smart-Village-App, oder der Alina-App)

Arbeitspaket 2: Personalausstattung

- Prüfung und ggf. Aufstockung des vorhandenen Personalbestands für die bestehende Position nach Ablauf der Förderperiode
- Alternativ: Ausschreibung und Auswahl des erforderlichen Personals (75 %-Stelle), ggf. Verhandlungen und Einstellung des Personals
- Schulung des Personals für individuelle Beratungen und Unterstützung

Arbeitspaket 3: Standortausbau und Planung der Öffnungszeiten

- Erweiterung auf insgesamt drei digi.stube-Standorte der Kreisvolkshochschule
- Beschaffung und Installation der erforderlichen Hardware und Software für die digi.stube
- Gewährleistung der technischen Infrastruktur und Internetverbindung in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Elbe-Elster
- Gestaltung und Einrichtung der Standorte an den Regionalstellen der KVHS
- Festlegung und Bekanntgabe der Öffnungstage und -zeiten
- Koordination des Personals für die verschiedenen Standorte

Arbeitspaket 4: Beratungsangebote

- Konzeption von individuellen Beratungen und Gruppenangeboten durch die Kreisvolkshochschule in Abstimmung mit Vertreter:innen verschiedener Personengruppen
- Schwerpunktsetzung für Beratungsleistungen unter Berücksichtigung der Bedarfe
- Entwicklung von Schwerpunkten für die Beratungsangebote durch die Tutorin oder den Tutoren der digi.stuben

Arbeitspaket 5: Öffentlichkeitsarbeit

- Umsetzung des Öffentlichkeitsarbeit-Konzepts
- Erstellung von Informationsmaterial und Werbekampagnen
- Organisation von Veranstaltungen zur Präsentation der digi.stuben
- Pflege der Kommunikationsmittel und Aktualisierung der Informationen der KVHS gemeinsam mit dem Landkreis

Arbeitspaket 6: Evaluation und Weiterentwicklung

- Implementierung eines Controlling- und Evaluationsprozesses zur Überwachung des Projektfortschritts und der Zielerreichung
- Analyse der Bürgeranfragen und Bedarfe durch die Kreisvolkshochschule
- Anpassung und Verbesserung der digi.stuben auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse

Aufwand

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Personal	Tutor:in der digi.stuben (Bereitstellung von Beratungsleistungen an 3 Öffnungstagen in der Woche, Übernahme von Verwaltungsaufgaben, Mitwirkung an Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen zur Bekanntmachung und Förderung) 0,75 VZÄ	142.600 € (für drei Jahre)
Ausstattung zweier Räume mit technischer Infrastruktur*	Ausstattung zwei weiterer Räume mit Smartboards, Notebooks/Tablets, mobilen Routern, Schränken zur Aufbewahrung der Technik, Konferenzkamera/-lautsprecher*	31.330 €
Gesamt (für drei Jahre)		173.930 €

*Hier ergeben sich Synergien zum Projekt „Weiterentwicklung des Kursangebotes der Kreisvolkshochschule und der Angebote zur Verbesserung digitaler Kompetenzen der Bewohner:innen“. Die Technik und die räumliche Ausstattung (u. a. Infrastruktur) werden gemeinsam genutzt.

Verantwortlich

Kreisvolkshochschule

Partner

Kreisverwaltung

Kommunen

Bildungseinrichtungen und Schulen

Zeitlicher Rahmen

ab Monat 1: AP1 (Projektvorbereitung und Organisation)

Monat 3–4: AP2 (Personalausstattung)

Monat 4–6: AP3 (Standortausbau und Planung der Öffnungszeiten)

Monat 6–7: AP4 (Beratungsangebote)

Monat 6–7: AP5 (Öffentlichkeitsarbeit)

ab Monat 8: AP6 (Evaluation und Weiterentwicklung)

Bildung

Weiterentwicklung des Kursangebotes der Kreisvolkshochschule und der Angebote zur Verbesserung digitaler Kompetenzen der Bewohner:innen

Nr. 5

Ziel

Die Weiterentwicklung des Kursangebots der Kreisvolkshochschule und die Förderung digitaler Kompetenzen tragen zur Stärkung der Bildung und der digitalen Teilhabe im Landkreis bei. Ziel ist die Erweiterung des Bildungsspektrums, insbesondere im digitalen Bereich, um Bewohner:innen unabhängig von ihrem Standort und Alter vielfältige Bildungschancen zu bieten.

Erweiterung des Bildungsangebots

Die Weiterentwicklung des Kursangebots der Kreisvolkshochschule ist darauf ausgerichtet, die Bildungschancen im Landkreis nachhaltig zu verbessern. Dabei soll das bereits breit gefächerte Kursangebot weiter ausgebaut werden, während gleichzeitig die digitalen Kompetenzen der Teilnehmenden gestärkt werden. Dies umfasst die Erweiterung der digitalen Grundbildung und die Bereitstellung von Kursen zur digitalen Weiterbildung, insbesondere im Bereich „Beruf und EDV“. Zusätzlich sollen themenspezifische Kurse zur landwirtschaftlichen Bildung angeboten werden, um die Bedürfnisse der Landwirtschaft im Landkreis zu unterstützen. Gesundheits- und Wohlfühlkurse, Sprachkurse, kreative Workshops sowie kulturelle Aktivitäten erweitern das Bildungsspektrum und fördern die kulturelle Vielfalt. Durch die Integration von weiteren Online-Kursen soll außerdem der Zugang zu Bildungsangeboten erweitert werden, insbesondere für Bewohner:innen, die in entlegenen Regionen leben oder Mobilitätseinschränkungen haben.

Niedrigschwellige Bildungsangebote

Ein zentrales Ziel besteht darin, niedrigschwellige Bildungsangebote zu schaffen, die eine breite Bevölkerungsschicht ansprechen. Dies umfasst die Förderung und Stärkung digitaler Kompetenzen, um den Bewohner:innen die notwendigen Fähigkeiten zu vermitteln, die sie benötigen, um in der digitalen Gesellschaft erfolgreich zu sein. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf jüngeren Menschen, sondern auch auf älteren Generationen.

Hybride Bildungsmodelle

Die Kreisvolkshochschule strebt die Einführung innovativer und flexibler Bildungsmodelle an. Diese Modelle kombinieren Online- und Präsenzunterricht und sollen den Teilnehmenden eine breite Palette an Bildungsmöglichkeiten bieten. Dabei sollen diese hybriden Bildungsansätze sicherstellen, dass die Bedürfnisse der Lernenden optimal erfüllt werden und digitale Bildung für alle zugänglich ist. Des Weiteren geht es nicht nur um die Bereitstellung digitaler Angebote, sondern auch darum, digitale Kompetenzen niedrigschwellig und verständlich zu vermitteln. Hybride Bildung ermöglicht es, den Lernerfolg zu steigern und gleichzeitig den sozialen Austausch zu fördern.

Stärkung der beruflichen Qualifikation

Die Weiterentwicklung des Kursangebotes der Volkshochschule beabsichtigt auch die Schaffung von Kursen zur beruflichen Weiterbildung in verschiedenen Branchen. Diese Kurse sollen nicht nur digitale Fähigkeiten und berufliche Kompetenzen fördern, sondern auch im Einklang mit den Gesamtzielen der Digitalstrategie stehen. Quer zu allen Handlungsfeldern der Digitalstrategie, einschließlich Bildung und Verwaltung, ist es von großer Bedeutung, die Fachexpertise der Kreisvolkshochschule einzubeziehen. Dies stellt sicher, dass die beruflichen Weiterbildungsangebote nicht nur den Bedürfnissen der Teilnehmenden gerecht werden, sondern auch den aktuellen digitalen Entwicklungen in der Region entsprechen.

Beschreibung

Die Rolle der Kreisvolkshochschule als Wissensvermittler digitaler Grundbildung ist von entscheidender Bedeutung, da sie eine vertrauenswürdige Institution ist, die Bildung und Weiterbildung in der Gemeinschaft fördert. Die Kreisvolkshochschule bietet ein bewährtes Umfeld, in dem Bewohner:innen digitale Kompetenzen erwerben können, und schafft somit Vertrauen und Zugänglichkeit für Menschen jeden Alters. Als Brücke zwischen der analogen und digitalen Welt spielt sie eine entscheidende Rolle bei der Stärkung der digitalen Teilhabe und Integration in der heutigen Gesellschaft.

Die Kreisvolkshochschule bietet bereits ein breit gefächertes Kursangebot, das verschiedene Bereiche abdeckt, darunter Gesellschaft, Kultur, Gesundheit, Sprachen sowie Beruf und EDV. Dennoch gibt es den Bedarf, das Bildungsangebot weiter auszubauen, insbesondere im digitalen Bereich. Die Integration von Online-Kursen ist ein zentraler Schwerpunkt dieser Maßnahme. Auch wenn die drei Standorte der Kreisvolkshochschule in Herzberg, Elsterwerda und Finsterwalde grundsätzlich gut zu erreichen sind, ermöglicht es den Bürger:innen in entlegenen Regionen oder mit Mobilitätseinschränkungen den Zugang zu Bildungsangeboten. Die digitale Grundbildung hat dabei hohe Priorität. Die Kurse umfassen als Ergänzung zu der offenen Sprechstunde der digi.stuben Themen wie die Verwendung von Computern und Mobilgeräten, Internetnutzung, sicheres Surfen und E-Mail-Kommunikation.

Die Entwicklungen digitaler Bildungsformate sind auch von der Bereitstellung finanzieller Mittel und einer entsprechenden Infrastruktur abhängig. Dies schließt materielle, personelle und technische Ressourcen ein, die gegenwärtig noch knapp sind. Eine zusätzliche Hürde besteht in der technologischen Zugänglichkeit, da vielen Menschen die erforderliche technische Ausstattung fehlt und die verfügbare Bandbreite zu Stoßzeiten unzureichend ist.

Arbeitspakete/Arbeitsschritte

Die Weiterentwicklung des Kursangebots der Kreisvolkshochschule und die Förderung digitaler Kompetenzen der Bewohner:innen des Landkreises erfordern eine strukturierte Herangehensweise. Im Folgenden sind die Schlüsselarbeitspakete und -schritte aufgeführt, um eine erfolgreiche Umsetzung zu gewährleisten.

Arbeitspaket 1: Bedarfsanalyse und Zieldefinition

- Durchführung einer umfassenden Bedarfsanalyse, um den Bildungsbedarf und die digitalen Kompetenzen der Bewohner:innen im Landkreis Elbe-Elster zu ermitteln
- Definition klarer Ziele für die Weiterentwicklung des Kursangebots, einschließlich der Erweiterung digitaler Bildungsangebote

Arbeitspaket 2: Entwicklung von Lerninhalten und Lehrplänen

- Entwicklung von Lehrinhalten und Lehrplänen, die sowohl digitale Grundbildung als auch fortgeschrittene digitale Themen abdecken
- Integration von beruflichen Qualifikationskursen in verschiedenen Branchen, die die aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarkts berücksichtigen
- Erstellung themenspezifischer Kurse zur landwirtschaftlichen Bildung

Arbeitspaket 3: Weiterentwicklung hybrider Bildungsmodelle

- Weiterentwicklung innovativer und flexibler Bildungsmodelle, die Online- und Präsenzunterricht kombinieren
- Implementierung von niedrigschwelligen digitalen Bildungsangeboten

Arbeitspaket 4: Integration von weiteren Online-Kursen

- Erweiterung des bestehenden Kursangebots durch die Integration von weiteren Online-Kursen
- Schaffung von virtuellen Klassenräumen und Stärkung der digitalen Lernplattformen, um den Zugang zu Bildungsangeboten für Bewohner:innen in entlegenen Regionen oder mit Mobilitätseinschränkungen zu erleichtern
- Sicherstellung, dass Online-Kurse benutzerfreundlich und barrierefrei sind

Arbeitspaket 5: Förderung digitaler Kompetenzen

- Weiterentwicklung von speziellen Kursen zur digitalen Grundbildung, um auch Menschen mit wenig Vorerfahrung im Umgang mit digitalen Technologien zu unterstützen
- Bereitstellung von Lehrmaterialien und Ressourcen zur Verbesserung der digitalen Kompetenzen von Teilnehmenden aller Altersgruppen
- Schaffung von speziellen Schulungsprogrammen zur Unterstützung von älteren Bewohner:innen bei der Anwendung digitaler Technologien

Arbeitspaket 6: Evaluation und Anpassung

- Implementierung eines kontinuierlichen Bewertungs- und Feedbacksystems, um die Wirksamkeit der Bildungsangebote zu überwachen
- Anpassung von Lehrinhalten und -methoden auf Grundlage der gesammelten Erkenntnisse und Rückmeldungen der Teilnehmenden
- Sicherstellung, dass die Angebote den aktuellen digitalen Entwicklungen und den Bedürfnissen der Region entsprechen

Arbeitspaket 7: Öffentlichkeitsarbeit

- Entwickeln und Durchführen von Kommunikations- und Informationskampagnen, um die Bewohner:innen des Landkreises über die neuen Bildungsangebote zu informieren
- Einbindung der Kreisvolkshochschule als Wissensvermittler digitaler Grundbildung und Förderung der digitalen Teilhabe
- Sensibilisierung für die Bedeutung von digitalen Bildungschancen für die gesamte Gemeinschaft

Aufwand

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Personal	Honorar für Lehrkräfte (4 Kurse an drei Standorten für 3 Jahre)	bis zu 108.000 € (für drei Jahre)
Öffentlichkeitsarbeit	Flyer, Poster, Banner, Anzeigen, Social-Media-Anzeigen	bis zu 5.000 € (pro Jahr)
Ausstattung zweier Räume mit technischer Infrastruktur*	Ausstattung zwei weiterer Räume mit Smartboards, Notebooks/Tablets, mobilen Routern, Schränken zur Aufbewahrung der Technik, Konferenzkamera/-lautsprecher*	31.330 €
Gesamt (für drei Jahre)		bis zu 154.330 €

*Hier ergeben sich Synergien zum Projekt „Verstetigung der digi.stuben“. Die Technik und die räumliche Ausstattung (u. a. Infrastruktur) werden gemeinsam genutzt.

Verantwortlich

Kreisvolkshochschule

Partner

Deutscher Volkshochschul-Verband
Kreisverwaltung
Bildungseinrichtungen und Schulen
Wirtschaftsunternehmen und Berufsverbände
Seniorenorganisationen und Altenheime

Zeitlicher Rahmen

Monat 1–3: AP1 (Bedarfsanalyse und Zieldefinition)
Monat 3–7: AP2 (Entwicklung von Lerninhalten und Lehrplänen)
ab Monat 8 ff.: AP3 (Weiterentwicklung hybrider Bildungsmodelle)
ab Monat 8 ff.: AP4 (Integration von weiteren Online-Kursen)
ab Monat 8 ff.: AP5 (Förderung digitaler Kompetenzen)
ab Monat 8 ff.: AP6 (Evaluation und Anpassung)
ab Monat 8: AP7 (Öffentlichkeitsarbeit)

Gutes und selbstbestimmtes Leben

Adaption der Smart-Village-App für die Kreisebene inklusive Ausweitung des Ehrenamtsportals aus der Herzberg-App

Nr. 6

Ziel

Durch die inhaltliche und organisatorische Zusammenführung der Gemeinde-Apps auf Kreisebene können Informationen und Angebote gebündelt werden, um den Nutzer:innen eine bessere Übersicht und einen einfachen Zugang zu ermöglichen. Durch die Integration der Ehrenamtsplattform und der Bündelung von Gemeinde-Apps wird die Reichweite erhöht, die Verwaltungseffizienz gesteigert und das ehrenamtliche Engagement in der Region gestärkt.

Bündelung der Gemeinde-Apps

Durch die Zusammenführung der bestehenden Gemeinde-Apps auf Kreisebene wird eine zentrale Anlaufstelle für Informationen und Dienstleistungen geschaffen. Durch die Bündelung der Gemeinde-Apps erhalten die Nutzer:innen eine umfassende Übersicht der Angebote, Veranstaltungen, Verwaltungsdienstleistungen und lokalen Nachrichten, ohne zwischen den verschiedenen Apps wechseln zu müssen. Die Smart-Village-App auf Kreisebene ermöglicht es, die Reichweite und Sichtbarkeit der App-Inhalte zu erhöhen. Durch die zentrale Verwaltung der Inhalte auf Kreisebene verringert sich der Aufwand für die Aktualisierung und Pflege der einzelnen Gemeinde-Apps. Dies entlastet die Gemeinden und trägt zur Effizienzsteigerung bei.

Steigerung des Informationsaustauschs

Die Adaption der Smart-Village-App auf Kreisebene zielt darauf ab, den Informationsaustausch im Landkreis mit Hilfe einer digitalen Anwendung zu verbessern. Einheimische, Tourist:innen und Bürger:innen erhalten über die App Zugang zu Verwaltungsdienstleistungen sowie lokalen Informationen, einschließlich Wanderwegen, Lokalnachrichten und Veranstaltungen. Die App bietet außerdem eine Plattform, um aktuelle Probleme zu melden und sich über ehrenamtliches Engagement zu informieren und auszutauschen.

Erhöhung der Sichtbarkeit und Vernetzung der Ehrenamtlichen

Die Erweiterung der Smart-Village-App um eine Ehrenamtsplattform hat das Ziel, das ehrenamtliche Engagement in der Region zu fördern und zukunftsfähig zu gestalten. Die Plattform, die bereits erfolgreich in Herzberg implementiert wurde, erleichtert die Kommunikation und Zusammenarbeit der Ehrenamtlichen innerhalb ihrer Gruppen, zwischen den Gruppen und mit der Stadtverwaltung. Sie bietet die Möglichkeit zur Erstellung von Vereinsprofilen, Verfassen von Beiträgen und Organisation von Veranstaltungen, wodurch das ehrenamtliche Engagement sichtbar wird.

Beschreibung

Mit der Adaption der Smart-Village-App auf Landkreisebene ergibt sich die Möglichkeit zur effizienten Zusammenführung der Gemeinde-Apps aus Herzberg (Elster) und Finsterwalde. Dieser Schritt kann dazu beitragen, den Pflegeaufwand erheblich zu reduzieren. Ein zentraler Bestandteil dieses Vorhabens ist die Erweiterung des bereits in der Herzberg-App vorhandenen Ehrenamtsportals auf den gesamten Landkreis Elbe-Elster. In dieser Region existieren bereits eine lebendige Vereinslandschaft und ein ausgeprägtes zivilgesellschaftliches Engagement, einschließlich zahlreicher Angebote für Kinder,

Jugendliche und Senioren. Das Projekt zielt darauf ab, das ehrenamtliche Engagement in ländlichen Gebieten zu stärken, indem es die öffentliche Zugänglichkeit von Daten zu Veranstaltungen, Vereinen und Beteiligungsmöglichkeiten verbessert. Die Ausweitung des Ehrenamtsportals soll die Sichtbarkeit und Unterstützung des Ehrenamts im gesamten Landkreis fördern und ermöglicht die automatisierte Zusammenführung gemeindlicher und zivilgesellschaftlicher Veranstaltungen durch einen stets aktualisierten Veranstaltungskalender. Die entwickelte Plattform *digital.verein.t*, die in Herzberg (Elster) gemeinsam mit Ehrenamtlichen entstanden ist, funktioniert sowohl als App als auch als Browser-Version und erleichtert die Kommunikation der Ehrenamtlichen untereinander sowie mit der Stadtverwaltung. Gleichzeitig trägt sie dazu bei, die Arbeit der Engagierten in der Region sichtbarer zu machen.

Arbeitspakete/Arbeitsschritte

Die Adaption der Smart-Village-App auf Landkreisebene und die Erweiterung des Ehrenamtsportals für den Landkreis Elbe-Elster erfordern eine strukturierte Umsetzung. Im Folgenden finden Sie die wesentlichen Arbeitsschritte, die bei diesem Projekt berücksichtigt werden sollten.

Arbeitspaket 1: Projektmanagement

- Festlegung der rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen für die Adaption der Smart-Village-App und die Erweiterung des Ehrenamtsportals auf Landkreisebene, einschließlich Budgets, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten
- Festlegung des Projektzeitplans, einschließlich Meilensteine und Lieferfristen
- Einrichtung eines Projektteams, Benennung von Ansprechpartnern und Zuständigkeiten
- Planung und Vorbereitung von Arbeitsbesprechungen und Statusberichten, um den Projektfortschritt zu überwachen und zu kommunizieren
- Einrichtung eines Controlling- und Evaluationsprozesses zur Überwachung des Fortschritts und der Zielerreichung

Arbeitspaket 2: Abstimmung mit den Gemeinden

- Einrichtung eines Controlling- und Evaluationsprozesses zur Überwachung des Fortschritts und der Zielerreichung
- Identifikation von Kooperationsmöglichkeiten und Synergien zwischen den Gemeinden und dem Kreisprojekt
- Einholung von Feedback und Rückmeldungen zur App-Adaption und dem Ehrenamtsportal von den zukünftigen Nutzer:innen in den Gemeinden
- Enge Zusammenarbeit mit den Gemeindeverwaltungen, um die Integration von kommunalen Inhalten in die Smart-Village-App zu ermöglichen und sicherzustellen

Arbeitspaket 3: Inhaltsentwicklung

- Identifikation von relevantem Inhalt für die Smart-Village-App und das erweiterte Ehrenamtsportal auf Kreisebene
- Erstellung, Sammlung und Aufbereitung von Inhalten, einschließlich Verwaltungsdienstleistungen, Veranstaltungen, Vereine, ehrenamtliche Engagementmöglichkeiten und touristische Inhalte wie z. B. Wanderwege
- Prüfung und Pflege von Inhalten in Abstimmung mit den Gemeinden, um Aktualität und Qualität sicherzustellen

Arbeitspaket 4: Technische Entwicklung

- Auswahl und Anpassung der technischen Infrastruktur und Plattform für die Smart-Village-App und das Ehrenamtsportal

- Softwareentwicklung und -anpassung, um die gewünschten Funktionen und Schnittstellen bereitzustellen
- Implementierung von Feedbackmechanismen und Bug-Tracking-Systemen zur kontinuierlichen Verbesserung
- Integration von Datenschnittstellen für die automatisierte Aktualisierung und Pflege der Inhalte

Arbeitspaket 5: Bürgerbeteiligung

- Einbeziehung der Bürger:innen, Vereine und zivilgesellschaftlichen Gruppen in den Entwicklungsprozess der Smart-Village-App und des Ehrenamtsportals
- Durchführung von partizipativen Workshops, Befragungen und Konsultationen
- Sicherstellung von Transparenz und Partizipation in Entscheidungsprozessen

Arbeitspaket 6: Testung und technische Optimierung

- Umfangreiche Tests und Qualitätssicherungsmaßnahmen der entwickelten Lösungen
- Identifikation und Behebung von Fehlern und Optimierungspotenzialen
- Anpassung der Benutzeroberflächen und -erlebnisse basierend auf den Ergebnissen von Benutzertests und Feedback

Arbeitspaket 7: Einführung und Vermarktung

- Erstellung von Marketing- und Kommunikationsmaterialien zur Bekanntmachung der Smart-Village-App und des Ehrenamtsportals
- Durchführung von Informationsveranstaltungen und Schulungen für die Nutzer:innen und Interessenten
- Erstellung einer Öffentlichkeitsstrategie zur Förderung der Nutzung und Beteiligung

Aufwand

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Technische Infrastruktur	Setup	14.800 € (einmalig)
Technische Infrastruktur	Hosting und Betrieb	ca. 8.000 € (pro Jahr)
Personal	Redaktion, Betreuung und Marketing (0,5 VZÄ)	bis zu 60.000 € (für zwei Jahre)
Veranstaltungsorganisation	Catering, Saalmiete	500 € pro Sitzung (zwei Veranstaltungen pro Jahr)
Öffentlichkeitsarbeit	Flyer, Poster, Banner, Anzeigen, Social-Media-Anzeigen	bis zu 5.000 € (pro Jahr)
	Gesamt (für drei Jahre)	bis zu 102.800 €

Verantwortlich

Kreisverwaltung

Partner

IT-Firmen

Kommunen

Engagierte Bürger:innen

Zeitlicher Rahmen

ab Monat 1: AP1 (Projektmanagement)

Monat 3–6: AP2 (Abstimmung mit den Gemeinden)

Monat 7–16: AP3 (Inhaltsentwicklung)

Monat 10–16: AP4 (Technische Entwicklung)

Monat 16–18: AP5 (Bürgerbeteiligung)

Monat 18–22: AP6 (Testung und technische Optimierung)

ab Monat 22: AP7 (Einführung und Vermarktung)

Gutes und selbstbestimmtes Leben**Nr. 7****Ausweitung kreiseigener und gemeindlicher Beteiligungsformate, mit digitalem Beteiligungsportal****Ziel**

Die Ausweitung kreiseigener und gemeindlicher Beteiligungsformate mit digitalem Beteiligungsportal verfolgt das übergeordnete Ziel, die demokratische Mitbestimmung auf Kreisebene zu stärken und eine vielfältige Beteiligungskultur zu etablieren. Dabei sollen klassische, digitale Beteiligungsformate geschaffen und erweitert werden, um eine breitere Bevölkerungsschicht einzubeziehen. Insgesamt wird so die Demokratie auf Kreisebene belebt und die Politik transparenter gestaltet.

Stärkung der kreisweiten Mitmach-Kultur

Die Ausweitung der Beteiligungsformate zielen darauf ab, die Mitmach-Kultur auf Kreisebene zu stärken und ungenutztes Potenzial zu erschließen. Dies beinhaltet die Ausweitung analoger und digitaler Beteiligungsformate, um Bürger:innen in eine breitere Palette von Themen einzubeziehen, darunter übergeordnete Strategieprozesse wie Kreisentwicklung, Klimaschutz und Digitalisierung. Ziel ist es, die Partizipation der Bewohner:innen zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Anliegen und Ideen auf Kreisebene einzubringen.

Erhöht die Qualität von Entscheidungen in der Politik und Verwaltung

Die Qualität von politischen Entscheidungen und Verwaltungsprozessen wird gesteigert, indem durch eine breite Beteiligung die Einbeziehung von Expertise und vielfältigen Perspektiven ermöglicht wird. Durch den Dialog und den Austausch von Argumenten werden fundiertere und ausgewogene politische Ergebnisse angestrebt, während gleichzeitig die Qualität von Entscheidungen und Handlungsprozessen in der Verwaltung gesteigert wird. Besonders dialogorientierte Formate, in denen Bürger:innen, Expert:innen und Verwaltung Argumente austauschen und diskutieren, führen häufig zu besseren Ergebnissen als das ohne Austausch der Fall gewesen wäre. Hiervon kann die Verwaltungsarbeit immens profitieren.

Frühzeitige Erkennung von Bedarfen und Stimmungen

Mit der Durchführung von Beteiligungsformaten wie einfachen Umfragen oder dialogischen Formaten können Bedarfe und Stimmungen im Landkreis zu spezifischen Themen erfasst werden. Dies ermöglicht eine schnellere und gezieltere Reaktion auf neue komplexe Herausforderungen, sei es in Bezug auf die Daseinsvorsorge, den Klimaschutz, die Infrastruktur oder neue Verwaltungsdienstleistungen. Die Planung und Umsetzung von Maßnahmen im gesamten Kreisgebiet lassen sich so zielgerichteter durchführen. Des Weiteren geht es im Sinne der Beteiligung auch darum, jene Bevölkerungsgruppen zu erreichen, die bisher weniger am politischen Geschehen beteiligt waren. Dabei ist die bewusste Auswahl von Teilnehmenden und die Unterstützung derjenigen, die sich politisch bisher weniger engagiert haben, von entscheidender Bedeutung.

Stärkung des Vertrauens und der Zusammenarbeit

Die Bürgerbeteiligung trägt zur Schaffung von Vertrauen zwischen den Bürger:innen, der Verwaltung und der Politik bei. Dieses Vertrauen führt zu einer effektiveren Zusammenarbeit und einem stärkeren gegenseitigen Verständnis für die Abläufe der Entscheidungsfindung.

Sichtbarkeit und Identifikation

Durch die Beteiligung der Zivilgesellschaft wird den Bürger:innen bewusst gemacht, dass wichtige politische Entscheidungen direkt vor ihrer Haustür getroffen werden. Sie sollen ermutigt werden, sich aktiv an der Gestaltung ihrer unmittelbaren Lebensumgebung zu beteiligen, was die regionale Identifikation und das Engagement fördert.

Förderung der digitalen Beteiligung als Ergänzung zu klassischen Formaten

Die digitale Beteiligung bietet eine wichtige Ergänzung zu klassischen Beteiligungsformaten und muss daher stetig etabliert werden. Digitale Beteiligung ermöglicht nicht nur das Einholen von Meinungen, Konsultation, das kollaborative Erarbeiten von Lösungen oder das Treffen von Entscheidungen, sondern erweitert auch die Reichweite und Diversität der Teilnehmenden. Sie soll die niedrigschwellige Teilnahme an Beteiligungsprozessen fördern, insbesondere für Personen, die sich bei analogen Formaten weniger beteiligen. Diese Maßnahme zielt darauf ab, digitale Beteiligungsplattform, wie z. B. Consul als zentrale Anlaufstellen für Bürger:innen zu etablieren und die Auswertung von Beteiligungsprozessen zu vereinfachen. Digital Beteiligung soll transparenter und leichter durchführbar sein und nicht nur als Kosten- oder Zeiteinsparungsinstrument betrachtet werden.

Beschreibung

Im Rahmen der Erarbeitung der Digitalstrategie im Landkreis Elbe-Elster wurden erfolgreich sowohl analoge Beteiligungsformate wie Nachbarschaftsgespräche und Workshops als auch digitale Beteiligungsformate wie Online-Umfragen durchgeführt. Diese vielfältigen Beteiligungsformate haben gezeigt, dass sie effektiv genutzt werden können, um die Meinungen und Bedürfnisse der Bürger:innen in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Nun ist es das Ziel, diesen positiven Ansatz aufzugreifen und kreiseigene und gemeindliche Beteiligungsformate weiter auszubauen. Dies umfasst die Ausweitung von bestehenden Beteiligungsformen, die Schaffung innovativer Formate und die verstärkte Nutzung einer digitalen Beteiligungsplattform, wie z. B. CONSUL, um die Beteiligungskultur im Landkreis zu fördern. Dabei kann es sinnvoll sein, unterschiedliche Formate klug miteinander zu verbinden. Zum Beispiel können thematische Workshops vergangene Umfragen aufgreifen, um eine vertiefte Diskussion anzuregen. Ebenso können Bürger-Gremien die Beteiligung über einen längeren Zeitraum hinweg aufrechterhalten, um kontinuierlich an Themen zu arbeiten. Idealerweise ergänzen sich analoge und digitale Formate – sie werden da eingesetzt, wo sie für das Beteiligungsziel am meisten Sinn ergeben.

Ein zentraler Bestandteil dieser Maßnahme ist die Stärkung des digitalen Beteiligungsportals, basierend auf der bewährten Open-Source-Plattform Consul. Diese Plattform ermöglicht den Bürger:innen die Teilnahme an einer Vielzahl von partizipativen Prozessen, unabhängig von ihrem Standort und ihrer verfügbaren Zeit. Dabei unterstützt das Portal verschiedene Formate der Bürgerbeteiligung, darunter Bürgervorschläge und Bürgerhaushalte bis hin zu Debatten, Abstimmungen und Umfragen. Egal in welchem Bereich die digitale Transformation vorangetrieben wird, dieses Portal fungiert als zentrale Anlaufstelle, um die Bedürfnisse und Meinungen der Bürger:innen zu erfassen und nutzerzentrierte Lösungen zu entwickeln. Die Portallösung Consul wird weiterhin genutzt, um innovative und niedrigschwellige Beteiligungsformate zu schaffen. Gleichzeitig sind jedoch einige Herausforderungen zu berücksichtigen, darunter die Notwendigkeit, alle Bevölkerungsgruppen, einschließlich der weniger digitalaffinen, angemessen zu erreichen. Die Nutzerfreundlichkeit der digitalen Beteiligungsformate spielt eine entscheidende Rolle, ebenso wie die Barrierefreiheit, um eine breite Beteiligung sicherzustellen. Schließlich erfordert die Umsetzung dieser Maßnahme eine sorgfältige Planung, Ressourcenallokation und eine gezielte Kommunikation, um eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung zu gewährleisten.

Arbeitspakete/Arbeitsschritte

Arbeitspaket 1: Bedarfsanalyse und Zielsetzung ganzheitlicher Beteiligungsformate

- Analyse der bestehenden Beteiligungsformate auf Kreis- und Gemeindeebene
- Identifikation von Zielgruppen und Interessengruppen
- Festlegung der Ziele für die Ausweitung der Beteiligungsformate, sowohl digital als auch analog
- Entwicklung einer Beteiligungsstrategie, die sowohl analoge als auch digitale Beteiligungsformate berücksichtigt

Arbeitspaket 2: Steigerung der Effektivität und Reichweite des digitalen Beteiligungsportals

- Evaluierung der aktuellen Nutzung und Leistung des Consul-Portals im Landkreis
- Identifikation von Optimierungspotenzialen und Erweiterungen für die Plattform
- Sicherstellung der Barrierefreiheit und Benutzerfreundlichkeit der Plattform
- Schulung und Sensibilisierung der Mitarbeitenden und der Bürger:innen für die Nutzung von Consul
- Initiierung von Maßnahmen, um den Bekanntheitsgrad der Plattform zu steigern

Arbeitspaket 3: Erstellung von Kommunikations- und Schulungsmaterial für das digitale Beteiligungsformat

- Entwicklung von Informationsmaterial für die Bürger:innen und Interessensgruppen
- Erstellung von Schulungsmaterial für die Nutzung der Beteiligungsplattform, sowie ggf. für weitere digitale Beteiligungsformate
- Übersetzung und Aufbereitung von Inhalten in leicht verständlicher Sprache

Arbeitspaket 4: Implementierung von analogen und digitalen Beteiligungsformaten

- Planung und Durchführung von analogen Beteiligungsformaten
- Planung und Durchführung digitaler Beteiligungsformate wie z. B. Online-Umfragen, Online-Bürgersprechstunden oder Online-Foren
- Sammeln von Feedback von verschiedenen Zielgruppen, einschließlich älteren Menschen und Menschen mit Behinderung
- Regelmäßige Evaluierung der Beteiligungsformate und Plattform Consul
- Anpassung und Optimierung analoger und digitaler Beteiligungsformate und Schulungsmaterialien basierend auf den Testergebnissen

Arbeitspaket 5: Bewerbung und Verbreitung

- Erstellung von Marketing- und Informationskampagnen, um die Bürger:innen auf die neuen Beteiligungsformate aufmerksam zu machen
- Einsatz digitaler und analoger Kanäle für die Verbreitung von Informationen
- Gezielte Ansprache von Zielgruppen, einschließlich Vereinen und lokalen Gemeinschaften

Aufwand

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Hosting und Betrieb CONSUL	Laufende Kosten für einen Dienstleister (Betreuung, Support, Einspielen von Funktions-Updates)	5.000 – 15.000 € (pro Jahr)
Personal	Projektmanagement, Entwicklung einer Beteiligungsstrategie, Planung und Umsetzung analoger und digitaler Beteiligungsformate, Öffentlichkeitsarbeit (0,5 VZÄ)	bis zu 30.000 € (pro Jahr)
Personal	Redaktionelle Begleitung der Beteiligungsplattform (0,2 VZÄ)	bis zu 12.000 € (pro Jahr)
Veranstaltung*	Pro Sitzung bei analogen Formaten: Konzeption und Planung, Veranstaltungskosten (Raummiete, Catering, Materialien, ggf. Speaker- Honorare)	500 – 1.000 € pro Veranstaltung
Öffentlichkeitsarbeit	Flyer, Poster, Banner, Anzeigen, Social Media Ads	bis zu 7.000 – 10.000 € (für zwei Jahre)
	Gesamt (für drei Jahre)	bis zu 123.000 €

*Die Höhe der finanziellen Mittel für analoge Beteiligungsformate variiert abhängig von der Art und dem Umfang des jeweiligen Formats, z. B. Nachbarschaftsgespräch vs. Konferenz

Verantwortlich

Kreisverwaltung

Partner

Gemeinden
Bürger:innen
Softwareentwickler
Bildungseinrichtungen
Lokale Medien

Zeitlicher Rahmen

Monate 1 – 3: AP1 (Bedarfsanalyse und Zielsetzung ganzheitlicher Beteiligungsformate)
 Monate 3 – 6: AP2 (Steigerung der Effektivität und Reichweite des digitalen Beteiligungsportals)

Monate 6 – 9: AP3 (Erstellung von Kommunikations- und Schulungsmaterial für das digitale Beteiligungsformat)

ab Monat 9 ff.: AP4 (Implementierung von analogen und digitalen Beteiligungsformaten)

ab Monat 9 ff.: AP5 (Bewerbung und Verbreitung)

Arbeit und Wirtschaft

Nr. 8

Aufbau eines virtuellen Startup- und Gründerzentrums

Ziel

Die Einführung eines virtuellen Startup- und Gründerzentrums (VSGZ) im Landkreis Elbe-Elster bietet zahlreiche Vorteile für die Region:

Stärkung des Gründergeists

Das VSGZ hat das Ziel, Gründerinnen und Gründer in Elbe-Elster zu unterstützen, indem es Zugang zu wertvollen Ressourcen – Beratung und Monitoring, Schulungen und Workshops, Austausch- und Netzwerkmöglichkeiten, Finanzierung und Investoren, Daten und Fachwissen – bietet und die Teilhabe an einer engagierten Gründer-Community ermöglicht. Sein vorrangiges Anliegen ist es, Mut zu machen und Gründerinnen und Gründer in ihren Vorhaben nachhaltig zu fördern. Seine Vision geht jedoch über die individuelle Unterstützung hinaus: Das Gründungsgeschehen in Elbe-Elster soll insgesamt gestärkt werden, indem der Landkreis zu einem florierenden Standort für inspirierende Gründergeschichten wird, die nicht nur den Unternehmertegeist in der Region anregen, sondern auch einen positiven Einfluss auf die gesamte Wirtschaftslandschaft haben.

Mehr Sichtbarkeit, vereinfachter Zugang und erweitertes Angebot

Das VSGZ hat das Ziel, die Sichtbarkeit bestehender Angebote und Unterstützungsdienste im Bereich Existenzgründung und Nachfolge wie den Lotsendienst signifikant zu erhöhen, um sicherzustellen, dass Gründerinnen und Gründer leichteren Zugang zu diesen Ressourcen haben. Parallel dazu soll das Informations- und Angebotsportfolio entsprechend seiner Ausrichtung kontinuierlich ausgebaut und erweitert werden, um den sich wandelnden Bedürfnissen und Herausforderungen der Gründer-Community gerecht zu werden. Das Hauptaugenmerk liegt darauf, ein umfassendes und hochwertiges Ökosystem der Unterstützung zu schaffen, das Gründerinnen und Gründer in Elbe-Elster in jeder Phase ihres Unternehmensaufbaus optimal unterstützt.

Aufbau einer Gründer-Community

Der Aufbau einer lebendigen Gründer-Community ist der Schlüssel zum Erfolg des VSGZ und Austausch und Vernetzung spielen eine zentrale Rolle bei all seinen Angeboten und Tätigkeiten. Hier finden Menschen die Möglichkeit, Ideen zu teilen, wertvolle Kontakte zu knüpfen und voneinander zu lernen. Regelmäßige Veranstaltungen, Workshops und Peer-Coaching-Formate fördern diesen Austausch. Durch die Zusammenarbeit können große Innovationen und erfolgreiche Unternehmen entstehen.

Wachsende Innovations- und Zukunftsfähigkeit

Das VSGZ zielt darauf ab, auch innovative Unternehmerinnen und Unternehmer anzuziehen, die neue Technologien, Ideen und Geschäftsmodelle entwickeln. Durch die Ansiedlung solcher Unternehmen im Landkreis können nicht nur hochqualifizierte Arbeitsplätze geschaffen werden, sondern auch die Entwicklung von innovativen Lösungen gefördert werden, die sowohl lokal als auch global relevant sein können. Diese Unternehmen können als Treiber für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit in der Region dienen.

Beschreibung

Elbe-Elster benötigt mehr wissensbasierte Arbeitsplätze und innovative Unternehmensgründungen, um seine regionale Wirtschaft zukunftsfähig aufzustellen und mit Resilienz und Kreativität den Strukturwandel zu stärken. Darum sollten die Gründung und Ansiedlung von innovativen Unternehmen in Elbe-Elster gezielt gefördert werden. Hierfür sollte die bereits bestehende Gründungsförderung sinnvoll, das heißt ergänzend und unterstützend, um ein virtuelles Startup- und Gründerzentrum erweitert werden, um einen zusätzlichen Ankerpunkt im Landkreis Elbe-Elster für Innovation, Gründergeist, Unternehmertum sowie nachhaltiges und soziales Unternehmertum zu schaffen.

Ein virtuelles Startup- und Gründerzentrum ist eine Online-Plattform oder ein digitaler Hub, der Unternehmern, Startups und angehenden Gründer:innen Ressourcen, Unterstützung und Dienstleistungen bietet, um ihre Geschäftsideen zu entwickeln und erfolgreich zu starten. Im Gegensatz zu herkömmlichen Gründerzentren, die oft physische Büros und Einrichtungen bereitstellen, existiert ein VSGZ hauptsächlich online und bietet damit einige Vorteile: Zum einen ist es für Gründer:innen und Startups zugänglicher und kostengünstiger, da Nutzer:innen von ihrem eigenen Standort aus und ohne sich einmieten zu müssen auf die Ressourcen und Dienstleistungen des VSGZ zugreifen können. Zum anderen bietet es neue, auch überregionale Netzwerk- und Kooperationsmöglichkeiten, da ein VSGZ im Prinzip geografisch nicht begrenzt ist. Des Weiteren sind die investiven und personellen Ressourcen für den Aufbau und Betrieb eines solchen Zentrums nicht so erheblich wie der Aufbau eines physischen Zentrums und kann bereits vorhandene Dienstleistungen wie bspw. den Lotsendienst gut ergänzen. Zielgruppen- und Machbarkeitsstudien vorab sowie ein detailliertes Planungskonzept sind dennoch ein Muss, um eine sinnvolle Ausrichtung des VSGZ festzulegen und das passende Angebotsportfolio zu entwickeln. Auch muss geeignetes Personal gefunden werden, das Netzwerk und Spirit für den erfolgskritischen Community- und Netzwerkaufbau mitbringt.

Arbeitspakete/Arbeitsschritte

Arbeitspaket 1: Potenzialanalyse

- Standort-, Stakeholder-, SWOT-, Konkurrenz- und Best-Practice-Analysen erstellen
- Zielgruppen- und Bedarfsanalyse erstellen
- Verankerungspunkte mit der bestehenden Gründungsförderung eruieren

Arbeitspaket 2: Konzeptentwicklung

- Zielsetzung: Festlegung der Ziele und Schwerpunkte, die mit dem VSGZ gesetzt werden sollen. Identifizierung der spezifischen Bedarfe der Gründergemeinschaft, die angesprochen werden sollen.
- Zielgruppe: Festlegung der Zielgruppen, die angesprochen werden sollen (z. B. angehende Unternehmer, Startups, etablierte Unternehmen, Investoren oder andere Interessengruppen)

- Angebotsportfolio und Curriculum: Festlegung der Dienstleistungen, Ressourcen und Programme, die im VSGZ angeboten werden sollen, wie Beratung, Schulungen, Co-Working-Spaces, Finanzierungsmöglichkeiten und Netzwerkveranstaltungen.
- Kommunikation und Marketing: Entwicklung einer Marketingstrategie, um das VSGZ bekannt zu machen und seine Dienstleistungen zu bewerben
- Finanzierung und Ressourcenmanagement: Klärung der finanziellen Aspekte, einschließlich der Mittelbeschaffung, Budgetierung und Ressourcenallokation.
- Monitoring und Evaluation: Einrichtung von Messkriterien und Monitoring-Mechanismen, um den Erfolg des VSGZ zu bewerten und kontinuierliche Verbesserungen vorzunehmen.
- Rechtliche Aspekte: Berücksichtigung aller rechtlichen Anforderungen, wie Datenschutzbestimmungen, Verträge und Haftungsfragen.
- Technologie und Plattform: Auswahl der passenden Technologie (App, Website oder Online-Plattform), Angebotseinholung von Software-Dienstleistern

Arbeitspaket 3: Technische Umsetzung

- Auftragsvergabe an einen Drittdienstleister zur Erstellung der Plattform
- Entwicklung und Implementierung einer nutzerzentrierten Plattform/Anwendung
- Inhaltsentwicklung und -management
- Testphasen mit Feedback
- Personalschulung

Arbeitspaket 4: Auftakt und Etablierung

- Launch-Event
- Öffentlichkeitsarbeit: Social Media, Kampagnen, Werbung
- Inhaltsentwicklung
- Nutzergewinnung
- Monitoring und Anpassung

Arbeitspaket 5: Community-Aufbau und -Management

- Community-Building und Netzwerken: Organisation und Moderation von Community- und Netzwerkveranstaltungen zum Auf- und Ausbau der Community, Aktivierung der Mitglieder, Aufbau von Partnerschaften mit Initiativen und Unternehmen
- Community Support: Direkte und erste Anlaufstelle für die Community, Unterstützung bei allen Fragen rund um die Angebote und Dienstleistungen des VSGZ
- Matchmaking: Überblick über Interessen und Kompetenzen der Gründer:innen und Vernetzung untereinander

Arbeitspaket 6: Netzwerkaufbau und Partnering

- Recherche und Akquise von Kooperationsmöglichkeiten und Partnering
- Organisation von Netzwerkveranstaltungen
- Durchführung von kollaborativen Mentoring-Programmen, Webinaren und Online-Veranstaltungen
- Organisation von Online-Foren und Diskussionsrunden

Arbeitspaket 7: Regionale und Überregionale Öffentlichkeitsarbeit

- Pressearbeit
- Online-Marketing
- Influencer-Marketing
- E-Mail-Marketing
- Veröffentlichung von Gastbeiträgen in Branchenmedien
- Teilnahme an regionalen und überregionalen Konferenzen

- Organisation von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen
- (Medien-)Kooperationen und Partnering

Aufwand

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Potenzialanalyse	z. B. Vergabe eines Auftrags an externen Dienstleister	15.000 – 20.000 € (einmalig)
Konzeptentwicklung	z. B. Vergabe eines Auftrags an externen Dienstleister	25.000 € (einmalig)
Personal	Community- & Content-Manager (0,5 VZÄ)	bis zu 90.000 € (für drei Jahre)
Honorare für externe Dienstleister (z. B. Mentor:innen, Coaches, Berater:innen)	In enger Abstimmung und Kooperation mit dem Lotsendienst des Landkreises	30.000 € (für drei Jahre)
Technische Infrastruktur	Kosten variieren stark nach Aufwand und Komplexität der Plattform/Anwendung	25.000 – 40.000 €
Marketing	Social-Media-Anzeigen, Flyer/Poster, Anzeigen	bis zu 10.500 € (für drei Jahre)
Gesamt (für drei Jahre)		bis zu 215.500 €

Verantwortlich

Kreisverwaltung
SB Wirtschaftsförderung
SB Lotsendienst

Partner

Banken und Finanzdienstleister
Verbände (IHK, Handwerkskammer)
Überregionale Gründerzentren
Unternehmensberatungen
Mentor:innen/Coaches
Bildungseinrichtungen
Investor:innen
Forschungseinrichtungen
Unternehmen/Industriepartner
Alumni und erfolgreiche Startups
Regionale Initiativen und Netzwerke (Comeback Elbe-Elster, Neopreneurs)
Innovationsorte (z. B. Coworking Spaces)

Zeitlicher Rahmen

Monate 1-3: AP1 (Potenzialanalyse)
Monate 4-7: AP2 (Konzeptualisierung)
Monate 8-11: AP3 (Technische Umsetzung)
Monate 11-12: AP4 (Vorbereitung und Durchführung Auftakt/Launch)
ab Monat 9: AP5 (Community-Aufbau)
ab Monat 4: AP6 (Netzwerkaufbau/Partnering)
ab Monat 9: AP7 (Regionale und überregionale Öffentlichkeitsarbeit)

Anhang 2: Weitere Projektsteckbriefe

Mobilität

Nr. 9

Zentrale Mobilitätsplattform

Ziel

Mit Hilfe neuer digitaler Möglichkeiten werden die unterschiedlichen Mobilitätsangebote in einer Plattform zusammengeführt, um ihre Attraktivität zu steigern.

Beschreibung

Um nicht nur das Mobilitätsangebot für multimodale Mobilitätsketten zu schaffen, sondern dieses auch sichtbar und mittelfristig buchbar zu machen, braucht es eine Datenplattform, die die Integration regionaler Mobilitätsdaten erlaubt. Ein multimodales Mobilitätsportal soll hierbei private und öffentliche Mobilitätsangebote verbinden. Ein solches Portal für Brandenburg existiert bereits: bbnavi. Die Stadt Herzberg ist eine der Modellregionen zur Testung und Befüllung des Portals bbnavi mit Daten zu lokalen Mobilitätsangeboten.

Die Instanz der Stadt Herzberg könnte auf das gesamte Kreisgebiet ausgeweitet werden, um so die Einpflegung von Mobilitätsangeboten aus dem gesamten Kreis zu ermöglichen. Bereits digital verfügbare Fahrpläne des ÖPNV können problemlos integriert werden. Hauptvorteil des Portals ist dabei seine Eigenschaft als Datenquelle für die VBB-App (und andere große Datenportale und Apps) über eine offene Schnittstelle. So wird eine Insel-lösung vermieden. Kommunen ermöglicht es die digitale Erfassung von sonst analogen Verkehrsangeboten wie Fahrradverleihangeboten, Mitfahrbänken oder Mitfahrparkplätzen. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Open-Source-Anwendung bbnavi (dahinter steht die Open-Source-Anwendung Stadtnavi) ständig weiterentwickelt wird.

So entsteht derzeit eine integrierte Anwendung zur Organisation von privaten Mitfahr-gemeinschaften bzw. Mitfahrgelegenheiten. In Potsdam-Mittelmark bemüht man sich um eine bbnavi-basierte App zur Buchung der Angebote von Mobilitätsstationen. Und auch die Stadt Spremberg möchte ihre On-Demand-App perspektivisch in bbnavi integrieren. Über die Digitalagentur Brandenburg bestünde die Möglichkeit, einen Rahmendienste-leister für die Installation der bbnavi-Instanz im gesamten Kreis zu beauftragen.

Die Anwendung könnte die Basis für die weitere Digitalisierung und Verknüpfung des regionalen multimodalen Mobilitätsangebots schaffen – und damit eine Grundlage für viele weitere innovative Lösungen im Verkehrsbereich.

Aufwand

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Personal	Stelle für die inhaltliche und redaktionelle Betreuung von bbnavi, VZÄ	bis zu 60.000 € (pro Jahr)
Technische Infrastruktur	Implementierung der technischen Instanz bbnavi	bis zu 56.000 € (für drei Jahre)
	Gesamt (für drei Jahre)	236.000 €

Verantwortlich

Kreisverwaltung

Partner

Digitalagentur Brandenburg
Verkehrsgesellschaften
Verkehrsverbund
Private Mobilitätsanbieter
Kommunen

Machbarkeit

gut

Zeitlicher Rahmen

kurzfristig

Verwaltung & Organisationsentwicklung

Kommunikationsplattform für Mitarbeiter:innen

Nr. 10

Ziel

Die Kommunikationsplattform für Mitarbeiter:innen steigert die Produktivität, weil einfach und schnell auf Informationen zugegriffen und kommuniziert werden kann.

Beschreibung

Für eine reibungslose Kommunikation in der digitalen Verwaltung kann es sinnvoll sein, eine Instant-Messaging-Kommunikationsplattform für Mitarbeiter:innen einzuführen, insbesondere wenn viel in wechselnden Teams gearbeitet wird, eine engmaschige und kleinteilige Abstimmung in manchen Projekten notwendig wird oder um die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern zu vereinfachen.

Inzwischen existieren hier auch Open-Source-Lösungen, die den hohen Anforderungen des Datenschutzes und der Nutzung im Verwaltungskontext gerecht werden (z. B. Rocketchat). Allerdings entfalten derlei Anwendungen erst dann ihr volles Potenzial, wenn sie von möglichst allen involvierten Mitarbeiter:innen verbindlich genutzt werden.

Aufwand

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Technische Implementierung einer Kommunikationsplattform	Rocketchat (kalkuliert für 1000 Mitarbeiter:innen des Landkreises)	ca. 86.100 € (pro Jahr)
	Gesamt (für drei Jahre)	258.300 €

Verantwortlich

Kreisverwaltung

Partner

IT-Firmen

Machbarkeit

gut

Zeitlicher Rahmen

mittelfristig

Bildung**Nr. 11****Außerschulische digitale Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche (lokal und/oder mobil)****Ziel**

Außerschulische digitale Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche haben das Potenzial, die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an der digitalen Gesellschaft zu fördern, Medienkompetenzen zu vermitteln, Schulen und Lehrkräfte bei der Integration digitaler Medien zu unterstützen, Kreativität und Innovationsfähigkeit zu fördern, die regionale Wirtschaft zu stärken sowie Vernetzungsmöglichkeiten für lokale Akteure im Bereich der digitalen Bildung zu schaffen.

Beschreibung

Außerschulische digitale Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche können eine Vielzahl von pädagogischen Materialien und Werkzeugen umfassen, die über digitale Technologien zugänglich sind und darauf abzielen, Lern- und Bildungserfahrungen zu fördern. Diese Angebote können von lokalen gemeinnützigen Organisationen, Bibliotheken, Vereinen, Gemeinschaftsinitiativen oder privaten Anbietern bereitgestellt werden. Mögliche digitale Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche können z. B. interaktive Lernspiele, Online-Kurse, virtuelle Exkursionen, Programmier-Workshops oder Experimentierlabore mit neuartiger Technik umfassen.

Die Angebote können auf die Bedürfnisse und Interessen der lokalen Gemeinschaft zugeschnitten sein und auch dazu beitragen, digitale Kompetenzen zu fördern, die für die berufliche und persönliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen wichtig sind. Ein großer Vorteil dieser Angebote ist, dass sie oft kostenlos oder kostengünstig sind und eine flexible, ortsunabhängige Lernumgebung bieten, in der Kinder und Jugendliche ihre Fähigkeiten entwickeln und ihr Wissen erweitern können.

Die Anschaffung und die Modernisierung der sich kontinuierlich weiterentwickelnden Technik und der Aufbau von Experimentierräumen sind mit unterschiedlich viel Aufwand verbunden: Die Anschaffung einer Grundausstattung für beispielsweise eine Programmierwerkstatt in einer Bibliothek kann schon mit wenigen tausend Euro gestemmt werden.

Während es in den Kleinstädten des Kreises Sinn machen würde, feste Anlaufstellen und lokal verankerte Angebote zu schaffen (etwa an Schulen, Jugendclubs, Bibliotheken oder dezidiert eingerichteten Makerspaces), kann es für Angebote in der Fläche sinnvoll sein, mobile, fahrbare Lösungen zu schaffen. Denkbar und in anderen Bundesländern bereits erprobt sind Experimentierbusse, die Schulen und öffentliche Einrichtungen in regelmäßigen Abständen anfahren und ihr Angebot zur Verfügung stellen.

Anlässlich der Förderrichtlinie „MINT-Cluster III“ arbeiten der neuland21 e.V., Herzberg (Elster) und die BTU Cottbus-Senftenberg zusammen, um ein MINT-Cluster aufzubauen, das die außerschulische MINT-Bildung in Herzberg und im Kreis Elbe-Elster im Süden Brandenburgs stärkt. Ziel des Clusters ist es, MINT-Themen für Kinder und Jugendliche durch die Einführung eines Makermobils und neuer mobiler MINT-Bildungsangebote an den örtlichen Kitas, Schulen und außerschulischen Lernorten erfahrbar zu machen. Die im Folgenden aufgeführten Aufwände sind bereits durch die Förderung abgedeckt.

Aufwand

Die Einrichtung eines kleinen Makerspace für Kinder- und Jugendliche kann zwischen 25.000€ und 45.000€ kosten. Immer braucht es neben den Investitionskosten jedoch festes Personal, das mit der angeschafften Ausstattung regelmäßige Angebote an die Kinder- und Jugendlichen macht.

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Personal*	Projektleitung (30 % VZÄ), Projektmitarbeit (125 % VZÄ), Kommunikation und Community Management (30 % VZÄ), Betreuung Makermobil 50 % VZÄ)	bis zu 475.700 € (für drei Jahre)
Ausstattung Technikum und Makermobil	Sachkosten	bis zu 105.200 € (für drei Jahre)
Veranstaltungsmanagement und Netzwerktreffen	Sachkosten	bis zu 16.000 € (für drei Jahre)
	Gesamt (für drei Jahre)	596.900 €

Verantwortlich

Kreisverwaltung

Partner

Kommunen
Bibliotheken
Schulträger, Bildungseinrichtungen
Expertinnen und Experten aus dem Bereich
Digitale Bildung

Machbarkeit

sehr gut

Zeitlicher Rahmen

mittelfristig

Klimaschutz & Nachhaltigkeit

Nr. 12

Erhöhung der digitalen Sichtbarkeit der Klimaschutz-region Elbe-Elster

Ziel

Durch eine erhöhte digitale Sichtbarkeit der Klimaschutzregion Elbe-Elster können verschiedene Vorteile erzielt werden. Diese umfassen die Steigerung des Bekanntheitsgrads, die Verbesserung des Images als Vorreiter im Klimaschutz, die Erhöhung der Attraktivität für Bewohner:innen und Unternehmen, die bessere Kommunikation von Klimaschutzprojekten und -initiativen sowie die Förderung des Engagements durch die Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Initiativen.

Beschreibung

Die digitale Sichtbarkeit bezieht sich auf die Präsenz des Landkreises Elbe-Elster im Internet und umfasst alle Maßnahmen, die ergriffen werden, um online gesehen und wahrgenommen zu werden.

Der Landkreis Elbe-Elster wirbt bereits seit seiner Bewerbung zur EXPO 2000 in Hannover mit der Bezeichnung „Klimaschutzregion Elbe-Elster“. Bis heute wurde viel für den Klimaschutz und die Reduzierung der CO²-Belastung im Landkreis getan. Kreiseigene Liegenschaften wurden energetisch saniert, Umweltbildungsprojekte durchgeführt. Außerdem konnte der Landkreis bereits 2015 bilanziell 180 % seines Eigenstromverbrauchs durch erneuerbare Energien produzieren. Im digitalen Raum ist davon wenig sichtbar. Bei der Suche nach „Klimaschutzregion“ fällt der Eintrag zu Elbe-Elster nicht ins Auge, andere Regionen präsentieren sich deutlich prägnanter. Klimaschutzrelevante Informationen und Projekte im Landkreis Elbe-Elster finden sich nur auf einer Unterseite des Internetauftritts des Landkreises.

Auch wenn sich der Landkreis Elbe-Elster schon lange dem Thema Klimaschutz verschrieben hat: Die Bedeutung in der öffentlichen Wahrnehmung nimmt weiter zu und wie aktiv der Landkreis ist, sollte gezeigt werden. Die Zusammenarbeit mit einer lokalen Digital Marketing Agentur ist empfehlenswert. Mit ihr kann effizient eine digitale Außendarstellung erarbeitet werden. Der Webauftritt selbst könnte zugleich eine zentrale Informations- und Anlaufstelle für Bürger:innen und Unternehmen werden, die Informationen über verfügbare Beratungsangebote zu Themen wie energetischer Sanierung, PV-Installation und anderen Klimaschutzmaßnahmen suchen. Außerdem könnten Informationen und Kontakte

zu zivilgesellschaftlichen Initiativen und Projekten in der Region rund um die Themen Klimaschutz, Foodsharing, Recycling, etc. aufgenommen werden, um Interessierte mit passenden Engagement-Strukturen zu vernetzen.

Aufwand

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Strategie und technische Umsetzung	Kommunikationskonzept inkl. Homepage und Multiplikatoren (Rahmenvertrag mit einer lokalen Agentur)	ca. 38.000 € (für drei Jahre)
	Gesamt (für drei Jahre)	38.000 €

Verantwortlich

Kreisverwaltung

Partner

Digital Marketing Agentur
Kommunen
Unternehmen und Organisationen im Bereich Nachhaltigkeit
Zivilgesellschaftliche Initiativen

Machbarkeit

gut

Zeitlicher Rahmen

kurzfristig

Gesundheit

Informationsplattform zu Pflegethemen

Nr. 13

Ziel

Die App Alina für den Pflegestützpunkt des Landkreises Elbe-Elster dient als umfassende Informationsplattform für alle Ratsuchenden, die Informationen zu allen Aspekten des komplexen Themas Pflege benötigen. Durch diese Informationsplattform wird die Transparenz und Zugänglichkeit von Informationen und Angeboten im Bereich der Pflege verbessert. Zudem unterstützt die App Angehörige bei der Organisation und Planung der Pflege sowie bei der Suche nach geeigneten Pflegeangeboten. Durch die Schaffung einer digitalen Plattform soll auch die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren im Bereich der Pflege und Gesundheitsversorgung im Landkreis verbessert werden.

Beschreibung

Im März 2023 stellte der Landkreis Elbe-Elster die „Alina“ (Alter-Informationen-App) vor, die eine umfassende Informationsplattform für alle Ratsuchenden im Bereich Pflege darstellt. Im Alter wünschen sich viele Menschen, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu leben. Doch eine Behinderung, eine chronische Krankheit oder schwerwiegende Altersgebrechen können bisher selbstständige Menschen in die Lage bringen,

Hilfe und Unterstützung in Anspruch nehmen zu müssen. Damit Pflegebedürftige und ihre Angehörigen in dieser Situation schnell die richtigen Ansprechpartner finden, bietet die App Alina eine umfassende Übersicht über alle ambulanten und stationären pflegerischen Angebote im Landkreis Elbe-Elster. Die Alina-App vereinfacht die aufwendige Suche in Suchmaschinen und Browsern, da sie viele Unterstützungsmöglichkeiten gebündelt abrufbar macht. Ratsuchende haben somit die Möglichkeit, selbstbestimmt und unabhängig die für sie erforderlichen Hilfsangebote zu wählen. Selbst wenn Angehörige nicht in der Nähe wohnen, ermöglicht die App den Zugang zu den benötigten Angeboten und Informationen im Landkreis Elbe-Elster auf schnelle und unkomplizierte Weise. Die Alina-App basiert strukturell und funktional auf der Eltern-Informations-App (Elina) des Landkreises Elbe-Elster. Die Eyeled GmbH, die bereits die Elina-App entwickelt hat, setzt ihre Expertise im Bereich der digitalen Unterstützung für Ratsuchende im Pflegebereich mit der Alina-App fort.

Aufwand

Da die Aktualisierung der App Alina für den Pflegestützpunkt im bestehenden Budget eingeplant ist, werden hier keine zusätzlichen Kosten für die Aktualisierung aufgeführt.

Verantwortlich

Kreisverwaltung

Partner

IT-Firmen
Pflegedienste
Krankenkassen
Gesundheitsamt
Medizinische Einrichtungen
Niedergelassene Ärzt:innen
Kommunen
Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg
Vereine aus dem Gesundheitssektor

Machbarkeit

gut

Zeitlicher Rahmen

kurzfristig

Gesundheit

Nr. 14

Förderung von Ambient Assisted Living (AAL) durch die Schaffung von Beratungsangeboten

Ziel

Es bietet eine zukunftsweisende Möglichkeit, den demografischen Wandel zu bewältigen und älteren Menschen ein langes und selbstbestimmtes Leben in ihrer vertrauten Umgebung zu ermöglichen. Des Weiteren können pflegende Angehörige durch den Einsatz von technischen Assistenzsystemen entlastet und die Versorgungssituation durch eine effektive und zeitnahe medizinische Versorgung im Landkreis verbessert werden. Darüber hinaus kann Ambient Assisted Living (AAL) auch einen Beitrag zur Verbesserung der barrierefreien Wohnqualität leisten.

Beschreibung

Der demografische Wandel wird auch in den kommenden Jahren dafür sorgen, dass die Zahl älterer Menschen im Landkreis Elbe-Elster zunehmen wird. Durch die jahrzehntelange Abwanderung sind nicht wenige Senior:innen auf sich allein gestellt, weil Angehörige weit weg leben. Damit auch im hohen Alter ein gutes, unabhängiges und sicheres Leben in den eigenen vier Wänden möglich ist, soll mit diesem Projekt die Nutzung digitaler Technologien und Geräte im Bereich Ambient Assisted Living (AAL) gefördert werden. AAL bietet vielfältige Lösungen, die ein unabhängiges und sicheres Leben in den eigenen vier Wänden ermöglichen können, z. B. die Früherkennung von akuten Gesundheitsproblemen, die Erleichterung der Mobilität durch Smart-Home-Technologien oder die soziale Interaktion durch digitale Kommunikation. Um diese Einsatzmöglichkeiten aufzuzeigen und zu demonstrieren, sollen lokale oder mobile Informations- und Beratungsangebote initiiert werden. Dies soll dabei helfen, private Anschaffungen oder die Inanspruchnahme von bestimmten Pflegedienstleistungen zu unterstützen. Zusätzlich können weitere Schritte geprüft werden, wie die Entwicklung von Schulungsangeboten für bestehende Pflegekräfte, eine Informationskampagne zu digitalen Anwendungen und Ausstellungen in Musterwohnungen oder die Entwicklung eines digitalen Pflegekoffers mit modellhafter technischer Ausstattung.

Aufwand

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Personal	Stelle im Pflegestützpunkt des Landkreises	kostenneutral
Technische Infrastruktur	Technische Ausstattung und Demogeräte	ca. 5.000 € (pro Jahr)
	Gesamt (für drei Jahre)	15.000 €

Verantwortlich

Kreisverwaltung

Partner

IT-Firmen
 Pflegedienste
 Krankenkassen
 Gesundheitsamt
 Medizinische Einrichtungen
 Niedergelassene Ärzt:innen
 Kommunen
 Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg
 Vereine aus dem Gesundheitssektor

Machbarkeit

gut

Zeitlicher Rahmen

mittelfristig

Arbeit & Wirtschaft

Nr. 15

Stärkung eines regionalen Online-Marktplatzes zur Unterstützung lokaler Unternehmen beim Verkauf ihrer Produkte und Dienstleistungen

Ziel

Durch die Schaffung eines digitalen Marktplatzes sollen die Effizienz und der Service in allen Bereichen der Infrastruktur gesteigert werden. Insbesondere wird ein 24h-Service angestrebt, um den Bedürfnissen der Kund:innen besser gerecht zu werden. Durch das gemeinschaftliche Agieren der örtlichen Händler:innen soll ein umfassendes Werbeangebot geschaffen werden, das die Kund:innen anspricht und eine Zeiteinsparung ermöglicht. Gleichzeitig soll die Stärkung der regionalen Anbieter dazu beitragen, die Kaufkraft in der Region zu binden und somit die Wirtschaftlichkeit des Angebots zu erhöhen. In Zusammenarbeit mit der Initiative des Digitalen Marktplatzes Spreewald und bereits existierenden Plattformbetreibern im Landkreis sollen Synergien genutzt werden, um die regionale Wirtschaft zu stärken und die Identität der Region zu fördern.

Beschreibung

Durch die Stärkung einer digitalen Verkaufsplattform mit integriertem Lieferservice können lokale Unternehmen ihre Reichweite erhöhen und somit mehr Kunden erreichen, auch über die Grenzen des Landkreises hinaus. Die Bürgerinnen und Bürger profitieren von einem breiteren regionalen Produktsortiment und können ihr Konsumverhalten auf regionale Produkte ausrichten. Gleichzeitig können auf diese Weise Unternehmen ihre Umsätze steigern und Arbeitsplätze sichern oder schaffen. Für die Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des Angebots wäre zu prüfen, inwiefern eine Ausweitung des Produktportfolios, verstärkte Marketing-Aktivitäten und die Einrichtung eines digitalen 24/7-Regionalladens sinnvoll wären. Durch diese Ergänzung wäre es beispielsweise möglich, dass die Kund:innen ihre bestellte Ware dort abholen und sie online oder vor Ort bezahlen. Es sollten außerdem Synergien mit der in den Nachbarkreisen entstehenden Initiativen des Digitalen Marktplatzes Spreewald geprüft werden.

Aufwand

Art der Ausgabe	Bemerkungen	Kosten
Personal	Stelle für die inhaltliche und redaktionelle Betreuung, VZÄ	bis zu 60.000 € (pro Jahr)
Marketing	Social-Media-Anzeigen, Flyer/Poster, Anzeigen	ca. 3.500 € (pro Jahr)
	Gesamt (für drei Jahre)	190.500 €

Verantwortlich

Kreisverwaltung

Partner

Wirtschaftsförderung
Industrie- und Handelskammern
Handwerkskammern
Verbände
Plattformbetreibende
Logistikdienstleistende
Handelnde und Dienstleistende

Machbarkeit

gut

Zeitlicher Rahmen

kurzfristig

Anhang 3: SWOT

Handlungsfeld Mobilität

Stärken

- Gut ausgebautе Bundesstraßen und Anbindung an das Schienennetz
- Querverbindungen innerhalb des Kreises durch Regionalexpress-Linien und Regionalbahn-Linien
- Zwei Haltepunkte von IC-Zügen (Dobrilug-Kirchhain/Elsterwerda)
- Verbesserung der Technologie und Taktung, z. B. verkürzte Fahrtzeit nach Berlin und stündliche Taktung ab 2026
- Erweiterung des Angebots an öffentlichem Nahverkehr, z. B. durch Plusbusse, Rufbusse am Wochenende und Taktbusse
- ausgebautе und erneuerte Infrastruktur in den Gemeinden (Straßen, Wege, Plätze, Brücken, Gebäude)
- Impuls mittels Ladesäulen-Konzept über LAG/LEADER, diverse Einzelvorhaben (E-Bike- /sonstige Ladesäulen)
- Digitale Radwegkarte vorhanden
- Regelmäßige Fachtagungen zur Elektro-Mobilität im LK
- Standort EE profitiert von dem nicht vorhandenen Autobahnanschluss über die Folgekette des CO₂-Zertifikatehandels

Schwächen

- Fehlender Autobahnanschluss im Kreisgebiet
- Steigende Zwangsmobilität infolge fehlender Grundversorgung vor Ort (Waren des täglichen Bedarfs, Ärzt:innen, Behördengänge, Freizeitangebote liegen in Zentren)
- Hohe Abhängigkeit vom PKW
- Finanzielle Lasten für Unterhalt kommunaler/kreislicher Straßen und Radwege
- Wahrnehmungsdefizit bzw. Bekanntheit der ÖPNV-Angebote in der Bevölkerung
- Lückenhaft ausgebautе ÖPNV-Netz und begrenzte Anschlussmöglichkeiten an das überregionale Verkehrsnetz
- Barrierefreiheit im ÖPNV und Schienenverkehr ist noch nicht flächendeckend gegeben
- Mangelnde digitale Infrastruktur, z. B. fehlende digitale Anzeigen, Fahrpläne und Apps

Chancen

- Wachsende Bedeutung von Elektro-Mobilität, alternativen Antrieben (Wasserstoff), alternativen Mobilitätsformen
- Chance Wasserstoff in der Lausitz & Strukturmittel Lausitz
- Vielfältige Förderangebote für Elektromobilität, umweltfreundliche Antriebe
- Verbesserte überregionale Einbindung mittels Schienenverkehr (Ballungsräume)
- Verbesserung der Taktung und Abstimmung des ÖPNV
- Verbesserung der multimodalen Mobilitätsketten und die Verfügbarkeiten von On-Demand-Ridepooling-Diensten
- Integration von Sharing-Konzepten, wie Car- und Bikesharing in multimodale Mobilitätsketten

Risiken

- Demographischer Wandel und seine Auswirkungen auf die Mobilitätsanforderungen
- Wahrnehmungsdefizit oder mangelnde Bekanntheit der vorhandenen ÖPNV-Angebote
- Rahmenvorgaben ÖPNV-Finanzierung (LNVP, GVFG etc.) für Landkreis
- Gesetzliche Vorhaben für alternative Betriebs- und Bedienungsformen
- Kaum regionaler Einfluss auf wichtige Straßenverbindungen (Bundes-, Landesstraßen) und begleitende Radwege (Planungen)

Chancen

- verbesserte Verfügbarkeit von barrierefreien Mobilitätsketten zur Steigerung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft
- Digitale Anzeigen, Fahrpläne und Apps für eine bessere Harmonisierung und aktuellere Informationen
- Einbindung von digitalen Bezahlssystem für eine einfachere Nutzung des ÖPNV

Handlungsfeld Verwaltung und Organisationsentwicklung

Stärken

- Bereits vorhandene Ansätze zur Digitalisierung öffentlicher Dienstleistungen
- Wachsende Nachfrage nach digitalen Diensten und Angeboten in der Verwaltung
- Möglichkeit zum mobilen Arbeiten

Schwächen

- Bislang lediglich ein Dokumentenmanagementsystem mit Ablagefunktion vorhanden
- Keine Möglichkeit zur Bearbeitung von Dokumenten in der Cloud
- Individuelle Vereinbarungen und Regelungen zum mobilen Arbeiten
- Keine Dokumentation über den aktuellen Umsetzungsstand der OZG-Leistungen

Chancen

- Erhöhte Effizienz der internen Zusammenarbeit
- Verbesserte Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiter:innen in der Verwaltung
- Verbesserte Informations- und Schulungsangebote für die Mitarbeiter:innen
- Möglichkeit zur Optimierung von Prozessen durch die Einführung der elektronischen Akte
- Schaffung eines zentralen Datenmanagements zur besseren Informationsbeschaffung und -verarbeitung
- Erweiterung des Konzepts zum mobilen Arbeiten
- Verbesserung der multimodalen Mobilitätsketten und die Verfügbarkeiten von On-Demand-Ridepooling-Diensten
- Integration von Sharing-Konzepten, wie Car- und Bikesharing in multimodale Mobilitätsketten

Risiken

- Widerstände gegenüber Veränderungen und neuen Arbeitsweisen durch die Digitalisierung
- Bedarf an Schulungen und Kompetenzvermittlung
- Unzureichende IT-Sicherheit bei der Ausstattung von Mitarbeiter:innen mit Smartphones
- Herausforderungen bei der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG)

Handlungsfeld Bildung

Stärken

- Stabilisierung bzw. geringer Anstieg der Anzahl der Schulabgänger:innen seit dem Jahr 2010
- Zunahme an Abschlüssen der Hochschulreife seit dem Jahr 2014
- Pilothafte Erfahrungen in Bezug auf digitale Lern-/Lehrumgebungen sowie Ganztagsbetreuungsmodelle
- Angebote von Kreisvolkshochschule (KVHS) und anderen regionalen Bildungsakteuren (z. B. Seniorenakademie in Kooperation mit Akteuren vor Ort)
- Kreisvolkshochschule als hervorragende Grundlage für die Integration digitaler Themen in Kursangebote; digi.stube
- Glasfaser-Anschluss der Schulen schreitet prioritär voran
- Bereitschaft der Schulen, digitale Tools zu nutzen und ein Ort der digitalen Kompetenzentwicklung zu werden
- Zielgruppenspezifische Angebote von Museen, Musikschulen, Naturpark etc.

Schwächen

- Deutlicher Rückgang der Schüler:innenzahlen an allgemeinbildenden Schulen um rund 46 % seit dem Jahr 2000
- Rückgang von knapp 33 % an Berufsschüler:innen in der Region in den letzten 20 Jahren
- Mangel an geschultem, digital-affinem Lehrpersonal, das die Ausstattung einsetzbar macht, kompetent nutzt und den Schülern nahebringt
- Teilweise fehlende IT-Infrastruktur zur Pflege und Wartung der technischen Ausstattung
- Keine eigene Hochschule

Chancen

- Zunehmende Anzahl an Abschlüssen der Hochschulreife eröffnet neue Möglichkeiten für die Berufsbildung
- Bessere Mittelausstattung in Schulen
- Bedeutungszuwachs des lebenslangen Lernens bei Zunahme aktiver, interessierter Senior:innen
- Digitalisierung bietet Möglichkeiten für lebenslanges Lernen und erweitert das Bildungsangebot für alle Bürger:innen
- Bedeutungszuwachs (inter-)kultureller und digitaler Kompetenzen
- Gemeinsame Initiativen mit engagierten Lehrer:innen oder dem Ehrenamt können Lücken füllen und neue Formate wie Makerspaces oder CoderDojos etablieren
- Ausgereifte Angebote für die Digital- und Technikbildung von Kindern und Jugendlichen im schulischen und außerschulischen Bereich

Risiken

- Dauerhafte finanzielle Absicherung für den Ausbau der IT-Infrastruktur und die Schulung von Lehrpersonal
- Konkurrenz durch andere Bildungsangebote und -institutionen außerhalb des Landkreises
- Schwierigkeiten bei der Umsetzung von digitalen Bildungsangeboten für ältere Generationen oder bildungsferne Schichten

Handlungsfeld Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Katastrophenschutz

Stärken

- Hohes Naturraumpotenzial; z. B. Naturpark
- Niederlausitzer Heidelandschaft, teils Naturpark Niederlausitzer Landrücken, zahlreiche Schutzgebiete
- Niedriger Anteil an Siedlungs- und Verkehrsflächen
- Land- und Forstwirtschaft als Rohstoffproduzent für die Erzeugung von Bioenergie, Prosumer und Landschaftspfleger etc.
- Bereits existierendes integriertes Klimaschutzkonzept
- Forschungsprojekt „IAWAK-EE“ zur Verbesserung des Wasserhaushalts und Anpassung an den Klimawandel
- Initiativen zum Wassermanagement bzw. Landschaftswasserhaushalt

Schwächen

- Mangel an Wasserressourcen durch geringe Niederschläge, sandige Böden und jahrzehntelangen Bergbau- und Drainagetätigkeiten.
- Geringer Anteil an Oberflächengewässern
- Überwärmung durch den Klimawandel verstärkt bestehende Herausforderungen der Bodennutzung
- Fehlen eines Landschaftspflegeverbands in EE

Chancen

- Wachsender Anteil erneuerbarer Energien, z. B. nachhaltiger Anbau nachwachsender Rohstoffe (Energiewende)
- Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien durch digitale Technologien
- Verstärkte Zusammenarbeit der Naturparke in der Niederlausitz
- Möglichkeit, die Region als „Klimaschutzregion Elbe-Elster“ zu profilieren und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben
- Nutzung von digitalen Technologien zur Überwachung und Anpassung an den Klimawandel
- Möglichkeit der digitalen Vernetzung von Akteuren im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit
- Weiterentwicklung des Geoinformationssystems

Risiken

- Wachsende Herausforderungen für (Landwirtschafts-)Betriebe infolge zunehmender Wetterextreme und Klimawandel
- Erhöhte Anforderungen an Landschaftswasserhaushalt/Wasserwirtschaft durch Klimawandel
- Mangel an Fachwissen und Technologien, um effektive Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zu implementieren
- Unzureichende Umsetzung von Maßnahmen aufgrund begrenzter finanzieller Ressourcen
- Mangelnde Akzeptanz der Bevölkerung für notwendige Veränderungen

Handlungsfeld Gutes und selbstbestimmtes Leben

Stärken

- Vielfältige Sport- und Vereinslandschaft vor Ort (ehrenamtliches Engagement)
- Vielfältige Kulturlandschaft
- Dorfgemeinschaftshäuser und Sportanlagen
- Engagierte Akteure für Rückkehrer:innen/ Zuzügler:innen
- Positive Binnenwanderungssalden in den letzten Jahren, besonders bei Familien mit Kindern und jungen Berufswanderern unter 30
- Erschwinglicher Wohnraum und verfügbare Leerstandsimmobilien
- Erschwingliche Grundstückspreise und wachsende Nachfrage nach unbebauten Baugrundstücken

Schwächen

- Herausforderungen in der personellen Begleitung der Vereine (Altersentwicklung, berufliche Pflichten, Mobilität)
- Fehlende spezifische Angebote für junge Familien (Rückkehrende, Neubürger:innen)
- Mangel an barrierefreien, altersgerechten Wohnangeboten für ältere Menschen
- Jährlicher Bevölkerungsrückgang
- fehlende Zahl wohnortnaher Arbeitsplätze
- Negatives Pendlersaldo

Chancen

- Multifunktionale Nutzung von Gemeindefeinrichtungen befördert zivilgesellschaftliche Beteiligung und Organisation
- Einfach zugängliche Begegnungsorte durch Dorfgemeinschaftshäuser 2.0
- Steigende Wertschätzung für Beteiligung und Ausweitung der Beteiligungsmöglichkeiten durch digitale Formate
- Möglichkeit, demografische Prognosen durch Wanderungsgewinne abzumildern
- Wachsende Nachfrage nach unbebauten Baugrundstücken und noch verfügbaren Immobilien
- Ausweitung des öffentlichen WLAN-Netzes
- Bedeutungszuwachs von altersgerechtem Wohnen, Service- und Versorgungsangebot

Risiken

- Schrumpfende Bevölkerung und hohe Zukunftsrisiken laut Prognos
- Hoher Sterbeüberschuss und steigendes Durchschnittsalter der Bevölkerung
- Überforderung ehrenamtlichen Engagements
- Fehlende Akzeptanz der neuen digitalen Angebote durch die Bevölkerung

Handlungsfeld Gesundheit

Stärken

- Drei Krankenhäuser und zehn MVZ-Standorte für die medizinische Grundversorgung in der Region
- Hohe Anzahl an Hausärzt:innen, Kinder- und Jugendmediziner:innen, Fachärzt:innen und Psychotherapeutischen Praxen
- Zielgruppenorientierte Angebote und Lösungsansätze zur Nachwuchsgewinnung und Sicherung der medizinischen Grundversorgung (Medizinisches Versorgungszentrum/MVZ)
- Informationsplattform Alina zu Pflege-themen

Schwächen

- Praxen gefährdet wegen Ärztemangel im Ruhestandsalter ohne Nachfolger:innen
- Unzureichende personelle Kapazitäten in Betreuung, Versorgung und Nachwuchsgewinnung führen zu fehlender Angebotssicherheit
- teils räumlich unzureichende medizinische Versorgung (v.a. Fachärzt:innen)

Chancen

- Aktives Partizipieren von neuartigen (dezentralen, digital gestützten) Lösungen der „Modellregion Gesundheit Lausitz“ und Mediziner:in-Ausbildung in Cottbus
- Initiative von Landkreis Elbe-Elster & Sparkasse Elbe-Elster zur Förderung von jungen Ärzt:innen in der Region
- Digitale Lösungen für eine schnelle und sichere notfallmedizinische Versorgung
- Ambient Assisted Living (AAL) als Ergänzung für die Optimierung des Pflegesystems im Landkreis
- Digitale Informationsplattform zu pflegerrelevanten Themen als Hilfe für die Bürger:innen

Risiken

- Demografischer Wandel und Überalterung des medizinischen Personals
- Anhaltende Zentralisierung von Angeboten
- Gesetzliche Rahmenvorgaben (Versorgung, Kassenärztliche Vereinigung etc.)
- Kaum regionaler Einfluss auf medizinische Versorgung
- Ärzt:innenmangel in vielen ländlichen Regionen

Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

Stärken

- Vorherrschende klein- und mittelständische Unternehmensstruktur
- Hoher Anteil an Unternehmen im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe an der Bruttowertschöpfung
- Diversifizierte Wirtschaftsstruktur mit hohem Anteil an Familienunternehmen
- Branchenschwerpunkte Land- und Ernährungswirtschaft, Metall- und Elektroindustrie
- Bereits starker Ausbau von erneuerbaren Energien (Windkraft, PV)
- Kultur- und Gesundheitstourismus als Wirtschaftsfaktor
- stabile Arbeitsmarktentwicklung
- Regionalsiegel mit über 500 ausgezeichneten Produkten von über 40 Unternehmen
- Mehrere Oberstufenzentren und zahlreiche Ausbildungsbetriebe
- Kreisliche Ausbildungsmesse und Grundbildungszentrum
- Ansätze von Co-Working-Angeboten
- Anbieter:innen regionaler Produkte, Direktvermarkter:innen, Landschaftspfleger:innen
- Eingeführtes Regionalsiegel EE mit Koordinationsstruktur und vielen kleinbetrieblichen Partner:innen (KKU)

Schwächen

- Niedriges BIP je Erwerbstätigem im Vergleich zu anderen Landkreisen in Brandenburg
- Fehlende wohnortnahe Arbeitsplätze (Zunahme Auspendler:innen, potenzielle Wegzüge)
- Zunehmender Nachwuchs- und Fachkräftemangel in nahezu allen Branchen
- Keine Berufsschulen in der Region
- Schwierigkeiten der Betriebsnachfolge
- Geringes Gründungsgeschehen
- Arbeits-/Ausbildungsstätten nicht/nur eingeschränkt mit ÖPNV erreichbar
- Infolge überwiegend kleinbetrieblicher Strukturen kaum systematisches Innovationsmanagement in der Mehrheit der Betriebe
- Vergleichsweise niedriges Lohnniveau
- Kaum FuE-Einrichtungen
- Tourismusregion Elbe-Elster-Land (EEL) als Reisedestination bundesweit noch wenig bekannt
- bislang fehlende zentrale Buchungsstelle und eigener Reiseveranstalter
- Überregionaler Absatz regional hergestellter Produkte (tragfähige Logistik)

Chancen

- Branchen mit Zukunftspotenzial vorhanden (moderne Landwirtschaft, leistungsfähige Metall- und Elektroindustrie, ausgeprägte Gesundheits- und Dienstleistungsstrukturen)
- Stärkung und Weiterentwicklung von FuE-Kooperationen für Innovationen in zukunftssträchtigen Bereichen
- FuE-Potenzial in der Lausitz (BTU Cottbus-Senftenberg)
- Hochschulpräsenzstelle in Finsterwalde
- Gewinnung von Rückkehrenden und Hinzuziehenden
- Weiterbildung und Qualifizierung eröffnen Chancen auf Beschäftigung für Jugendliche und Erwachsene

Risiken

- Fehlende Unternehmensnachfolge als Risiko für Fortbestand wirtschaftlich gesunder Betriebe
- Fachkräftemangel an hoch gebildeten Personen bzw. in Wachstumsbranchen
- Unterversorgung mit Handwerksbetrieben
- Einflüsse des Klimawandels (Landnutzung)
- Agrarflächen als Spekulationsobjekte
- Geringe Kaufkraft wirkt negativ auf Fokus bzw. Absatz regionaler Produkte
- Weniger Beherbergungsbetriebe und Gästebetten beeinträchtigen den Tourismus negativ

Chancen

- Bedeutungszunahme moderner, ortsungebundener Arbeitsformen
- Wachsender Markt für Elektromobilität in Verbindung mit Tourismus
- Wachsende Bedeutung von Regionalität und „ländlich, regionaler Produkte“
- Nachfrage nach Bio-Produkten und heimischen Produkten in Ballungsräumen steigend
- Ausbau der ökologischen Landwirtschaft
- Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten
- Digitalisierung als Möglichkeit zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und zur Erschließung neuer Geschäftsfelder für KMUs

Risiken

- Verlust des Anschlusses an digitale Kompetenzen in der Bevölkerung und bei Arbeitnehmer:innen
- Mögliche Abhängigkeit von Konzernen und Technik
- Unklarheiten bzgl. Datenschutz und Datenhoheit

Autor:innen

Antonia Schumann, Master der Urbanen Geographie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei neuland21.

Anna Momburg, Magister der Ethnologie, Politikwissenschaft und Soziologie an der Freien Universität Berlin. Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei neuland21.

Silvia Hennig, Master in Public Policy an der Harvard University. Gründerin und Geschäftsführerin von neuland21.

Paul Bittner, Master in Wirtschaftsingenieurwesen Logistik an der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg. Berater für Smarte Ländliche Regionen bei neuland21.

Marit Chadid, Master in Integrated Natural Resource Management an der Humboldt-Universität zu Berlin. Beraterin für Smarte Ländliche Regionen bei neuland21.

Eine Publikation von

neuland21

Als unabhängiger und gemeinnütziger Think & Do Tank wollen wir die Lebensqualität im ländlichen Raum wieder nachhaltig erhöhen. Der ewigen Abwärtsspirale aus Abwanderung, abnehmender Wirtschaftskraft und schwindender Daseinsvorsorge stemmen wir uns mit Ideen, Gründergeist und Innovationskraft entgegen.

Dabei bauen wir auf die Chancen der Digitalisierung, die enormes Potenzial birgt, Mobilität, Nahversorgung, Arbeit und gesellschaftliches Leben in ländlichen Gemeinden nicht nur neu, sondern endlich auch nachhaltig zu gestalten. Wir spüren die besten sozialen und digitalen Innovationen für den ländlichen Raum der Zukunft auf, entwickeln sie weiter, und helfen dabei sie zu verbreiten.



Kontakt:

hallo@neuland21.de
Mehr Informationen:
neuland21.de

neuland21 (@neuland21) finden Sie auch bei Facebook, X (ehemals Twitter), LinkedIn und Instagram.



Impressum

Originalausgabe Dezember 2023
© neuland21 e.V.

Herausgegeben von:

Landkreis Elbe-Elster

Körperschaft des öffentlichen Rechts
Der Landrat
Ludwig-Jahn-Straße 2
04916 Herzberg(Elster)
Telefon: +49 03535 46-0
Telefax: +49 03535 3133
E-Mail: landrat@lkee.de
www.lkee.de

und

neuland21 e.V.

Klein Glien 25
14806 Bad Belzig
Telefon: 0176-78770983
E-Mail: hallo@neuland21.de
www.neuland21.de

Redaktion:

Landkreis Elbe-Elster
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Ludwig-Jahn-Straße 2
04916 Herzberg(Elster)
Telefon: +49 03535 46-0
Telefax: +49 03535 3133
www.lkee.de

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertung
bleibt vorbehalten.

Grafik und Satz: Isabella Tober
Coverbild: © Andreas Franke/LKEE

Die Erstellung der Digitalstrategie wurde vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, im Rahmen des Modellprojektes „Smarte.Land.Regionen“ als Sonderprojekt „Be smart – Elbe-Elster“ gefördert.

neuland21 dankt allen Interviewpartnern, Workshop- und Umfrageteilnehmern für die Unterstützung bei der Erstellung dieser Strategie.



Kontakt:
hallo@neuland21.de

Mehr Informationen:
neuland21.de



Dezember 2023